

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
"Tagblatt-Haus".

Geöffnet: von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Rechtsprecher-Amt:
"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringlichkeit. Nr. 3 — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhändler. — Bezahl-Bezahlungen nehmen außerhalb eingegangen: in Wiesbaden die Poststelle Büchermordung 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Trien der Stadt; in Wiesbaden die 200 Ausgabestellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Zeitungsausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Ausgaben-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "kleiner Anzeiger" in einheitlicher Ausgabe; 20 Pf. für den abweichenenden Ausgabeführer, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganz, halb, viertel und viertel Seiten, durchaus nach beliebter Vereinbarung. — Bei wiederaufgeholter Ausgabe unveränderte Anzeigen in fernen Zeitraum einvernehmen möglich.

Bei die Aufnahme von Anzeigen am vorgeschriebenen Tag wird keine Gewalt übernommen.

Mr. 361.

Wiesbaden, Samstag, 6. August 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Neugliederungen im Großgewerbe.

Es kommt nicht von ungefähr, wenn in den letzten Tagen eine Reihe der wichtigsten Verschmelzungen und Vereinigungen innerhalb des deutschen Großgewerbes bekannt geworden sind. Die sogenannte Konzentrationsbewegung, die auf eine Neugliederung unseres gesamten Produktionsapparates abzielt, macht lange Zeit hindurch oft gar keine Fortschritte, ja wird sogar häufig durch Rücksläge unterbrochen, so daß man meint, die Idee der Vereinigung und Verbandsbildung habe an zwingender Kraft verloren. Aber nicht lange währt eine solche Periode der Stagnation; mit elementarer Macht tritt sich das Bedürfnis nach Zusammenhalt wieder auf, und so kann es kommen, daß in kurzer Zeit die Konzentration eine Förderung erhält, wie sonst in vielen Jahren nicht. Von der letzten Julimöte kann man sagen, daß sie die Konzentration im deutschen Großgewerbe besonders stark gefördert hat; erst wurde die Annäherung zwischen dem A. G. G.-Konzern und der Lahmeyergruppe bekannt, dann bildete sich der Konsortium eines deutschen Roheisen und Kokskartells heraus, obgleich schon ein Scheitern der Verhandlungen in alle Welt hinausgemeldet worden war, und nun kommt als letzte Frucht der hier zutage tretenden Bewegung das Projekt der Vereinigung der Deutschen- und Luxemburgischen Bergwerke- und Hütten-Actiengesellschaft mit der Dortmunder Union. Scheinbar bilden die Verschmelzungen einzelner Werke miteinander einen Gegensatz zu den Vereinigungen, die sich auf alle Betriebe eines Industriezweiges erstrecken. Beide Bewegungen führen aber auf die nämliche Wurzel zurück, auf das immer lebhafte Bestreben, den Markt, die Produktion und damit die Preise zu beherrschen. Die Vereinigung oder das Kartell reicht den einzelnen Betrieb nach seiner Leistungsfähigkeit in eine gemeinsame Ordnung ein, durch die Verschmelzung sucht der einzelne Betrieb seine Leistungsfähigkeit und damit seine Macht und seinen Einfluß innerhalb des Kartells zu steigern. Wo aber für die vereinigten Betriebe noch keine Einreichung in ein Kartell möglich ist, da bedeuten die fusionierten Betriebe eine Steigerung der Konkurrenz Kraft gegenüber den gleichfalls wachsenden Rivalen und bilden die ersten Ansätze zum Kartell oder gar zum Monopol. Dern auch das Kartell, wie wir es heute auf höchster Stufe als Produktionskartell vor uns haben, ist noch nicht das letzte Ergebnis des Zusammenschlusses, da die Selbständigkeit der einzelnen Werke für die Aufgaben einer großzügigen Produktionspolitik noch zu groß und die Interessengegensätze noch zu scharf sind, um auf die Dauer die demokratische Form des Kartells aufrecht erhalten zu können. Gerade die Verschmelzung der einzelnen Kartell angehörigen Werke zu großen

einheitlichen Gebilden sprengt die Kartellhülle und freibt gleichfalls zum Trutz, wie wir ihn aus der Entwicklung der amerikanischen Industrie kennen. So treibt die Verschmelzung und die Kartellierung auf das gleiche Endziel hin, auf eine Strafe, eine heiliche Organisation des gesamten Produktionsapparates eines oder mehrerer Industriezweige. Wie der einzelne Betrieb bisher von einer Stelle aus geleitet und dirigiert wurde, so werden bei Vollendung der Trutzbewegung sämtliche Betriebe eines Produktionszweiges eine straff geordnete Einheit bilden, die technisch und kaufmännisch der bisherigen Art des Nebeneinander-Produzirens und -Verkaufens vieler selbständiger voneinander unabhängiger Unternehmungen ungemein überlegen ist. Das eine solche Entwicklung, so sehr ihr soziale Fortschritt betont werden muß, auch ihre Schattenseiten, vor allem ihre sozialen Nachteile hat, das ist zweifellos. Welcher wirtschaftliche Fortschritt hätte nicht seine Schattenseiten, die um so größer sind, je gewaltiger der Fortschritt. Da ist es eben Aufgabe von Gegenorganisationen und vor allem der Staatsgewalt, dafür Sorge zu tragen, daß den Auswüchsen solcher großen wirtschaftlichen Mächte, wie sie durch die Neugliederung unseres Großgewerbes entstehen — vom Kohlensyndikat z. B. hat man ja gerade genug erlebt — begegnen entgegengesetzt wird, ohne den wirtschaftlichen Fortschritt selbst durch eine falsche Repressionspolitik zu gefährden.

nie wieder unter ähnlichen Umständen in einen Krieg ziehen wird wie damals, wo alle Welt, von der Kaiserin an (des Kaisers Name wurde vermieden) bis herab zum Zeitungsjungen, der ausruft durch die Straßen der Stadt lief, sich in einem Zustand der Feindseligkeiten an sich hatte. — Ich bin der Ansicht, daß die schrecklich zerstörte politische Lage der damaligen Zeit und das Schwanken des Kaiserthrons die Hauptursachen für die Verblendung waren, in der man einen siegreichen Feldzug „à tout prix“ als das Allheilmittel gegen die kommende Revolution sah. Sie lag damals schon gewittert in der Luft. Heute zeigt sich die Situation ganz verändert. Wie wissen jetzt, daß man durch einen herausfordernden Feldzug die Schäden eines verfahrenen Systems wohl überdecken, aber nicht ausheilen kann. Ich sage es offen heraus, doch die Riesengruppe ist in Frankreich nicht so groß ist, wie man annimmt, und auf keinen Fall ist sie so mächtig, daß sie eines Tages wie ein überschäumendes Meer die friedliebenden Machtheber fortspülen könnte. Wie haben gelernt und wir wollen vor der Hand Frieden, wie es auch unsere Regierung betont. Auch das stetige Rückgehen der Bevölkerungsziffer unseres Landes ist auf die Heimvorreise nicht ohne Einfluß geblieben. Da zu kommen die Klagen aus dem Schoße der Armee füllt, daß der Erfolg immer mehr hofft wird. Das alles setzt den überschwänglichen Zulustsplänen einen Dämpfer auf.

So ist es denn auch kein Wunder, daß wir es uns unter diesen Umständen angelegen sein lassen, die für Frankreich günstigen Bündnisse besonders zu pflegen, um auf diese Weise einen Ausgleich für den Kräfteverlust zu erzielen. In Deutschland hat man oft von einem „Zu die Arme werfen“ Frankreichs gesprochen und daran anknüpfend gesagt, daß unser Nationalstolz im Sinken begriffen sei. Das trifft nicht zu. Wir leben im Zeitalter der Koalitionen, und wenn ein Volk von sechzig Millionen einem Freibund angehört, so kann uns niemand verargen, daß wir mit einigen vierzig Millionen Alliierte suchen.

An herborragender diplomatischer Stelle wurde mir unlängst gesagt, daß man seinerzeit zu dem russischen Bündnis nur ungern gegripen hat, weil die Anschaungsgegenstände zwischen beiden Ländern doch nur zu offenkundig waren. Es war eben nur ein Kriegsvertrag und bis heute ist man der Ansicht, daß uns diese Entente, basiert auf Geld und Voraussetzung, viele Vorteile verschafft habe. In den Kreisen der Armee allerdings würde man jetzt eine Versöhnung mit Italien oder dem tschechischen Teil Österreichs lieber sehen, aber nicht, um dadurch Deutschland zum Kriege zu drängen, sondern nur, um unser eigenes Unrecht gegenüber dem allmächtig anwachsenden Germanentum zu stützen.

Wenn jetzt ein Krieg mit Ihrem Lande vor der Tür stände, würde Paris ein anderes Bild zeigen als damals in den Julikriegen 1870. Jetzt würden

Ein französischer General über die Stimmung in Frankreich nach vierzig Jahren.

Der "Drausendeiger Landeszeitung" geht der Inhalt eines interessanten Interviews mit einem alten französischen Militär zu. Der zur Pariser Diplomatie gute Beziehungen unterhalte Offizier äußerte sich zu der augenblicklich in seinem Heimatlande herrschenden allgemeinen Stimmung in längter Unterredung u. a. folgendermaßen:

Die Wiederkehr jener bedeutungsvollen Tage, da vor nunmehr vierzig Jahren sich das französische Volk in einem Taumel von Siegeszuversicht in einen unglücklichen Krieg stürzte, hat vielen französischen und deutschen Blättern Gelegenheit gegeben, mit Erinnerungen aus jener ereignisreichen Zeit an die Öffentlichkeit zu treten. — Ich muß gestehen, daß die Szenen, die sich damals nicht nur in Paris, sondern in den meisten größeren Orten abspielten und die in so schrofem Widerpruch stehen mit dem bald darauf folgenden Zusammenbruch, jetzt nach dem Verlauf von vier Jahrzehnten in noch verzerrterem Lichte erscheinen und den französischen Patrioten mit einer gewissen Scham erfüllen. Man hätte auf französischer Seite wenigstens die Ausgrabung der artiger "Klemmzangen" besser unterlassen. — Die Lage hat sich zu sehr gegen früher verändert, und ich meine, daß das französische Heer und auch das Volk

(damals eine große Summe) distierte, „dieweil er sich über seinen Stand hervorgetan und übermäßige Pracht getrieben habe“; auch wurde ihm besohlen: „daß er und sein Weib sich solcher, bei der Hochzeit gebrauchten Kleider gänzlich enthalte und hinsichtlich für sich und sein Weib, in Kleidung und sonst, der Kleiderverordnung und ihrem Stande gemäß sich zu halten habe.“

Bestieg sich der wohlhabende Bürger zu solcher Kleidung in einer Zeit, in der Sammet, Tuch und Seide seltene und kostbare Gewebe waren, so kann man sich einen Begriff von dem Purus der adeligen Klasse machen. Hofs- und Edelleute beiderlei Geschlechts erschienen nur in Seide, Sammet- und Goldstoffen, überreich mit Juwelen gesäumt. Elisabeth von England, eitel und gesellschichtig, entwickelte den Kleiderprunk noch mehr; sie war es auch, die den übermäßigen Gebrauch der manligfachen kostmetischen Mittel, vor allem den der kostbaren Parfüms einschuf, denn der Königliche Geruchsdorgan war sehr fein, und alles, was in ihre Nähe kam, mußte mit ihrem Lieblingsduft imprägniert sein; sie trug einen Mantel von parfümiertem „spanischen Leder“, von welchem der Quadratzzoll einen Schilling kostete. Die Königin hatte auch großes Wohlgefallen an Juwelen und Goldschmiede, und die Goldschmiedekunst hob sich sehr unter ihrer Regierung. Hatte man bis dahin allein Wert auf das Gewicht gelegt und darnach das Geschmeide geschätzt, so ging man an der künstlerischen Arbeit den Vorzug zu geben; an die Stelle der massiven, kolossalen Formen trat die gefällige, zierliche Form.

Die größte Pracht wurde bei förmlichen Hochzeiten entfaltet; Geigene und Gäste wetteiferten an Luxus und Aufwand, da schmückte es von Sammet und Atlas,

Fenilleton.

(Rechtschreibung)

Die Zeit der „goldenen Kleider“.

Modeplauderei von Käthe v. Brümel.

Die erste Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, die Zeit der „goldenen Kleider“, war in Hinsicht der Toilette und des Luxus beispiellos ausschweifend. Drei glanz- und prachtliebende Monarchen herrschten zu gleicher Zeit über die bedeutendsten Länder, Franz I. in Frankreich, Heinrich VIII. in England und Karl V. in Deutschland, Spanien und Oberitalien. Die Prunksucht dieser Hölle teilte sich den Bewohnern der Länder mit; das von oben gegebene, verführerische Beispiel fand allgemein Anfang und Nachahmung, der Sinn für die persönliche Ausschmückung ging nicht allein in die mittleren, sondern auch in die unteren Klassen über und nahm bald einen so hohen Stand, daß man die Beschränkung derselben für nötig erachtete. In Deutschland traten die Kleiderverordnungen ins Leben, die den ausschweifenden Luxus der Bürgerklasse steuern sollten. Wer glaubt sie und da reiche und stolze Patrizierfamilien, daß für sie die Kleider- und Polizeiordnungen nicht geschrieben seien, und handelten ihnen sonst auch stets zuwider; sie mußten aber solche Vergehen stets hämmerisch an ihrem Sädel büßen, denn der hohe Adel wachte mit eisernen Augen darüber, daß die eigentlich „goldenen Kleider“ nur adelige Gliedmaßen bedeckten, und wo ein Bürgerlicher es wagte, seinen Körper damit zu schmücken, da schrien sie so lange, bis der bürgerliche Frevel zur Strafe gezwungen wurde.

So erging es auch dem armen Dr. Jonas Möstel, dem Sohn des Bürgermeisters zu Leipzig, der zu seiner Bildung Reisen nach Frankreich und England unternahm und sich dadurch wohl berechtigt fühlte, bei seiner nach der Rückkehr vollzogenen Hochzeit adeligen Prunk zu entfalten. Der junge Dr. Jonas hatte in Welschland das: „les petits présents entretiennent l'amitié“ wohl zu würdigen gelernt, er brachte seiner Braut — der schönen und reichen Jungfer Deutscher — die kostbarsten Stoffe und prächtigsten Juwelen mit, und diese entwidete an ihrem Hochzeitstage eine nie geahnte Pracht vor den entzückten, staunenden Augen der Gäste und Zuschauer. Dem armen Möstel war es aber nur kurze Zeit gegönnt, sich an den goldenen Spuren, die er sich aus Paris mitgebracht hatte, zu erfreuen. Flugs wurde von Neidern nach höherem Ort berichtet, daß der bürgerliche Bräutigam sich erdreistet an seinem Ehrentage „sehr schönes schwarzes Sammetkleid, dessen Arme von goldenen Stücken gewesen, und einen schwarzen Zuck und mit Sammet, dem Kleide gleich, gesäumt und auf schwarzen Atlas gestickten Strichen verbrämt“ zu tragen; daß er auf dem Hute einen großen Federbusch getragen und einen Gaul geritten habe, „dessen Sammetdecke reich mit Gold verziert und der ebenfalls auf Kopf und Schwanz mit Federn geschmückt war.“ Die Braut aber hatte zum Entzücken der Edelfrauen einen brauen Sammetrock mit sechs breiten, goldenen Borten angehabt, und am Halse viel Perlenketten mit einem großen Kleinod; auf ihrem Hause aber, zwischen den Werten und den üppigen Haarschleifen, wiegte sich ein kleines goldenes Armband mit vielen bunten Steinen.“

Das bittere Ende von dem schönen Liebe war, daß ein Rekordt dem Jonas Möstel eine Strafe von 1000 Rist.

auch heute Hunderttausende begeistert die Boulevards entlang ziehen in fest geschlossener Masse, aber nicht mehr in törichtem selbstüberhebendem Geschrei sich Lust machend und die unheimliche Sorge niederküßend, sondern unter dem Eindruck des Schwere-
Ernstes der Stunde würde man daher schreien, eine geschlossene Phalange patriotischer Männer! Glauben Sie mir, Frankreich ist vorsichtig und lang geworden, und aus diesem Grunde auch ein gefährlicherer Gegner als vor vierzig Jahren. Unser Ernst ist gewachsen und unsere Achtung vor dem Gegner. Und darum auch suchen wir den kommenden Krieg nicht in den Kreisen der Armee; sollte es aber einst zur Entscheidung drängen, dann werden wir innerlich besser vorbereitet zum Schlachtfeld marschieren, als es damals der Fall war. Und fragen Sie mich, wie das französische Heer über die deutschen Kameraden denkt, so kann ich Ihnen nur sagen: Mit größter Bewunderung sieht es der regen Friedensarbeit drüben zu, und auch mit ein klein wenig Mied über die Zentrale, die alles militärische Wesen bei Ihnen leitet, und die — zu unserem größten Schaden — bei uns fehlt!

Politische Übersicht.

Eine gründlich falsche Nachricht.

L. Berlin, 4. August.

Eine Wiener Meldung, nach der Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Joseph zum achtzigsten Geburtstag gewissermaßen ein Geburtstagsgefeiern in Gestalt seiner Versöhnung mit dem Herzog von Cumberland machen werde, erregt in hiesigen politischen Kreisen einige Verwunderung. Hier ist nichts bekannt, was vermuten ließe, daß bei diesem Anlaß eine Aktion der angeblichen Art stattfinden werde. Zur Würdigung des Verhältnisses zwischen dem Berliner Hofe und dem Herzog von Cumberland gehört im übrigen die Feststellung, daß der Kaiser keine Gesinnungsänderung gegenüber Gründen zu vollziehen braucht, da seine Gesinnungen stets entgegenkommend gewesen sind, wofür mehr als ein Beweis in der Vergangenheit bis in die jüngste Zeit hinein vorliegt. Die Frage einer „Versöhnung“ könnte also einen greifbaren Inhalt ausschließlich durch das Verhalten des Herzogs von Cumberland bekommen, aber es liegt, wie gesagt, nichts vor, woraus zu folgern wäre, daß die Angelegenheit gerade jetzt in Fluss kommen sollte. Die betreffende Wiener Meldung erhöht für jeden Kenner ihre Unwahrheitslichkeit noch dadurch, daß in ihr bemerkt wird, daß „eigenartige Geburtstagsgefeiern“ des Kaisers Wilhelm werde dem bestreiteten Monarchen „auf dessen eigenen Wunsch“ angeboten. Nach Berlin brauchte Kaiser Franz Joseph solchen Wunsch gewiß nicht zu richten, da es ihm bekannt sein muß, daß hier gute Absichten obwalten, die man in Gründen freilich hartnäckigerweise nicht zu geben will. Wenn der Kaiser von Österreich in dieser Sache überhaupt etwas tun wollte, was wir aber nicht glauben, so wäre die einzige zweckmäßige Adresse seiner Vorstellungen eben der Herzog von Cumberland und niemand anders. Von cumberlandischer Seite aus wurden jedoch eben erst, wie schon mitgeteilt, die Versöhnungsgerüchte „auf das entschiedenste“ dementiert.

Kriminalistischer Überreiter.

Unsere Staatsanwälte sorgen dafür, daß das vielbeachtete Wort des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Grunde, es würde bei uns zuviel denunziert und zuviel bestraft, durch immer neue erstaunliche Tatsachen bestätigt wird. Es wird so viel über die Überlastung unserer Gerichte geflacht, aber warum sind sie überlastet? Leitweise doch auch deshalb, weil sie sich fortgesetzt mit Dingen beschäftigen müssen, die so kleinlich, so wunderlich, manchmal so unfeierlich grotesk sind, daß der Beobachter zwischen Heiterkeit und Unwillen schwankt, wenn er sieht, was alles den Schrift-

sinn unserer Gerichte auf die Probe stellen muß. So bietet sich z. B. ein hübscher Beitrag dar in einer von der „Deutschen Juristenzeitung“ mitgeteilten Entscheidung des Hammgerichts über die tiefründige Frage, ob ein alter Eisenbahnwagen als bauliche Anlage gelten könne. Wegen dieser Unzulänglichkeit mußten also zwei Instanzen in Anspruch genommen werden. Der Angeklagte hatte auf seinem Grundstück das Obergestell eines Eisenbahnwagens aufgestellt, das er zur Aufbewahrung von landwirtschaftlichem Gerät benutzt. Dies Gestell hatte er an den vier Ecken auf je mehrere Klöcke gestellt. Eine polizeiliche Genehmigung war nicht nachgesucht worden. Die erste Instanz sprach den Mann von der Anlage, die Polizeiverordnung übertreten zu haben, frei, weil der Eisenbahnwagen nicht zu den baulichen Anlagen gehöre. Sehr verständig nach unserer Meinung. Das Hammgericht aber ist anderer Ansicht. Entscheidend dürfe nicht sein, ob das Wagenobergestell für sich ohne mechanische Vorrichtungen ungewöhnlicher Art fortbewegt werden könnte, vielmehr hätte die Anlage in ihrer Eigenschaft als bauliche Anlage beurteilt werden müssen, und dazu gehörte nicht nur das Obergestell, sondern wesentlich auch die Klöcke, auf denen es ruht! Mit diesen Exzessen des Schriftsinn's fährt die Urteilsbegründung noch eine Weile fort, der unbefangene Leser aber hat genug davon und begnügt sich mit dem heiteren Eindruck, daß die Staatsanwaltschaft und die Gerichte Besseres zu tun haben könnten, als sich in solche unfruchtbare Dialektik um ein Nichts zu vertiefen. Wir können uns nicht vorstellen, daß ein solcher Strafprozeß etwa in England eingeleitet und mit hörnigem, jedoch verfehltem Idealismus durch zwei Instanzen getrieben werden könnte.

Deutsches Reich.

* Eine Zentrumssstimme zum agrarischen Boykott. Die „Germania“, die die Anlage des Hansabundes gegen den Bund der Landwirte wegen wirtschaftlicher Sperrung als erwiesen ansieht, macht zu dieser neuesten Form des politischen Kampfes zwischen bürgerlichen Parteien folgende Bewertungen: „Es wäre doch wünschenswert, daß diese Übertragung politischer Gegenseite auf das geschäftliche Gebiet entschieden verurteilt und zu verhindern gesucht würde, statt daß man Einschüchterungen dafür zu finden sucht. Unser öffentliches Leben ist durch die Streitigkeiten schon genug vergessen, als daß man es auf diese Weise noch mehr vergessen sollte. Es ist gar nicht nötig, daß man den Boykott öffentlich ankündigt oder auch nur in öffentlich erkennbarer Weise bestätigt. Die stille Verbrennung genügt. Mit Recht wird übrigens derлагende Hansabund auch darauf hingewiesen, daß er sich zum Schutz der kleinen Geschäftleute und Handwerker gegen Bedrohung, Geschäftsschädigung und Boykottierung durch die Sozialdemokratie bisher nicht gerichtet hat.“

* Ein deutscher Bischof gegen die Enzyklika. Nach dreitägigem Schweigen ist nunmehr das Zentralorgan des badischen Zentrums, der „Badische Beobachter“, in der Lage, auf Grund mittlerweile eingezogener Erfundlungen zu bestätigen, daß der Gewährsmann Dr. Feuerlein in Donaueschingen, der die Enzyklika, das Fehlen eines deutschen Kardinalen in Rom sowie die Haltung des Zentrums in der Reichsfinanzreform abschließend kritisiert hat, Weihbischof Knecht in Freiburg ist. Der „Beobachter“ fügt hinzu, daß der Weihbischof seine Kritik anlässlich einer Kürzungstreis im badischen Oberland bei Tisch getan habe. In äußerst gewundener Sprache gibt der „Beobachter“ zu, es sei leicht möglich, daß Weihbischof Knecht dieselben kritischen Erwägungen zur Enzyklika äußerte, die in Rom zu der bekannten Erklärung gegenüber dem Schritt der deutschen Diplomatie führten. Es sei auch möglich, daß sich der Weihbischof über die Frage eines deutschen Kardinalen in Rom ausgesprochen habe, der in einem Sinn zu wirken hätte, daß diplomatische Schwierigkeiten, wie sie die Enzyklika mit sich brachte, vermieden würden.

* Bismarck und vatischische Protestantenschriftpflege. Im März 1870 wurde den Vätern des vatischischen Konzils von der Kurie der Entwurf einer Konstitution „von der katholischen Lehre“ vorgelegt, in dessen Einleitung der

Protestantismus als die Wurzel des Katholizismus, Nationalismus und Indifferenzismus, ja schließlich des Pantheismus, Materialismus und Atheismus bezeichnet und eine „ungestraft grassierende gottlose Post“ genannt wurde. In der Sitzung der Generalversammlung vom 22. März erbot Bischof Straßmayer dagegen Einspruch, wies auf das Gute im Protestantismus hin und betonte die „gemeinsame christliche Grundlage“, wie man heute sagen würde: lauter Dummler der Konzilsälter und wilde Schimpfworte brachten ihn zum Schweigen, der Präsident entzog ihm das Wort. Aber der norddeutsche Gesandte v. Arnim meidete die Sache nach Berlin und Bismarck ließ den Vatikan wissen, daß, wenn das Bekanntnis des Königs vor Preußen und dadurch er selbst amtlich beleidigt würden, der norddeutsche Gesandte unvermeidlich abberufen würde. Als die Vorlage wieder an die Generalversammlung kam, war die Einleitung geändert und die Schmähung des Protestantismus verschwunden. So geschahen vor 40 Jahren: Tempora mutantur.

* Ein englisches Urteil über die deutsche Ausstellung in Brüssel. Die „Daily Mail“ schreibt über die Brüsseler Weltausstellung: „Noch nirgends hat sich der Wunsch Deutschlands, seine kaufmännische Oberherrschaft auf dem Kontinent zu wahren, in so markanter Weise gezeigt wie auf der Brüsseler Ausstellung. Zum erstenmal hatte Deutschland mit dem „offiziellen“ England in die Schranken zu treten, und daher hat es seine Ausstellungen verbündet. Der Lohn ist nicht ausgeblieben. Erstens war die deutsche Ausstellung die einzige, die bei der Eröffnung vollständig fertig war. Was das heißt, wird jeder verstehen, der jemals mit Ausstellern zu tun gehabt hat. Welche Stiesenarbeit gehört dazu, den Aussteller zur Eile und zur Einhaltung der Termine anzureiben. Deutschland hat es getan; unserer neuen Board-of-Trade-Kommission scheint noch die Praxis zu fehlen. Dann haben die Deutschen den Grundsatz, „das Geschäft vor allem“, gründlich gewahrt. Schon das Arrangement ihrer Räume beweist es. Bevor der Besucher der deutschen Ausstellung in die Zentralhalle gelangt, muß er eine Zahl kleiner und geschickt eingerichteter Säle durchschreiten. Er wird dadurch gezwungen, die ausgestellten Gegenstände zu besichtigen, und das Resultat sind die zahlreichen „Verkauf“-Zettel. In der englischen Abteilung dagegen ist alles einem allgemeinen vagen Kunststil geopfert worden. Der Besucher durchschreitet einen schmierigen Korridor, der zu einer weißen Treppe mit einem Riesenendenmal führt. Während er sich zu der Treppe begibt, sieht er sich nur wenig um, und so ist er mit einem Male durch die englische Ausstellung durch.“ Auch über die Art, wie die ausgestellten Gegenstände in einem einzigen Glasskasten untergebracht sind, spricht sich der Verfasser des Artikels abschließend aus. Man erwartet nach ihm eher „Wunder des britischen Museums“ darin zu sehen als moderne Geschäftsateliers. Dann röhrt der Schreiber noch die künftige Bedeutung, die dem Besucher auf den deutschen Ständen zuteil werde, und die in der britischen Abteilung überhaupt fehle. „Da sagt man immer: in England machen sich Ausstellungen nicht bezahlt; ja, wenn wir von unseren Konkurrenten nicht lernen, wie sie gemacht werden müssen, werden sie sich nicht bezahlt machen.“

* Selbstname Erbauungsschriften. In der Leipziger Halbmonatsschrift „Hammer“ führt ein Katholik über die katholischen theologischen Erbauungsschriften aus: „Häufig hört man von gebildeten protestantischen und katholischen Männern die Ansicht aussprechen, diese Blätter verdienten keine Beachtung. Man vergißt dabei, daß Millionen unserer Brüdergenossen von dieser Presse geistig beherrscht werden, daß ihre törichten, rückständigen und abergläubischen Äußerungen in weiten Kreisen als Wahrheit gelten und geistige Verwirrung anrichten. Auch predigen diese Blätter nicht Liebe und Versöhnung, sondern oft mit widerwärtiger Polemik und ärgerlichem Nohet der Sprache die schlimmste aller menschlichen Verlebensarten, den konfessionellen Hass. Und alles schamloser als irgend eine Zeitung, weil sie vertrauen dürfen, nur in den blindesten, fanatischsten, untrüglichen Kreisen der Anhänger gelesen zu werden. „Teufischer Spul“ spielt besonders in einer Monatsschrift für Töchter katholischer Familien, die in Klinken erschmilzt und sich „Der Warentrotz“ nennt, eine große Rolle. Vor langer Zeit wußte dies Blatt zu erzählen, daß der Teufel in einem Pensionat Wachlergen vom Altar habe verschwinden lassen, die Kopftüpfen mit Wasser gefüllt, die Gegenstände im Zimmer umhergeworfen und mit unsichtbaren Händen Ohrengegen ausgeteilt

Borns gegen die gänzliche Entäußerung des Heimischen — denn man nahm nicht allein die Tracht des Nachbarlandes an, sondern Sprache, Sitte, selbst Denkweise entlehnte man dem modernen Babylon, man strebte nach französischer Bildung und nahm selbstverständlich dafür die französische Freiheit mit in Kauf.

Mahnende Stimmen verhälten daher ungehört, der deutsche Nationalgeist war gebrochen, Monsieur und Madame Almodore hatten in der deutschen Gesellschaft Platz genommen, die almodische Erregung erfaßte Männer und Frauen, der almodische Zorn übertrönte jedes wohlgemeinte Warmingsswort. „A la mode“ war das Lösungswort einer Zeit, die sich in Ausschweifungen aller Art gefiel. Die spanischen steifen Halsketten und die turmhohen Halsketten waren verschwunden, sie hatten wallende Haare und einer starken Entblözung von Nacken, Schultern und Brust Platz gemacht.

Zu dieser Zeit wurde aus Frankreich auch die Mode der Schön- und Schattier-Blätterchen (mouches) eingeführt. Alle geselligen Gebräuche und Vergnügungen nahmen ein tändelndes, frivoles Gepräge an, die Unterhaltungen der vornehmsten Welt bestanden in Moskenspielen, in Mummeien und Schäferspielen; hinter falschen Sentimentalität und Hierlichkeit verbarg sich indes nur lärmendlich die rohe Barbarei, die bei jedem Anlaß mit Macht hervortrat; daß Trunkenboldwesen der Männer, die zügellose Gemüthsucht der Frauen — neben den heuchlerischen, gesierten Manieren jener Tage erscheinen sie desto abschreckender. Der Einfluß dieser machte sich auch ganz traurig bemerkbar; in allen Ständen führte das Streben nach Ausländerfreiheit zur gänzlichen Besiegung des Familienlebens. Das war das Ende des Zeitalters der „goldenen Kleider“.

Damast und Seide, von Gold- und Silberstossen, von Edelsteinen und Gesmeiden aller Art. Aus fernem Ländern ließ man nicht allein die Materialien, sondern auch die Modelle kommen, die Kleider- und Tuchmuster wurden ebenfalls verschrieben und für ihre Leistungen mit ungeheuren Summen bezahlt. Gerade wie heute, so wurden auch damals zur Herstellung der Ausstattung einerfürstlichen Braut Hunderte von Händen in Bewegung gesetzt. Ein reichlicher Schmuck galt für eine Hauptbedingung, und wollten die Eltern sich in gutem Ansehen erhalten, so mußten sie nach besten Kräften für denselben sorgen. So manche lästliche Braut brachte ihrem Gatten ihr Vermögen in Schmuckgegenständen zu. Jetzt waren die Geldverhältnisse damals anders, als sie heute sind, und was zu der Zeit ein Vermögen repräsentierte, daran würde sich manche Gründertochter von heute kaum genügen lassen. Wurde es damals doch als etwas Märchenhaftes angestaut und besprochen, als die Braut des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg (1594) ihrem Gatten Kleinodien im Werte von 14 133 M. zubrachte. Die Braut aber verstand es auch vollständig, wie es scheint. Toilette zu machen; sie hatte einen weit ausgeschrittenen Rock von Silberstossen, mit Gold reich durchzustift und einen herrlichen „Karaftenten“ (Collar). Auf ihrem „niedergegeschlagenen“ Haar trug sie ein goldenes Kronchen, und davon floss ein prachtvoller Spitzenschleier zur Erde nieder.

In der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts führte Frankreich fast ausschließlich das Szepter der Mode. Die kleine Welt gefiel sich schriftlich und mundlich im Gebräuch französischer Phrasen, jede in Frankreich von der Rechte oder der Berechnung ausgeheckte Mode stand diebstahl des Rheins eifrige Nachahmer. Vergebens eiserne Schriftsteller und Priester mit aller Kraft des patriotischen

Aus Kunst und Leben.

C. K. Ein neues Meisterwerk der griechischen Kunst im Britischen Museum. Die unvergleichlichen Schädel antiker Plastik, die das Britische Museum birgt, sind, wie aus London berichtet wird, durch eine soeben ausgestellte Reuerwerbung auf das glücklichste ergänzt worden. Es handelt sich um ein griechisches Grabrelief jenes schönen, strengen attischen Stils, der bisher in der Sammlung noch nicht so gut vertreten war. Die herrliche Arbeit, die auf dem Pariser Antiquitätenmarkt erworben wurde, bestand bei dem Anlaß aus lauter einzelnen Stücken, ist aber nun vorzüglich wieder hergestellt worden und nimmt nun einen hervorragenden Platz in dem Saal der Runde von Phigalia ein. Drei Figuren sind auf dem Grabrelief dargestellt, die nach der griechischen Inschrift, einen Mann namens Epichares, sein Weib, deren Name fehlt, und seine Tochter Kritobis darstellen. Die Frau ist stehend gegeben, die Tochter steht neben ihr, die Hand der Mutter haltend, und zwischen beiden erscheint der Vater. Das Relief, in dem nur unbedeutende Stücke fehlen, stammt aus der klassischen Zeit der griechischen Grabplastik aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.; es ist größer und vollständiger als alle anderen Stücke dieser Art im Britischen Museum. Außer dem Museum von Athen das die herrlichsten Werke dieser Art besitzt, werden wohl nur wenige europäische Sammlungen ein ähnlich großartiges Stück aufweisen.

* Leopold Wößling gegen die Todeserklärung Johann Orths. Die Gegner der Todeserklärung Johann Orths haben eine starke Stütze durch den Neffen Orths, den ehemaligen Erzherzog und jetzigen Schweizer Bürger Leopold Wößling, der sich schon am 10. Oktober 1906 in einem Briefe an Dr. Pünter vorstellt und die Gerichte von dem Tode

habe. „Nach viel Gebet und Segnungen sowie Entfernung einer Kandidatin, die aus einer Feimaurerfamilie stammte und selbst vielleicht nicht fest im Glauben stand, kam wieder Friede in die geängstigte Gemeinde.“ Auch erzählte „Der Marienbote“ gleichzeitig, daß sich die Oberin des Klosters durch scheinliche Witte zu den hl. drei Königen aus einer Geldverlegenheit geholzen habe. Denn „siehe, in der Schublade, die sie vorher umsonst nach Geld durchsucht hatte, blinkte ihr ein zwanzigdollar Goldstück entgegen. Seit dieser Zeit wandte sie sich in vielen Anliegen an diese Helfer, ja, sie blieb von drückenden Geldverlegenheiten künftig fast ganz befreit.“ Von demselben Kaliber ist folgendes Geschichtchen, das von dem in Münster erschienenen Monatsblätterchen „Maria Hilf“ im Maiheft aufgetischt wird. Ein Dienstmädchen hat, um den toten Rebentoristen Pater Trendler in Wien auf der Bahre nochmals zu sehen, frische junge Erbsen in der Kasserolle vollständig verbrennen lassen. Es kommt nach Hause, und da es kein anderes Mittel weiß, dem Schelten der Herrschaft wegen der verbrannten Erbsen zu entgehen, ruft es den toten Pater an, und siehe da! die Erbsen mehrnen sich usw. und kommen tadellos auf den Tisch.“ Mit den Honorar-Zählungen dieser Sonntagsblätter ist es schlecht bestellt. Die Mitarbeiter werden mit Heiligenbildchen oder Gebeten abgefunden, die „Salesianischen Mitarbeiter“ erhalten „besondere Abfälle“.

* Eine Auszeichnung des scheidenden chinesischen Gesandten. Der Kaiser hat den General Yin Schang aus Anlaß seines Scheiterns von seinem Berliner Posten als Gesandter des chinesischen Reiches noch besonders ausgezeichnet. Nachdem der General durch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes schon die Dekoration des ihm vom Kaiser verliehenen Roten Adlerordens 1. Klasse erhalten hatte, schenkte ihm der Kaiser am Donnerstag in der Abschiedaudienz auch noch sein lebensgroßes Porträt in goldenem Rahmen.

* Berechtigte Vorsicht. Die Stuttgarter Handelskammer rät in einer Broschüre den Vertretern von Handel und Industrie, über Produktionsverhältnisse an dritte Personen nähere Ausschüsse nicht eher zu geben, als sie sich über die antragenden Persönlichkeiten mit der Handelskammer ins Benehmen gesetzt haben. Es sei der Kammer bekannt, daß Versuche auswärtiger Staaten im Gange sind, in die Produktionsverhältnisse verschiedener Industrien Deutschlands einzudringen.

* Antisemitismus im „Vorwärts“. Der „Vorwärts“, dessen radikale Redakteure durch das Verhalten der Badener sozialdemokratischen Landtagsfraktion verwüst gemacht worden sind, gefällt sich in den letzten Tagen in echt „deutschnationalen“ Antisemitismus. Veröffentlicht er da in diesen Tagen einen Aufsatz „Harden und Dernburg“, der also lieblich beginnt: „Sie waren einst die besten Freunde, der geniale Bankdirektor Bernhard Dernburg und der geistreichende Herausgeber der „Zukunft“, Herr Maximilian Harden. Verwandte Seelen finden sich bekanntlich zu Wasser und zu Land, und so hatten sich auch diese beiden hervortragenden Herrenmenschen gefunden. Verband sie doch nicht nur das Gefühl der Ablösung aus demselben ausgewählten Volk.“ War diese Spiege gegen Angehörige der „Kapitalistenklasse“ gerichtet, so wendet sich einige Tage später ein Aufsatz „Vierten im Althandel“ gegen die jüdischen Altwarenhändler, die als „gewerbsmäßige Händler“ bezeichnet werden, die „die Rote ausplündern bis aufs Hemd“. Der Aufsatz erzählt in der Tonart der antisemitischen Gehorgane, wie ein Braver von diesen jüdischen „Bittonenpressern“ ausgeschaut wird. Ist er endlich handelsmäßig und ruft: „Halunken seid ihr doch alle! In Dreiecksnamen... her mit dem Geld! Her, sage ich, hört ihr nicht das Hammer meiner Kinder?“ So antwortet die „Häne“: „Wie haibt... Geld? Muß ich doch erst abholen lassen die Sachen... und bringe sofort noch heute das Geld.“ — Hat die „Staatsbürger-Zeitung“, so bemerkt dazu der „Demokrat“, in ihrer tollsten Wahnsinnszeit je wieder auf die niedrigsten Instinkte einzurichten versucht? Wirklich, eine niedliche Leistung, auf die der „Wahrheit“-Bruhn eifersüchtig sein muß. Wo bleibt die Pressekommission? Wo der Verlag, der doch Singer u. So. heißt?

Rechtsprechung und Verwaltung.

Über Sperrandrohungen gegen Patienten bemerkte eine Juristin in den „Leipz. A. A.“: „Der Schöffengericht kann es schon heute erleben, daß auch in leichten Straf-

Johann Orths ausgesprochen hat. Jetzt hat er, wie aus einem Briefe, den Herr Brescenz von Sudacoff an die „Österreichische Volkszeitung“ richtet, hervorgeht, noch einmal gestellt auf neue Tatsachen, erklärt, daß Johann Orth noch am Leben sei, und daß die ganze toscanische Familie dieselbe Überzeugung habe. Das interessante Schreiben lautet folgendermaßen: „Mit der Todeserklärung Johann Orths wird sein Geheimnis seineswegs eine Lösung erfahren und der Glaube, daß er lebt, wird bei vielen fortbestehen. Ich habe mich sehr eingehend mit der Orth-Familie beschäftigt und in meinem zweibändigen Werk „Ungeklärte Frauen“ schon vor drei Jahren den Nachweis zu liefern gesucht, daß Johann Orth lebe. Ich möchte daran erinnern, daß gleich nach dem Austausch der ersten Gerichte über den Untergang der „St. Margherita“ bei Kap Horn in Wien unter dem Vorstehe des Fregattenkapitäns Freiherr von Wohlgemuth in der Marineleitung eine Kommission zusammentrat, welche sich mit dem Verschwinden des Schiffes beschäftigte. Diese Kommission, die durchweg aus erfahrenen, hohen Marineoffizieren bestand, erklärte schließlich ein spurloses Verschwinden des Schiffes für ausgeschlossen. Die Kommission gab weiter ihrer Ansicht Ausdruck, daß Johann Orth Kap Horn gar nicht umschiffst, sondern sich nach den Südseefelsen gewandt habe. Dieses Urteil der österreichischen Marineure wurde von erfahrenen Leuten der Südsee bestätigt. So erzählte mir der deutsche Kaufmann August Krings, der damals in Apia, der Hauptstadt von Samoa, in hervorragender Stellung wirkte — er war ein Schreiber des dortigen deutschen Konsuls — daß auf Samoa alles davon überzeugt war, daß Orth mit seinem Schiffe einen kleinen Hafen der Südsee angelassen, das Schiff umgetaucht und unerkannt weiter gesegelt sei. Das sei dort alltäglich, dagegen sei ein restloses Verschwinden eines Schiffes von der Größe der „St. Margherita“ auf

sachen politischer Härzung ein Gewerbetreibender als Schöffe mit der offenen Begründung für Freisprechung ist, seine Existenz siehe auf dem Spiele, wenn sein Name mit einer Verurteilung in Zusammenhang gebracht werde.“

Ausland.

Italien.

Die Sühnekapelle in Monza. Am zehnten Jahrestag von König Humbert I. Ermordung stand in Monza die feierliche Weihe der Sühnekapelle statt, die die Königliche Familie an der Stelle, wo Brescias tödliche Kugel den Monarchen traf, hat errichten lassen. Die Kapelle, die von den herkömmlichen Formen stark abweicht, ist ein 30 Meter hoher Monumentalbau aus grauweißem Sandstein. Auf einem breiten terrassenartigen Unterbau, zu dem eine Freitreppe emporführt und dessen vier Ecken durch niedrige Obelisken markiert sind, erhebt sich die eigentliche Kapelle, ein achteckiger Quaderbau, der im Innern einen Altar und reichen Marmor- und Mosaikschmuck enthält. Eine schwarze Marmorplatte in der Apsis bezeichnet die genannte Stelle des Attentats. Über der Eingangspforte ist die Kolossal-Bronzegruppe einer Pietà — die Muttergottes mit dem sterbenden Heiland auf dem Schoß — angebracht. Die Kapelle bildet ihrerseits die Basis für einen turmartigen runden Aufbau, der sich nach oben leicht verjüngt und dessen Abschluß eine mächtige Königskrone aus vergoldeter Bronze bildet. An der Vorderseite dieses Turmes ist ein riesiges Kreuz aus durchsichtigem Alabaster eingelassen, das von innen erleuchtet werden kann.

Spanien und der Battalion. Die Kongregation für Kirchenangelegenheiten prüfte die Note, die vom Heiligen Stuhl verfaßt wurde und die nach Madrid gesandt wird.

Spanien.

Karlisten und Republikaner. In Barcelona kam es zwischen Karlisten und Republikanern zu einem Zusammenstoß. Den Anstoß gab eine für gestern abend einberufene religiöse Versammlung, die insogedessen nicht abgehalten werden konnte. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Portugal.

Schmuggel auf Kriegsschiffen. Im Flughafen von Lissabon sind riesige Schmuggelgut entdeckt worden. Vollkommen waren ganze Wagenladungen von Kisten und Ballen aus dem Arsenal kommen. Beim Öffnen der Kisten stellte man fest, daß sie mit Schilderstoffs, Sildereien und anderen wertvollen Gegenständen, die in Portugal mit sehr hohen Zöllen belegt sind, angefüllt waren. Die Untersuchung ergab, daß das portugiesische Kriegsschiff „Bulian“, das eben in Großbritannien fertiggestellt und von Southampton nach Lissabon gefahren war, mit dieser Kontrebande angefüllt gewesen ist. Eine große Anzahl von Offizieren ist in den Strand verwickelt. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Kollverlust beträgt über eine Million Mark.

Vereinigte Staaten.

Roosevelt als Arbeitervriend. Präsident Roosevelt hat sich in seiner Eigenschaft als Journalist noch Wilkes Barre begeben, um über die Lage der Arbeiter im dortigen Kohlenrevier eine Enquête zu veranlassen. Die Lage der Grubenarbeiter im dortigen Revier gestaltet sich immer schwieriger. Sämtliche Gruben hatten den Betrieb eingestellt, um den Arbeitern Gelegenheit zu geben, den ehemaligen Präsidenten zu begrüßen. Die Grubenarbeiter umringten das Automobil des Präsidenten, um ihm ihren Willkommenstruß entgegenzutun. Roosevelt hörte darauf von seinem Automobil aus eine von einem Grubenarbeiter auf einem öffentlichen Platz gehaltene Ansprache an. Als Salut für den Präsidenten wurden zwei Dynamitbombe zur Explosion gebracht. Roosevelt hörte darauf von seinem Wagen aus eine Ansprache an die Grubenarbeiter.

Aufschluß und Aeroplane.

Neue Passagierfahrten eines Zeppelin-Luftschiffes. Die Zeppelin-Gesellschaft hat mit der Luftschiffahrtsgesellschaft der Hamburg-Amerika-Linie ein Abkommen geschlossen, demzufolge mit dem „L. 3. 6“ von Baden-Baden aus bei günstiger, das heißt nicht stürmischer Witterung, vom

einer so befahrenen Straße wie die um Kap Horn unmöglich. Von diesen Erwägungen ersteren Faktoren aber abgesehen, gibt es Lente, die Johann Orth von Angesicht zu Angesicht geschenkt haben wollen. Ich berufe mich diesbezüglich auf das Zeugnis der Prinzessin Marie Christine von Bourbon-Sizilien und des ehemaligen Erzherzogs Leopold Ferdinand. Dieser erzählte, daß seine Schwägerin die Prinzessin Marie Christine von Bourbon-Sizilien, im Jahre 1903, also 13 Jahre nach seinem angeblichen Tode, dem Johann Orth in Cannes an Bord der Yacht des Erzherzogs Leopold Ferdinand begegnete. Erzherzog Leopold Ferdinand, ein Neffe Orths, stellte weiter die Behauptung auf, daß die Bank von Zürich, bei der Orth ein Vermögen von vier Millionen Gulden hinterlegt hatte, weder dieses noch die Binsen an den Erben Orths, den Großherzog von Toskana, auszog, und daß man in der toscanischen Familie der Meinung sei, daß Johann Orth lebe und durch dritte Hände die Binsen seines in Zürich hinterlegten Vermögens beziehe, die er fern von Europa verzeigte. Das alles sind Dinge, die den Glauben an Orths Tod stark erschüttern müssen. Außerdem sind mir verschiedene Umstände bekannt, welche förmlich beweisen, daß die Stubelische Familie ganz gut weiß, daß Johann Orth und Willy Stubel nicht tot sind und wo sie wohnen. Eines ist wohl möglich: Vielleicht ist Orth jüngst gestorben und darum die Todeserklärung?

C. K. Ein internationaler Geologenkongreß in Stockholm wird zugleich mit der zweiten internationalen agro-geologischen Konferenz vom 17. bis zum 25. August stattfinden. Dieser 11. internationale Geologenkongreß ist, wie die „Internationale Wochenschrift“ mitteilt, mit verschiedenen geologischen Exkursionen verbunden, die fast sämtliche geologisch interessanten Gebiete Schwedens berühren sollen. Es wird so den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, die For-

10. August bis 20. September täglich Rundfahrten von eins bis dreistündiger Dauer zu 100 bis 300 M. je nach Ausdehnung, unternommen werden sollen. „L. 3. 6“ ist das Luftschiff, das im Vorjahr die große Tour Friederichshafen-Berlin und zurück gemacht hat, bei der es auch Leipzig berührte, und das in diesem Jahre zur Fahrt nach Wien bestimmt war. In den Laufzügen des Luftschiffes ist eine provisorische, aber doch geräumige Kabine für etwa 10 bis 12 Personen eingebaut.

* Das leistungsfähige Luftschiff der Siemens-Schuckertwerke, das bereits im Mai d. J. soweit fertiggestellt war, daß es vom Inspektor der Reichsstruppen, Generalleutnant Freiherrn v. Lynder, jerner vom Chef des großen Generalstabes v. Wolke und zuletzt vom Kriegsminister v. Heeringen in der Vallonhalle zu Bessendorf besichtigt werden konnte, wird voraussichtlich seine Probefahrten erst im Spätherbst beginnen können. Das Luftschiff, das an Größe die Parcelsluftschiffe bedeutend übertrifft und bei seiner Länge von etwa 120 Meter dem Zeppelin-Luftschiff nahe kommt, ist, wie die „Voss. Zeit.“ erklärt, jetzt wieder vollständig montiert. Nach dem umfarten System Parcelsluftschiff erbaut, sollte das Luftschiff drei Gondeln mit sechs Motoren und außerdem eine große Anzahl von Personen tragen. Diese Anforderungen ist aber der Vallonhalle, an dem die ganze Last befestigt werden muß, nicht gewachsen und deshalb muß der ganze Vallon geändert und neu konstruiert werden.

Die Luftschiffhalle des Vereins für Motorluftschiffahrt in der Nordmark auf dem städtischen Sport- und Spielplatz in Kiel ist baupolizeilich abgenommen. Der Parcelsluftschiff wird voraussichtlich am 11. September seinen ersten Aufstieg machen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. August.

Der Überlandflug.

Der Monat August gewinnt in der Geschichte des deutschen Flugsports allgemeine und soweit Wiesbaden damit verknüpft ist, seine besondere Bedeutung. Waren es doch Augusttage, die unsern wackeren Großen Zeppelins, den alten Helden vom schwäbischen Meere, auf seinen ersten Fernfahrten sahen. Und waren es wieder Augusttage, da die Bewohner der Weltkurstadt ihn an den Ufern des Rheins und über unserem Heimatland selber begrüßen konnten. Gerade jetzt vor zwei Jahren, am 4. August 1908, wurde die erste Fernfahrt nach Mainz unternommen, die nach der Landung bei Oppenheim mit ihren Enttäuschungen und Überraschungen zu der Katastrophe von Echterdingen führte, und am 2. August des Vorjahrs sahen wir das blonde Märchen-Schiff im schimmernden Abend über die Weltkurstadt dahinsliegen und bräusender Jubelruf begeisterter Zuschauer den verschlungen das summende Singen der Propellermusik.

Wieder ist es August geworden und wieder geht ein Ruf durch Deutschlands Gauen, hält an den Ufern des Rheins wieder, der alter Aufmerksamkeit leistet auf ein neues großes Ereignis im Reiche des Flugsports. Nach all den erstaunlichen Begebenheiten der letzten Zeit, nach all den Flugwundern, von denen wir hörten und lasen, sollen wir jetzt auch Beuge eines Vorganges sein, der als bemerkenswertes Unternehmen einen hervorragenden Platz haben wird für alle Zeiten in der Geschichte der deutschen Flugtechnik und des Luftsports. Der deutsche Fliegerbund fordert zu einer Überlandkonkurrenz auf, die in den nächsten Tagen ausgefochten werden soll und deren Startplatz unsere engere Heimat sein wird. In der Zeit vom 16. August bis zum 22. August soll die große Überlandflugkonkurrenz stattfinden, die in Mannheim ihren Anfang nimmt, über Frankfurt, Wiesbaden und Mainz geht mit verschiedenen Zwischenlandungen, und in Mannheim wieder ihr Ende erreicht. Das ist ein gewaltiges Ereignis, von dem in späteren Tagen noch unsere Kinder reden werden, weil es das erste dieser Art sein wird in unserem Vaterlande. Gewiß, in anderen Ländern haben fähige Piloten der Luft schon hunderte von Kilometern über Land zurückgelegt. Sind von Stadt zu Stadt gefahren, stiegen von ihrer Heimstatt auf, um irgendwo in der Nachbarschaft einen Frühstücksbesuch oder eine Jagdvisite zu machen; in Deutschland hören wir wohl, wie bei Flugkonkurrenzen einzelne Flieger stundenlang das fließende Luftreich meisterten, vernahmen wohl auch von kurzen Überland-

flügen des Landes, seine Erzlägerstätten und seine landwirtschaftliche Kultur kennen zu lernen. Die wichtigste dieser Exkursionen eine dreiwöchige Fahrt nach Spitzbergen, die unter Leitung des schwedischen Professors Dr. Baron De Geer steht, hat bereits begonnen. Die Teilnehmer haben sich nach dem nördlichen Schweden begeben, um die Eisenerzablagerungen von Kiruna und Gällivare, sowie die Glacialezablagerungen im Torneträssgebiet zu beschließen. In Narvik erwarten sie ein Sonderdampfer, der die 70 Gelehrten aus der ganzen Welt nach Spitzbergen führen wird, wo im Eisfjord und seinen Verzweigungen die reichen Pflanzenlager, die Jurassischen und Triasablagerungen, und vor allen Dingen auch die Gletscher und das Inlandeis studiert werden sollen. Eine andere 14-tägige Exkursion wird zum Studium der eiszeitlichen Bildungen im südlichen Schweden unternommen.

Bildende Kunst und Musik.

Gegen die Denkmalskunst in Frankreich erhebt sich jetzt der Pariser Magistrat, indem er von jetzt an den Platz der Denkmäler verteidigen will. Aber 48 Denkmäler sind noch projektiert, genehmigt und werden errichtet werden. Also die neue Bestimmung wird erst Geltung gewinnen, wenn diese 48 Denkmäler aufgestellt werden sind!

Zu den Ausgrabungen in der Akropolis der Picenes von Belmonte bei Ancona wird noch gemeldet, daß die Gräber zweier Kriegerinnen aufgedeckt wurden, die an der einem ungewöhnlich reichhaltigen Inventar an Schmuckgegenständen auch je einen Streitwagen (Biga) und Waffen enthielten. Diese Amazonengräber erregen in archäologisch interessanten Kreisen großes Aufsehen.

flügen — aber eine Reise über ein so weitestes Gebiet, eine stundenwährende Fahrt von Stadt zu Stadt mit festem Ziele, davon wird bei uns noch niemals etwas gehört.

Jetzt sind wir soweit. Und damit hat eine neue Zeit begonnen. Wer nur irgend ein wenig Verständnis hat für diese gewaltige Kulturkraft, der hat es durch rege Anteilnahme an den Veröffentlichungen des Fliegerbundes verhandet, der den ausgeworfenen Preis durch eine Sammlung von Mitteln und freiwilligen Spenden aufbrachte. Die Stadtwertungen, die berufenen Förderer aller Unternehmen zur Ausdehnung des Luftverkehrs und Ausbau der Flugtechnik, haben meist Preise ausgeworfen oder Beiträge gezeichnet. Auch die Stadt Wiesbaden hat einen Betrag von 1000 Mark bewilligt unter der Bedingung, daß während der sechstägigen Flugkonkurrenz eine Zwischenlandung hier stattfindet. Als Landeplatz ist die Wiesbadener Rennbahn ausgewiesen.

Der Haupttag des Fliegerwettbewerbes wird der 16. August sein, der Tag der Truppenschau auf dem großen Sande, der wiederum der Kaiser beiwohnen wird. Eine Landung auf dem großen Sande steht im Programm. Neben dem Preis der Stadt Mainz haben private Sportfreunde einen Zuverlässigkeitssatz von 6000 Mark für den Flieger gestiftet, der an jenem Tage zwischen 11 und 12 Uhr mittags auf dem großen Sande landet. Die Stadt Wiesbaden hat es unterlassen eine solche Bedingung an ihre Beitragszahlung zu knüpfen; dazu war der Beitrag wohl auch zu geringfügig. Der Wiesbadener Rennclub wird am 16. August gegen ein billiges Eintrittsgeld die Besucherplätze der Rennbahn öffnen, damit unser Publikum Gelegenheit findet, dem erstaunlichen und begeisterten Schauspiel einer Fluglandung in Wiesbaden, welche die erste sein würde, beiwohnen. Wiewohl der Tag deshalb ungünstig ist, weil nach alter Überlieferung die Mehrzahl der Wiesbadener der Truppenschau selber beiwohnt — wo die Landung lange nicht so gut zu beobachten sein wird, als auf dem Rennplatz — werden sicherlich noch tausende sich die Muße nehmen, den Rennplatz aufzusuchen.

Die Teilnahme der Stadt Wiesbaden an dem großen Unternehmen des ersten deutschen Überlandflugwettbewerbes sollte jedoch nicht mit der Hergabe des Betrages von tausend Mark erschöpft sein, die uns ungünstigsten Fällen nur eine Landung bringen können, weil dann die Bedingung erfüllt ist, die an die Auszahlung des Geldes geknüpft ist. Gerade jetzt sollte ein wenig mehr geschehen, um das Interesse des reisenden Publikums an der Konkurrenz und der Stadt Wiesbaden zu beleben. Mainzer Sportfreunde haben 6000 Mark hergegeben, um eine Landung zu bestimmter Stunde und an bestimmtem Tage zu veranlassen. In der Stadt Wiesbaden sollte ein gleiches geschehen.

Es ist dazu auch Reizung vorhanden. Der Vorstand des Rennclubs ist angeregt worden, für Sonntag, den 21. August, dem vorletzten Tage der Konkurrenz, einen Preis von mehreren tausend Mark für eine Landung in den Nachmittagsstunden auf dem Rennplatz auszubringen. Diese Anreizung sollte man nicht unter den Tisch fallen lassen. Im Gegenteil; wenn der Rennclub das Risiko nicht übernehmen will, das mit einem solchen Unternehmen verknüpft ist, dann sollte sich die Kurverwaltung dazu entschließen und den Rennplatz für diesen Tag pachten. Das Risiko scheint nicht groß. Da für einen Betrag von einigen tausend Mark bei rechtzeitiger Anmeldung beim deutschen Fliegerbund mehrere der Konkurrenten ihren Flug so einrichten werden, daß er gerade am 21. stattfindet, ist selbstverständlich und ebenso selbstverständlich ist, daß achtzehntausend von Menschen die Gelegenheit benutzen würden, sich das außergewöhnliche Sonntagsvergnügen zu schaffen, eine Fluglandung zu sehen. Nicht nur zahlreiche Fremde würden hier eintreffen, um dem noch immer seltenen Schauspiel beiwohnen, das ganze Land würde seine Bewohner heranschicken, so daß die Einnahmen aus dem Besuch, besonders wenn für irgend welche Unterhaltung in der Zeit des Wartens gesorgt wird, sicherlich die Unkosten des Unternehmens decken würden. Wiesbaden aber hätte wieder seine „Attraktion“. Sportinteresse und materielle Erwägungen sprechen für das Unternehmen. Wird man die Gelegenheit versäumen, Wiesbaden ein bleibendes Denkmal in der Geschichte des deutschen Flugsports zu sehen?

L. A.

Personal-Nachrichten. Fabrikarbeiter Philipp Sturz in Oberreisenberg (Kr. Wiesbaden) erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. — Der zum Landmeister bestallte Joseph Roth in Wiesbaden ist als solcher vereidigt und öffentlich bestellt worden. — Die infolge Verleugnung des Kreisarztes Dr. Jannsen zu Westerburg freigewordene Kreisarztsstelle des Kreises Westerburg ist ab 1. August d. J. dem reizenden Leiter der Apotheke, Dr. Neumann in Adar, unter Ernennung zum Kreisrat übertragen worden. — Dem Krankenpfleger Johannes Waldorf am evangelischen Diakoniehaus in Frankfurt am Main ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Ein Rotschrei des Faulbrunnens geht uns durch Vermittelung eines unserer Leser in nachstehenden Zeilen zu: „Wie bin ich stolz auf mein neues, schönes Kleid, das der Magistrat unserer Stadt mir für so vieles Geld hat anfertigen lassen. Würdig kann ich mich jetzt meinen Brüdern an die Seite stellen. Aber der rohen Straßenjugend ist meine teure Fassung ein Dorn im Auge. Vöte Buben — auch Mädelchen — werfen mich mit Steinen, verunreinigen meine Wohnung und übersteigen sogar das prachtvolle Geländer, welches meinen grünen Mantel umgibt, um das frisch sprossende Gras zu zerstören. Lieber Magistrat! Stelle doch einen Wächter zu meinem Schutz an. Ich glaube, der Obsthändler an meinem Portale würde gern diese Aufsicht für eine kleine Vergütung übernehmen. Er hat auch bisher schon oft die Rungen bei ihrer Zerstörungswut vertrieben, aber sich stets nur Verhöhnung zugezogen. Ja, die lieben Eltern haben sogar gesagt: „Sie haben hier gar nichts zu sagen, Sie sind nicht von der Stadt angefeindet und haben unsere wohlerzogenen braven Kinder nicht zu föhren, noch zu ängstigen!“ Liebe Stadtväter! Gebt meinem Freunde eine Dienststelle und erneut ihn zu meinem Wächter, daß doch endlich einmal die Ruhheit am Faulbrunnen aufhört.“

Werkbuch für Wiesbadener Haus- und Grundbesitzer. Die im Buchhandel ländliche Ausgabe dieses Werkschens, das den Director des Haus- und Grundbesitzervereins, Herrn G. Kramer, zum Verfasser hat, ist soeben erschienen. Wir wollen nicht verschweigen, auf dieses, für jeden Haus- und Grundbesitzer unentbehrliche Handbuch hinzweisen. Eine Fülle von juristischen Fragen und sonstigen Vorkommnissen im Leben des Hausbesitzers sind darin kurz

und treffend behandelt, so daß jeder, der Belehrung sucht, sich leicht über eine Frage Aufschluß verschaffen kann. Es ist eines der wenigen Bücher, die einem wirklichen Bedürfnis abhören, zudem sich außerdem noch im Anhang eine Sammlung aller Steuer- und Gebührenordnungen befindet, die ebenfalls im Leben des Hausbesitzers eine nicht minder kleine Rolle spielen. Das Werkchen ist hübsch ausgestattet und zum Preise von 1,50 M. in allen Wiesbadener Buchhandlungen läufig zu haben. Den Mitgliedern des Haus- und Grundbesitzervereins wird es bekanntlich nach einem Beschuß des Vorstandes in einem Exemplar kostenlos zugestellt.

Nettes Früchtchen. Ein Mitarbeiter schreibt uns: Zu dem Artikel „Schlecht belohnte Wohltat“ in der Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ (Nr. 358) noch ein Beispiel. Vor einiger Zeit saß ich in der Rheinstraße auf einer Bank gegenüber der Hauptpost. Während ich so meiner Gewohnheit gemäß die Vorübergehenden beobachte, saß mit einem Mädchen von vielleicht 12 Jahren auf, das auf dem Trottoir vor dem Postgebäude auf- und abgeht und etwas zu suchen scheint. Schon will ich aufspringen und mich danach erkundigen, als ein Herr an der kleinen vorbeigeht. Das Mädchen fängt an, eifriger zu suchen, und trocknet sich mit der Schürze die Tränen von den Augen. Teilnahmsvoll erkundigt sich der Herr, und da höre ich denn, wie das Mädchen weinend erzählt, es hätte eine Freimarkt holen wollen, habe aber die 10 Pf. verloren. Wenn es nun heimkomme, erhalte es Schläge usw. Von Mitleid ergriffen, schenkt der Herr ihm 10 Pf. Froh ist das Kind davon, und ich selbst steue mich darüber. Doch trau ich kaum meinen Augen, als ich einige Minuten später, nachdem der Wohltäter um die Ecke verschwunden ist, das Mädchen wieder bemerke und dasselbe Schauspiel wieder von vorn anfängt. So wiederholte sich dasselbe mehrmals mit mehr oder weniger Erfolg. Immer findet sich doch wieder eine mitleidige Seele, bis ich endlich damit ein Ende mache und der kleinen Schwindlerin mit dem Schuhmann drohe. Ganz verdutzt schaut sie mich an und ist im Nu verdüstet. Gewiß können solche Fälle uns das Wohlton verleidet, aber ebenso verlebt wäre es doch, die Augen nun vor jedem strengen Leid und Elend zu verschließen, von dem es gerade in der jetzigen Zeit soviel in der Welt gibt. Wenn unser Scherlein auch hin und wieder einmal an den Unrechten kommt, so soll man doch nicht den Unschuldigen mit dem Schuldbaren beladen lassen, und das Bewußtsein, einem armen Teufel geholzen zu haben, ist schon „Lohn, der reichlich lohnt“.

Verhaftet wurde vorgestern abend ein Einbrüderling im Hotel-Restaurant „Friedrichshof“. Derselbe hatte sich auf dem Speicher versteckt gehalten, wurde aber von einem Mädchen des Hauses entdeckt. Das Mädchen schlug Lärm, worauf der Fremde flüchtete; er schlug ein Mansardenfenster ein und stieg in die Mansarde. Zwei herbeigerissene Schuhleute konnten den Versteck nicht ausfindig machen, bis der Postzehn auf eine Mansardenstube aufmerksam machte. Beim Öffnen derselben fand man den Verdächtigen im Bett liegen und aus verschiedenen Wunden stark blutend, die er sich jedenfalls beim Einsteigen in die Mansarde zugezogen hatte. Er setzte mir seiner Verhaftung den heftigsten Widerstand entgegen und wurde sogar tatsächlich gegen die Beamten, welche ihm herausfesseln anlegten und ihn in Polizeigewahrsam brachten. Der Arrestant war ein früherer Haussdienner des Restaurants; ob er es auf einen Einbruch abgesehen, wird die Untersuchung ergeben.

Doppelschmord. Aus Eltville, 5. August, wird uns berichtet: Bereits Ende Mai d. J. wurde die von hier gebürtige 21jährige Schneiderin Margarete Sattler vermisst. Das Mädchen war im Jahre 1906 zusammen mit ihren Eltern nach Schierstein gezogen und trug zum nötigen Lebensunterhalt durch ihre Tätigkeit als Schneiderin bei. Ihr Beruf brachte sie zuweilen auch nach Wiesbaden, wo sie bald den 30jährigen Privatsieger Franz Borgs kennen lernte und mit ihm in nähere Beziehungen trat. Borgs war nur vorübergehend in Wiesbaden, da er zugleich Reisebegleiter eines Amerikaners war und mit diesem auch andere Badeorte besuchte. Von hier folgte die Sattler ihrem Bräutigam nach Frankfurt a. M., wo sie in einer Privatpension in der Moselstraße Wohnung nahm. Nach längeren Ermittlungen hat sich nunmehr konstatiert, daß das Mädchen identisch ist mit der Toten, welche mit dem Sieger Borgs am Bodensee unweit Bregenz mit einer Schußwunde im Kopf Ende Juni d. J. im Bergwald auf dem Pfänder aufgefunden wurde. Die Ursache des Doppelschmordes des jungen Liebespaars harrt noch der Auflösung.

Der Wasserstand des Rheins ist jetzt von seinem Höchststand, der Mitte Juli im Rheingau 4,21 Meter betrug, auf 2,70 Meter zurückgegangen. Der hohe Wasserstand dürfte noch eine Zeitlang anhalten, da der Bodensee noch einen mehr wie normalen Wasserstand hat.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Arbeitergesangverein Freundschaft“ veranstaltet am Sonntag, den 7. August, nachmittags, einen Ausflug nach Niedern, Saal „Zur Waldlust“.

* Der „Quartettverein Wiesbaden“ unternimmt Sonntag, den 7. August, nachmittags 8½ Uhr, einen Familienausflug nach Eckenheim, Saalbau „Adler“. Mitglied Bosched.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Schierstein, 4. August. Eine Verlegung der diesjährigen Kirchweihe findet nicht statt. Sie fällt wie immer auf den 18., 19. und 28. September.

Nassauische Nachrichten.

— Gießen, 4. August. Ende voriger Woche wurde auf dieser Station die 8000. Schnellpresse der Maschinenfabrik Johannishöhe, Klein, Hört. u. Bohn Nachf. verladen. Die 1000. kam im Sommer 1876, also vor 34 Jahren, zum Verstand.

— Rüdesheim, 4. August. Ein biesiges junges Mädchen, welches heute nachmittag oberhalb der Stadt am Rhein entlang nach dem Hafen zu spazieren und dabei über die Ufermauer gehen wollte, stürzte infolge eines Fehltrittes und fiel in den Rhein. Auf die Hilferufe einiger in der Nähe befindlicher Frauen, welche den Vorfall beobachtet hatten, eilten zwei Arbeiter mit einem Rachen herbei, denen es gelang, daß mit den Wellen kämpfende Mädchen, welches schon ziemlich weit von der Unfallstelle abgetrieben war, sich aber noch an der Oberfläche des Wassers befand, dem nassen Element zu entziehen und zu retten. — Bei der aelteren abend stattgefundenen Feuer-

wehrprobe, die einen bestiedigenden Verlauf nahm, ist leider auch ein Unfall vorgekommen. Beim Fortbringen der feuerbaren Leiter ging einem Feuerwehrmann ein Rad über den linken Fuß, wodurch derselbe eine Quetschung der Beine davontrug. — Aufgabe Schwerden eines Schlosses geriet ein bieger Landwirt, der mit seinem Fuhrwerk auf das Feld fahren wollte, unter die Räder seines Wagens, wodurch er einen Beinbruch und noch sonstige Verlebungen erlitt.

W. Hachenburg, 4. August. Die Heuernte ist in der Umgegend nun endlich vorüber. Quantitativ kann sie als gut bezeichnet werden, während die Qualität sehr viel zu wünschen übrig läßt. Jetzt hat der Kornschmitt begonnen. Die Kornrente kann sehr gut werden, wenn nicht das Wetter und die Mäuse das günstige Resultat zunichte machen; denn auch hier kann man an verschiedenen Zeiten mähen, daß diese Wager und der Samtner ihre Tätigkeit begonnen haben, man sieht hier und der Hainre ohne Ähren. Auch der Hafer steht gut und dürfte eine gute Ernte liefern. Die Kartoffel in haben von der Rübe sehr gelitten, doch könnte anhaltend trockenes Wetter hier noch alles zum Guten werden. Bei den Kartoffelstöpfen ist das freilich schon zu spät, sie zeigen viele faulen Knollen. Das gilt nicht nur von den „Kartoffel“, von denen mehr als die Hälfte unbrauchbar ist, sondern auch von anderen sonderlich guten Früchten.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 4. August. Man will auch hier ganz energisch gegen die Blüdsjippe vorgehen, die sich beiderseits bei den Festen auf dem Lande bemerklich machen. Die Polizeibediensteten sind angewiesen, nur noch solche Blüdsjippe auf Festen zu lassen, bei denen es sich um das Auspielen von geringwertigen Gegenständen handelt, dagegen soll allen anderen Spielen, besonders auch denen, bei denen der Gewinn in der Tat ausgezählt wird, die Genehmigung verliehen werden.

S. Marienberg, 4. August. Das Trachtenfest, das am 7. d. J. hier gefeiert wird, soll, wie es scheint, etwas Besonderes werden. Der Verehrerverein hat sogar einen Festzug vorgesehen, in dem ein Wagen mit einer Westerwälder Spinnstube und ein Westerwälder Entenwagen vorlaufen sollen.

— Grenzhausen, 5. August. Im Nachbarorte Höhr fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes in einer Senfgrube. Die Mutter des Kindes ist ein junges, 16jähriges Mädchen. Inwieweit die Mutter des Mädchens mitbeteiligt ist, wird wohl die weitere Untersuchung ergeben.

Aus der Umgebung.

w. Friedberg i. Hessen, 5. August. Bei der Renovierung des biesigen Rathauses, welche infolge des vor kurzer Zeit erfolgten Bombenattentats nötig wurde, fand man auf einem alten gewölbten Keller. Das Rathaus wurde im Jahre 1758 gebaut und man hatte keine Ahnung von der Existenz des Kellers. Das Gewölbe ist 60 Centimeter hoch, die Höhe des Kellers beträgt 5½ Meter und der Höheninhalt 88 Quadratmeter. Bis jetzt ist er noch nicht untersucht worden, doch hat man schon einige Altertümer, teils mittelalterlichen, teils römischen Ursprungs gefunden. Bei der Räumung hofft man auf eine größere Ausbeute.

— Bad Nauheim, 4. August. Im Auftrage der Großherzoglich Hessischen Badedirektion bez. des Ministeriums der Finanzen hat Geheimer Justizrat Gutleisch Gießen ein Schreiben an biege Badeleiter und Private gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß es verboten sei, aus dem „Ludwigbrunnen“ Wasser zu holen. Würde dies nicht unterlassen, so werde gegen die Baderholter wegen Eigentums- und Schädigung unzulässig vorgegangen, der Großherzogliche Bistum beginnt, dessen Bäcker Schmidt habe allein das Recht der Wasserentnahme am Ludwigbrunnen. Darab große Aufregung in der Kurstadt. Die Stadtverwaltung hat daraufhin beschlossen, gegen das Anstreben zu protestieren eventuell die Gerichte einzurufen und das Stadtoberhaupt gab die Parole aus: „Die Nauheimer hört nach wie vor Euer Ludwigbrunnenwasser.“ Der Brunnenwärter notiert nunmehr jeden, der mehr als acht Pfund dem Born entnimmt. Nun ist sehr gespannt auf den Ausgang.

* Mainz, 5. August. Rheinpegel: 2 m 26 cm gegen 2 m 28 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Bädern und Kurorten.

n. Schlangenbad, 4. August. Die Saison ist auf ihrem Höhepunkt und die elegante Welt, unter der sich auch viele Ausländer befinden, gibt dem Kurleben ein interessantes Relief. Unter den Neuangemeldeten nennen wir Frau Generalleutnant v. Büdeman aus Berlin, Generalleutnant Freiherr von Strane mit Gemahlin aus Wiesbaden, Generalmajor v. Ketteler mit Gemahlin aus Bonn, Frau v. Scheibler und Fraulein Tochter aus San Remo, Frau Outline aus St. Petersburg, Frau Grafin v. Montesquieu aus Paris, Frau v. Harniotto et Domestus aus Paris. — Herr v. Bernabe und Gemahlin sowie Prinz und Prinzessin zur Lippe gut star hier eingetroffen. Sie haben im Kurhaus Wohnung genommen.

c. Schlangenbad, 4. August. Die feenbaste Badezeit in diesen Tagen, in diesen Tagen, wodurch unser Döhl in eine entzückende Märchenlandschaft verwandelt wurde, hatte sehr viele Fremden angelockt, die sich an den mannigfaltigsten Badeleistungen und hervorragenden musikalischen Genüssen unseres Kurortes und der Nauheimer Biorierkapelle laßen. Als Solist trat bei der gestrigen Illumination der bewährte und beliebte Pianist Werner aus Wiesbaden auf und erntete wahre Beifallsstürme. — Am 14. August findet in der evangelischen Christuskirche wieder ein größeres Konzert statt.

— Bad Orb. Daß die Frequenz des Bades sich in einer von Jahr zu Jahr steigenden Richtung bewegt, beweisen die diesjährigen Fremdenlisten. Die Zahl der Kurgäste betrug am 31. Juli 1902 gegen 8277 im Vorjahr. Um der vermehrten Nachfrage nach Bädern zu genügen, errichtet die Badeverwaltung ein neues Badhaus für Sole- und Sprudelbäder auf dem an der Stadt gelegenen Friedrichsgrundstück. Der Neubau wird mit den modernen Sole-Eindärmungseinrichtungen versehen werden und den Namen „Kaiser-Friedrich-Badehaus“ erhalten.

Kleine Chronik.

Große Kohlenlager gefunden. Bei den Bohrungen an der Ruhrmündung bei Duisburg wurden abermals bedeutende Kohlenfunde gemacht.

Tot aufgefunden. Wie den „Münch. N. Nachricht“ aus Korsu berichtet wird, ist daselbst der Schriftsteller Dr. Sturt Verteils aus München in einer 40 Meter tiefen Felsenspalte als Leiche aufgefunden worden. Wie das Blatt erfährt, hat Dr. Verteils, der erst 33 Jahre alt ist, im März eine längere Studienreise angetraten, die ihn nach Monte Carlo, in die Türkei und nach Griechenland geführt hat. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Von einem Hund schwer verletzt. In der Lumpensortieranstalt der Firma Hagemann u. So. in Schüren bei Hördt befinden sich 2 bösartige Hunde. Einer derselben ließ auf der Bahnhofstraße frei umher, schlug den 11jährigen Sohn eines Formers mit der Faust zu Boden, bis ihm die Schlagader durch und riß ihm die Kopfhaut ab. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der schwerverletzte bedauernswerte Junge ins Krankenhaus gebracht.

Wollenbrüche. Ein Wollenbruch hat in Eisenach großen Schaden angerichtet. Die Eisenbahn nach Kuba hat ihren Betrieb eingestellt. Es wird Hochwasser gemeldet. — Die

Stadt Alten ist infolge von Wollenbrüchen vom Hochwasser heimgesucht worden. Die Bewohner gerieten zum Teil in Lebensgefahr und mussten in höher gelegene Stockwerke fliehen. Eine Brücke und mehrere Stege wurden weggerissen.

Selbstmord auf einem Grabe. Der Direktor der Allgemeinen Bausparkasse Markus Viro zu Budapest verübte auf dem Grabe seines Vaters Selbstmord.

Zur Affäre Crippon. Bei der Schwester der M. Le Reve ist das erste Lebenszeichen von dieser aus Quebec in Gestalt eines von 3. August datierten Telegramms eingetroffen, das folgenden Wortlaut hat: „Ich habe nichts gesehen und nichts gehört, bis mich der grausame Schlag traf.“ Die Familie M. Le Reve steht in diesem Telegramm einen weiteren Beweis dafür, daß das betroffene Mädchen nichts von dem verbrecherischen Treiben Dr. Crippons wußte. Dr. Crippon hat es verstanden, alle Zeitungen von ihr fernzuhalten.

Eine Apathie schlägt. Zwischen zwei Apathiebanden von Marseille und Toulon bestand seit einiger Zeit eine heftige Feindschaft. Schließlich wurde der Auszug des zweiten durch einen regelrechten Kampf an vorbestimmtem Platze beschlossen. Die Touloner Bande nahm die Bahn und traf sich mit den Marseillern um 2 Uhr nachts nahe am Boulevard Rodschönach. Sobald die beiden Parteien einander ansichtig wurden, eröffneten sie ein heftiges Feuer und das Revolvergefecht dauerte ununterbrochen während 10 Minuten. Dazwischen kam es an einzelnen Punkten auch zum Nahkampf mit Dolch und Messer. Schließlich traten die Touloner den Rückzug an, unter Zurücklassung eines Toten und eines tödlich Verwundeten. Auf Seiten der Marseiller sollen auch Verluste zu verzeichnen sein. Allein aus guten Gründen brachten sie ihre Opfer vor der Polizei in Sicherheit.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusclub Wiesbaden (E. B.). Wie bereits mitgeteilt, unternimmt die Sektion Mannheim-Ludwigsburg des Oldenwaldclubs am kommenden Sonntag, den 7. August er, eine Wandertour nach dem Taunus- und Rheingau. Abfahrt der Teilnehmer 6.30 Uhr Wiesbaden-Hauptbahnhof. Rast unter den Eichen von 8.40 bis 10 Uhr. Märsche des Rhein- und Taunusclubs werden sich am Bahnhof den Mannheimer Wandertreunden anschließen und die Wandertour mitmachen.

Das Hamburger Schachturnier. Die rückständige Partie Tarrasch-John wurde von Tarrasch gewonnen. Stand nach der vierzehnten Runde: Niemannschi, Schlechter (1. Hälfte) 5½; Duras (2), Spielmann 8; Reichenmann (1) 7½; Edolmire, Marzial 7; Albin 1; Weißmann, Tarrasch 6½; Tarrasch 6; Albin, Leonhardt (1), Salwe 5½; John, Seifer 4½; Yates 1½. — Der Endkampf im zweiten Hauptturnier zwischen Paray und Tarrasch blieb unentschieden; sie teilten sich in den ersten und zweiten Preis.

Ein neuer Lanzpreis wurde für die nächstjährigen Bodensee-Motorbootwettfahrten von Dr. Karl Lanz-Mannheim gestiftet. Der Preis soll für die nächste Konkurrenz ausschließlich für Tourenboote bestimmt sein.

Lebte Nachrichten.

Die ärztliche Studienreise.

Tromsö, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Von der Spitzbergen-Fahrt wird ergänzend mitgeteilt: Die Teilnehmer an der ärztlichen Studienreise Zeppelin waren am 24. Juli mit der „Mainz“, in Lille-Bai, einem Teil der Groß-Bai, angelkommen. Dort gelang es Zeppelin, einen zur Anlegung einer Station geeigneten Platz zu finden. Es wurden mehrfach Aufstiegversuche mit kleinen Ballons unternommen, die eine sehr beträchtliche Höhe erreichten. Am 30. Juli gingen die „Mainz“ und der „Phoenix“ zur Eisgrenze ab, während Graf Zeppelin mit seinen Begleitern landeinwärts über die Hochebene nach Westen zog. Dort soll wahrscheinlich der Ballonplatz angelegt werden.

Ein großer Pelsdielestahl.

Berlin, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Bei der hiesigen Pelswarenfirma Segall wurden heute nacht Pelswaren im Werte von 50 000 M. gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein tragischer Unglücksfall.

Wittenau, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Das 12jährige Töchterchen eines Wirtschaftsbeamten des Fürsten von Schwarzenberg versank bei dem Versuch, eine vom Vater geschossene Wildente aus dem Teiche heranzuholen, im Schlamm. Der Vater sprang nach und versank gleichfalls. Die Leichen wurden geborgen.

Selbstmord eines Sportmannes.

Wien, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Der 25jährige Kunstmästbauer und Husarenleutnant Goldschmidt tötete sich durch einen Schuß ins Herz, nachdem er beim Kennen große Verluste erlitten hatte.

Mit 40 000 Kronen durchgegangen.

Prag, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Kassierer des Vereins der Hörer für Architektur und Ingenieurwesen ist mit der Vereinskasse, die etwa 40 000 Kronen enthielt, durchgegangen.

Eine gefährliche Verwechslung.

hd. Petersburg, 5. August. Das Artillerie-Brigadeschiff der baltischen Flotte hielt die Häuser des Villenortes Koppel bei Revel für Zielscheiben und eröffnete Morgens das Feuer auf sie. Zwei Geschosse schlugen in den Garten, ein drittes in die Wand einer Villa direkt über dem Bett des Besitzers ein. Glücklicherweise hatte dieser kurz vorher das Bett verlassen. Auch an der Kirche wurden durch einige Geschosse Beschädigungen angerichtet. Andere fielen auf der zur Stadt führenden Allee nieder. Unter den Einwohnern brach eine furchtbare Panik aus. Die Regierung hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Den Kopf abgeschlagen.

hd. Bukarest, 5. August. Der Hauptmann Grigorescu in Botoschan in Rumänien hatte einen Streit mit dem Rechtsanwalt Scutuncu, der ihn zum Duell forderte. Der Hauptmann lehnte indessen ab und erklärte den Rechtsanwalt nicht für fälschungsfähig, worauf dieser den Hauptmann auf der Straße mit einer Hundepeitsche bearbeitete. Der Hauptmann zog seinen Säbel und schlug

dem Rechtsanwalt durch einen wuchtigen Schlag den Kopf vom Rumpf. Die Menge wollte den Offizier, der sich mit dem Degen verteidigte,lynchen. Schließlich wurde er von der Polizei verhaftet.

Ein Automobil-Zusammenstoß.

hd. Bukarest, 5. August. In der Nähe von Sinaia stießen zwei Automobile zusammen, die beide völlig zerstört wurden. Von den Insassen wurde ein Kind getötet, eine Frau und zwei weitere Kinder lebensgefährlich verletzt.

Ein verhängnisvoller Nachfall.

Rom, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Gemeindedienner der kleinen Ortschaft Damianal im Aostatal steht sein Haus an, um sich seiner Frau zu entledigen. Die ganze Ortschaft brannte nieder, die Frau blieb aber unverletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Eine Explosion in einem Geplätschwagen.

hd. Paris, 5. August. Bei der Rückfahrt des Buses von Barthélémy nach dem Bahnhof von Louvres erfolgte im vorherigen Geplätschwagen eine furchtbare Explosion, die den Wagen sofort in Brand setzte und den Zugführer, sowie einen Passagier schwer verletzte. Die Explosion war durch einen mit Pulver und Patronen gefüllten Rösser, der vorrichtswidrig exponiert war, verursacht worden.

Darmstadt, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Die „Darmst. Zeit.“ bestreitet die Meldung, daß Geh. Oberstaatsrat Rönnagel, Dezerent für das höhere Schulwesen in Hessen, in den Ruhestand treten will.

München, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Kammer der Abgeordneten nahm das Finanzgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an, was eine Zustimmung zum ganzen Budget bedeutet.

hd. Paris, 5. August. Der „Gaulois“ meldet aus Madrid: König Alfons beauftragte den Prinzen Ferdinand, dem König von Norwegen und dem Großherzog von Hessen die Insignien des Ordens vom goldenen Blatt zu überbringen.

hd. Rom, 5. August. Der Ministerpräsident Quattalli bestätigt laut Blättermeldung, Österreich vorschlagen, eine neutrale Zone zu errichten, auf welcher sowohl den österreichischen als auch den italienischen Soldaten der freie Durchzug gestattet werden soll. Auf diese Weise soll in Zukunft jeder Grenzüberschreitungen vermieden werden.

hd. Konstantinopel, 5. August. Die Blätter melden neuerliche kleine Kämpfe französischer Truppen mit den Truppen des Sultans von Bandal, in denen die Franzosen geschlagen wurden.

hd. Konstantinopel, 5. August. Wie die Blätter melden, erzielte die kretische Regierung auf die Schritte der Römisken wegen der Nachbeschädigung der griechischen Nationalversammlung eine günstige Antwort.

Berlin, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Die fürstlich von dem Befehlshaber Andree durch Revolvergeschüsse verwundete Wirkshafter Kirchäfer ist heute nacht gestorben.

hd. Hamburg, 5. August. Die Meldung auswärtiger Blätter über eine große Feuerbrunst in dem Badeort Wittenau ist übertritten. Lediglich das Dach des Maschinenhauses des Elektrizitätswerkes ist abgebrannt. Der Betrieb des Werkes ist nicht gestört. Das Kino und die übrigen Gebäude blieben unversehrt.

hd. Paris, 5. August. Aus Nancy wird gemeldet: In Ponta Meusen wurde ein Unteroffizier des 12. Dragoner-Regiments verhaftet wegen bedeutender Raubtäfelerei; er hatte für die Offizierspferde das Futter zu liefern, entwendete einen Teil desselben und verkaufte es in die Stadt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Toulon, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Kolonialadministrator Merath wurde von seiner plötzlich erschienenen Frau niedergeschlagen und geblendet. Ein Nachbar befreite den Schwerverletzten.

Lebte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Trotz der unbestreitbaren Auslandsförderung kommt hier immer wieder die Ansicht zum Durchbruch, daß für die heimische Eisen- und Elektrizitätsindustrie günstige Konjunkturverhältnisse bevorstehen. Die in der letzten Zeit erzielten Ergebnisse bezüglich der Verbandsbefestigungen in der Eisenindustrie werden gleichfalls ermutigend auf die Spekulation ein. Heute wandte sich das Interesse auf den Montanmarkt neben Phönix hauptsächlich den Eisenfertigwarenverwertungen zu, die unter ausgeweiteter Gesamtproduktion über 8 % gewonnen, während Phönix über 1 % ansetzen. Außerdem erfolgten umfangreiche Meinungsänderungen in Elektrofertigwaren, welche eine Befestigung von mehr als 2 % erzielten. Durch diese kräftige Aufwärtsbewegung der Montan- und Elektrofertigwaren gewann auch sonst die anfangs unsichere Haltung einen Ausdruck großer Freiheit, wenn sich auch das Geschäft auf den Bananen, Kohlen- und Rohstoffmärkte in den bisherigen Grenzen hält. Schantungshäfen hielten sich gegen den gestiegenen Schlukurs höher. Gegenüber standen österreichische Staatsbahnen um 3½ % an. Auch Prinzessinmarie gegen Russen waren Hill, Petersburger Internationale Handelsbank erfuhr auf Angebot zum ersten Kurs eine Abweichung von 2 %. Londoner Gold 4 %. In der dritten Börsenstunde zogen bei lebhaften Umsätzen Gelsenkirchen, Phönix, Canada, Elektrofertigwaren und Dresdener Banknoten weiter an, während sonst das Geschäft bei beobachteten Kursen still blieb. Industriekurse des Montanmarktes bei möglichen Umsätzen gänzlich fest. Eisen, Kohlen- und chemische Werte meist besser. Privatdiplomat 3½ %.

Schiffs-Nachrichten.

Abenddampfschiffahrt Cölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Abschaffungen von Viehbrücke morgens 6.20, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia“ und „Auguste-Viktoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm II.“), 12.50 bis Köln, Mittags 1.20 (Württemberg) bis Coblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Andernach, 4.20 bis Bingen. Geplätschwagen von Wiesbaden nach Viehbrücke morgens 7.20 Uhr, Bilkette und Ausfahrt in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

Biebrich-Wiesbadener Dampfschiffahrt.

(August Waldbauer, Biebrich.) F 329

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Von Biebrich nach Mainz ab Schloß 9*, 10*, 11, 12*, 1, 2, 3, 3½, 4, 5, 5½, 6, 7, 8, 8½, 8.45*; von Mainz nach Biebrich ab Stadtthalle: 9*, 10, 11, 12, 13, 2, 3, 3½, 4, 5, 5½, 6, 7, 8, 8½, 8.45*, ab Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später. * Sonn- und Feiertags, § nur bei schönem Wetter. † Werktag ab 1. Juni. Bei ganz gutem Wetter nachmittags eventuell halbstündlich. Wochentags bei ungünstigem Wetter erst ab 2 Uhr.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Die Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für die Redaktion zugeschickten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht zuschaffen.

* Lutherkirche englische. Die Art und Weise, in der die neuen Glöden an den Ort ihrer Bestimmung gebracht wurden, hat vielfach Verwunderung erregt. Keine bestimmten Wagen, keine Teilnahme der Kirchenbediensteten usw., fang- und flieglos wurden sie an die Kirche gefahren und ebenso fang- und flieglos wurde sie auf den Stuhl befördert. Auch über die Stunde, da ihr erst Geläute erklangen sollte, drang nichts in die Öffentlichkeit. Viele werden sich noch der eindrucksvollen Feier erinnern, als leise eine Glöde der Ringkirche unter dem Geläute von allen Kirchen, einschließlich der katholischen, an Ort und Stelle gebracht wurden. Im allgemeinen ist es in der protestantischen Kirche ja nicht Sitte, durch Kirchenläden zu glänzen. Wenn aber die Überführung eines neuen Kirchen- und Glödelgeläutes von der betreffenden Behörde so wie diesmal zu einem anschaulich vollständig bedeutungslosen Akt gestempelt wird, so dürfte dieses Vorgehen wohl kaum zur Erhöhung der kirchlichen Gesinnung beitragen.

* Das „Tagblatt“ bringt in seiner Tierfreundlichkeit wiederholt Artikel mit der Überschrift „Tierqualerei“. Es ist nicht genug anzuerkennen, daß Sie diese dunkle Seite von Wiesbaden öffentlich zur Kenntnis bringen. Andererseits aber wäre es nun endlich an der Zeit, solche Arbeit energisch entgegen zu arbeiten, und nicht mehr zu erlauben, daß derartige unverdiente, jeder Kultur widerstreitende Tierqualereien passieren, in einer derartigen Stadt, wo es wohlauf am wenigsten vorkommen sollte, da hier viele Deutsche und Engländer sind, die Heilung suchen und oft Wiesbaden wieder verlassen, weil sie diese Qualereien nicht tragen können.

Sind denn diese vereinzelten Aufsätze der Tierqualerei bereit, ihren ganzen Stand, der doch auf Ebre hält, und sehr mit Recht, so zu diskreditieren? Die Geduld des Publikums ist nun wirklich erschöpft und die machenden Stellen, wie die Kurverwaltung, der Magistrat, die Polizeibehörde und der Tier- und Vogelschutzverein mühten doch so viel Geduld, daß derartige Heilheiten nicht täglich vor den Augen des Publikums ausgeführt werden dürfen, ohne sehr energisch Strafe zu werden. Diese rohen Gesellen gefallen sich ja wahnsinnig, als wären sie die Herren in Wiesbaden und wenn sie ein Tier bis zum Tode niederschlagen und das Publikum weiß nur ein Wort mitzusprechen, bedrohen sie daselbst noch in gefährlicher Weise.

Stein, wobei die Geduld ist erschöpft und das Publikum bei einem Anrecht, die Behörden um Schutz zu bitten gegen solche Verkommenisse.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Wiesbaden, Sommer Nr. 30; größtenteils an Wochenenden von 8 bis 11 Uhr; für Hochzeiten und Beerdigungen nur Donnerstag, Sonnabend und Samstag.)

Geburten:

29. Juli dem Magistrats-Bureau - Assistenten Louis Emde Bellinge, Hans und Ernst. Sophie. 31. dem Sergeant Ludwig Beder e. T. Hildegard Anna Sophie. 31. dem Bahnvorarbeiter Adam Beck e. T. Margarete. 31. dem Schreinmeister Georg Vogler e. T. Sophie Barbara.

Aufgebote:

Wiederholte Johann Hermann mit Anna Bickling hier. Diplom-Ingenieur Georg Kleibom in Diedenholz mit Antonie Waldow hier. Bierbrauer Joseph Winkelmaier hier mit Emma Schmoll in Bierstadt. Spengler und Zuckstattergehilfe Heinrich Kuhn in Wiesbaden mit Leonore Steinborn hier. Monteur Karl Jefel mit Marie Pettendorf hier. Schneidermeister Georg Friedrich Kunkel in Mannheim mit Maria Dittelman in Alvesheim.

Eheschließungen:

Rebiger Peter hier mit Maria Kremer hier.

Standesamt Döhlheim.

Geburten:

12. Juli dem Bautechniker Georg Reichert e. T. Elise Maria Emilie Elli. 17. dem Schreiner Wilhelm Adolf Martin Brauner e. S. Friedrich Wilhelm Hugo. 18. dem Schreiner Andreas Sauer e. T. Wilhelmine. 20. dem Schreiner Eugen Martin e. S. Eugen Lubwig. 21. dem Tagl. Wilhelm Adolf Seibel e. T. Wilhelmine. 21. dem Steinbauer Adam Schneider e. S. Karl Johann. 24. dem Arbeiter Sebastian Güssler e. S. Karl Johann. 27. dem Wühbäcker K. Dieges e. T. Lina Wilhelmine. 31. dem Tünker August Wirk e. T. Lina Luise.

Aufgebote:

Bautechniker Karl Wilhelm Winterneyer in Döhlheim mit Amalie Elise Henriette Rosel derselbst. Tünker Adolf Wilhelm in Döhlheim mit Karoline Amalie Friederike Höbler derselbst.

Eheschließungen:

Berw. Tünker Karl Christian Freund mit Franziska Katharina Trees.

Sterbefälle:

16. Juli Fabrik



Badeschwamm- Einlegesohle „Vilana“.

Patentaratisch geschützt Nr. 115072.

Diese Einlegesohle mit einer Einlage aus bestem Badeschwamm stellt das Vollkommenste dar, was in Einlegesohlen existiert. — Die „Vilana-Sohle“ saugt den Schweiß leicht und schnell auf, verhüttet Hornhaut und Hühneraugen. — Bei sachgemäßer Behandlung sind Vilana-Sohlen unberührten.

Paar 80 Pf.

Ferdinand Herzog,
Wiesbaden, Langgasse 50.
K 50

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungsliste. Wo die Natur dieses verfügt, wird über Nach durch Gebrauch d. Bernhardis Rosenthal das Gesicht u. die Hände weich u. zart in jugendlicher Frische. Befreit die Leberleiste, Mittelste, Gesichtsröte u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Glas Mf. 1.50.

Brennnessel-Sopf-Wasser u.
Birken-Sopf-Wasser

von L. A. Bernhardi, Krauschwieg, ist das älteste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Elixieren hat geradezu überragenden Erfolg für das Wachstum der Haare und trüftigt die Kopfhaarboten, sodass sich kein Schmutz und Schuppen wieder bildet. Glas 75 Pf. Mf. 1.50, 2.50.

Französische Haarsfarbe

von Jean Rabot in Paris. Kreise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich eingefärbt, wird jedermann erachtet, dieses neue gift- und bleifreie Haarsfarbmittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer ebt färbt. 4 Karat Mf. 2.50.

Lockenwasser

gibt jedem Haar unverwüstliche Loden und Wellenfräuse. Glas 1 Mf. u. 60 Pf.

Guthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefährlich und schmerzlos. Glas Mf. 1.50.

Englischer Bartwuchs
befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verhüttet dünngezogene Bärte. Glas Mf. 2.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Farter Englan-Bartwuchses sehr gestärkt. Derselbe ist zugleich haartönendes Kof- und antiseptisches Mundwasser. Gebrauch gratis. Glas Mf. 1.50, 2.50. Rp. Dextillat von Englanwurzeln u. Blüten.

zu haben bei:
Weltend. Drogerie, Gedanplatz 1.
Drogerie Santas, Mauritiusstr. 2.
Drogerie Neubus, Taunusstraße 3.
Otto Sieber, Apotheker, Drogenhdt.
Racistrasse 9. B 12827

Gesundheits-
binden
I. Qualität,
p. Dz. 1 M.
p. 1/2 Dz.
60 Pf.
Irrigateure
nach Professor Esmarch,
komplett mit Schlauch, Mutter-
und Klistier-Röhr
von Mf. 1.25 an.

Große
Auswahl in
Suspensionen
Klistier-
spritzen
v. 50 Pf. an.
Lösungen
in allen Preisen
liegen.

Chr. Tauber, Artikel zur
Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 217.

Männer — Frauen
liest die Biographie „Was Du ver-
betracht, dann nimmt mich mit“,
eig. 80 Pf. Mf. zu bezahlen.
Weckers Verlagshaus, Frank-
furt a. M. 401, Postfach 92. F 171

Kurhaus für Nerven- u. Gemütskrank
von Dr. Richard Fischer
Neckargemüld bei Heidelberg.
Komfortabel eingerichtete Heilanstalt in schönster Lage des Neckartales in unmittelbarer Nähe des Waldes und ausgestattet nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie. F 131
Pension inkl. Brztl. Behandl. u. Bädern v. Mf. 10.— an pro Tag.
Prospekte frei durch die Direktion.

Café Orient,

Unter den Eichen.

Heute Samstag, d. 6. Aug., nachm. von 4 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Die best existierenden
Fähne 180 M.

mit Rautenspitze eingerichtet und unter Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit. Es werden nur Bähne mit echten Platinstricken, sowie Diatrichs verarbeitet, wofür manche andere Mf. 5.— und noch mehr verlangen. Damit nun jeder Batti an die absolute Garantie hat, dass ihm keine höheren Preise berechnet werden, habe ich mich entschlossen, **300 Mark Belohnung** demjenigen zu zahlen, der mir nachweist, dass ich höhere Preise berechne!

Ganzes Gebiss, 28 Bähne, Mf. 50.—

Bahnziehen, fast schmerzlos Mf. 1.—, speziell für nervöse und ängstliche Personen.

Umarbeitung nicht fixierter Gebisse.

Spezialität: Plombierungen. Bähne ohne Gummplatte.

Auswärtige Patienten werden mögl. in einem Tag abgefertigt.

Wenden Sie sich vertraulich nach meinem Atelier.

Die kleine Reise lohnt sich.

F 45

Reform-Zahn-Mainz, Markt 21 II.
Praxis Inh. W. Carow, Dentist.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen uneholne Haarsfarbe, Sommerprossen, Leberleiste, gelbe Giede, Mit ausführ. Anwell. 1 Mf., bei Einwend. von 1.20 Mf. freit. Man verlange echt „Chloro“!! Laboratorium „Geo“, Dresden. II. Tropfisen: — Schädlings in allen Apotheken, Tropfisen, 6. S. Blum, Gr. Burgstr. 5, A. Cratz, Langgasse 29, Willy Gräfe, Webergasse 39, A. Hassencamp, Mauritiusstraße 3, Otto Lillie, Moritzstraße 12, W. Machenheimer, Bismarckstr. 1, E. Möbus, Taunusstr. 25, F. H. Müller, Bismarckstr. 31, C. Forzehl, Rheinstr. 55, F. Fritz Kütcher, Kaiser-Friedr.-Ring 52, R. Kauter, Oranienstr. 50, Otto Siebert, Moritzstr. 9, C. H. Tauber, Kitzgasse 6. F 8

Behufs Total-Räumung

meiner gesamten Bestände der Frühjahrs- u. Sommer-

Damen-Konfektion

aussergewöhnlich billiges Angebot in:

Leinen-Paletofs und -Mäntel**Leinen-Prinzess- u. -Kostümröcke****Leinen-Kostümen****Prinzess-Kleidern**

Serie I: II: III: IV:

Mf. 4 50 7 50 11 50 16 50

Serie I: II: III:

Mf. 9 50 14 50 24 50

Bitte um Beachtung der diesbezüglichen Serien
:: in meinen Schauenshüter-Auslagen Nr. 1 u. 3 ::

S. Hamburger Langgasse 7.



Männergesang-Verein „Concordia“.

Morgen, 7. August 1910, nachmittags 1 1/2 Uhr:

Rheinfahrt nach Nierstein-Oppenheim.

Fahrtspiel bis und zurück 1.60 Mf. Kinder 1 Mf.
Um zahlreiche Beteiligung bitte!
Der Vorstand.

Ferien-Sondersfahrten!

Dauer jeder Reise: Eine Woche.

Abreisen: Sonntag, den 14. und 21. August 1910.

Schweiz: **Tour A:** Ab Basel, Luxern, Vierwaldstätterssee, Gotthardbahn, Göschenen, Reussfälle, Teufelsbrücke, Urnerloch, Andermatt, Furkpass, Rhonegletscher, Grimselpass, Hahnenfall, Guttannen, Areusschlucht, Meiringen, Reichenbachfälle, Rosenlau, Scheidegg, Grindelwald, Wengen, Lauterbrunnen, Interlaken, Spiez, Thunersee, Bern, Mf. 100.—

Oberitalien. Seen: **Tour B:** Ab Basel—Andermatt (wie vorstehend), dann Locarno, Lago Maggiore, Stresa, Pollanza, Isola Madre, Isola Bella, Lino-Luganersee, Lugano, Menaggio, Bellagio, Cadenabbia, Como, Brissago, Chiasso, Basel. Mf. 150.—

Heinreise einzeln und beliebig innerhalb 45 Tagen. Bewährte Führung. Kleine Teilnehmerzahl. Preise der Reisen verstehen sich einschl. Eisenbahn u. Dampferfahrt, voller, vorzügl. Verpflegung, Hotels etc. — Prospekte gratis. F 171

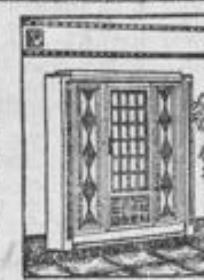
Internationales Reisebüro, Strassburg 1. Els.,
Hohenlohestrasse 8. Telephon 803.

Sommer-Ausverkauf

in sämtlichen Sommerartikeln und empfehle ich folgendes billig:

ca. 500 Herren- und Knabenanzüge

in sehr schönen Mustern, ein Teil davon auf Nachbar gearbeitet, darunter verschiedene Blanellanzüge, welche aus einer Geländerheit herüben, deren früherer Preis Mf. 15.— bis 30.— vor und jetzt 5, 10 u. 15 Mf. Sommerjuppen in Leinen und Lüster, Hosen für Knaben und Herren, verschiedene aus Reisen geschnitten, in großer Auswahl zu jedem annehmbaren Preis. Neugasse 22, 1. 586



Darmstädter Möbel,

weltberühmt durch ihre Formenschönheit, Solidität und ihren billigen Preis, liefert Ihnen vollständig frei ins Haus unter Garantie von zehn Jahren das

Darmstädter Möbel- : Einrichtungshaus :

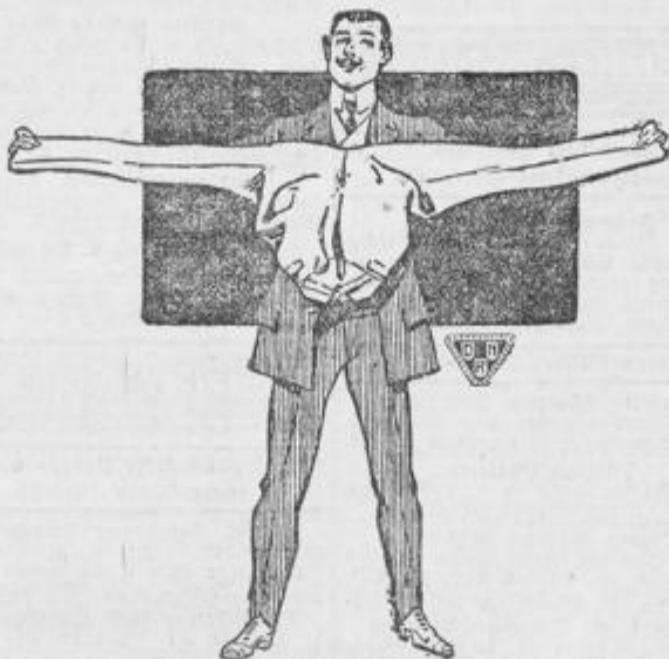
Ludwig Stritzinger,

Kunstgewerbliches Etablissement für Innenausstattungen

Telephon 1441. Darmstadt, Heinrichstr. 67.

Portofreie Zusendung meines Praktikataloges.

Circa 2500 fertige Hosen



für Herren und Knaben — in allen Größen und Weiten —
bringen wir während des Umbaues unseres Geschäftshauses

von Freitag, den 5., bis Donnerstag, den 11. August er.
zu nachfolgenden, ganz aussergewöhnlich billigen Serienpreisen zum Verkauf:

Herren-Hosen.

Serie I, früher bis 5 Mk., jetzt 275 Mk.
Serie II, früher bis 8 Mk., jetzt 450 Mk.
Serie III, früher bis 12 Mk., jetzt 7.— Mk.
Serie IV, früher bis 15 Mk., jetzt 950 Mk.
Serie V, früher bis 20 Mk., jetzt 13 Mk.

Knaben-Hosen.

Serie I, früher bis 150 Mk., jetzt 75 Pf.
Serie II, früher bis 3 Mk., jetzt 150 Mk.
Serie III, früher bis 5 Mk., jetzt 250 Mk.
Serie IV, früher bis 7 Mk., jetzt 375 Mk.
Serie V, früher bis 9 Mk., jetzt 5.— Mk.

Flanell-, Lüster-, Leinen- u. Rohseidene Kleidung zu jedem annehmbaren Gebot.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

Konkurs-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters versteigere ich am Dienstag, den 9. August er., nachm. 2 Uhr beginnend,

auf dem Lagerplatz in Dörsheim, Wiesbadener Straße, zur Konkursmasse der Holzhandlung W. Fehr & Co. gehörige Holzvorräte, Fuhrwerks-Inventar u. Bureau-Altensäulen, als: gr. Partie Eichen-Stammholz f. Glasereien, Eichen-, Tannen- und Pappel-Sämtwaren, Buchen-, Tannen- und Nieseneiche, Lambriens- und Bekleidungs-Vorde, Jalousien und Spallerlatzen, diverse gr. Holzstöre, Holztreppe, 4 Leitern, 1 Klinke-Lampe, Dezimalwage, Fuhrwerks-Inventar als: 4 Klunge-Wagen, 1 Federrolle, 35 Ztr. Tragkraft, 1 schw. alte Kölle, div. Pferdegeschirre, Bureau-Einrichtung als: Kassenkasten, Schreibtisch, Schreibpulte und Anderes mehr meistbietet gegen Vorzahlung.

Besichtigung: Montag, d. 8. er., sowie am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich.

Telephon 2941. Auktionsator u. Taxator. Schwabacher Str. 23.
Lager in amerik. Schuhen. Schnallenmittel, vorgängl. bewährt,
Auffrägen nach Mass. 102 M. 5.— F. L. A. Brod, Bilbel,
Herm. Stickdorn, Gr. Burgenstr. 4. Main-Weier-Bahn.



Akkumulatoren
für elektrische Kleinbeleuchtung. Al. Zellen v.
1,00 Mk. Tafelkampf,
Zündkerzen, elektr.
Artik., Lüsterfrei. F130
Alfred Luscher,
Dresden 22/42,
Zweigst. Bödenbach,
Böh. Böhnauburg 42.

Kinematographen,
Leihprogramme bietet billigst
"Primus" Kinematographen- und
Films-Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M., Wesarstr. 14. — Einige
sehr. kinematogr. Apparate, sowie
tadellos erhaltene gebrauchte Filme
sind preiswert abzugeben. F171

Ital. Hühner,
vorzügl. Lege, lebt beste Be-
zugszeit für Frühbrut.
Blasenflügel, Jung-
räte. Katalog gratis. F177
Gesügelhof, Mergentheim 267.

Reh- und Hirschfleisch
Blutfleisch, heute Samstag, 8 Uhr, 50 Pf.
Zahnstraße 22 (Hof).



Die Schellenberg'sche u.
L. S. Hofbuchdruckerei
Wiesbaden 155
Kontore: Langgasse 21
Sgegründet 1809

liefert alle Druckstadien
für Handel, Industrie und Gewerbe
für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr
in jeder gewöhnlichen Ausstattung
in kürzester Zeit und zu möglichen Preisen.

Neue machinele Einrichtungen, eine Reihe Auswahl in
modernen Schriften, Entitäten und Zierraten, ein Großes
Papier-Lager, eine Eigene Buchbinderei und Stereoptype.



Für Rentner, pens. Beamte, auch Spekulationsobjekt.
Freiwill. Versteigerung eines Landhauses.

Am 9. Aug. 1910, nachm. 3 Uhr, wird ein villenähn. Landhaus
nebst 2514 qm Länd. und Parkgarten zu Zwingenberg, Darmstäd. Str. 27 gel.
in Amtsgericht daf. Saal 8. wegen abg. frdm. u. östentl. mit d. ortsüb. Ver-
ding, versteigert. Antragszeit Tage 22.500 Mk. Verh. jederzeit; erford. Anz.
5000 Mk. Räh. durch W. Möller, Zwingenberg a. W.

PRESSEN

zur Wein- und Fruchtsaftbereitung, mit
Herkules-Druckwerk, Holz- oder Eisenbret.
Hydraulische Keltern
für Großbetrieb mit 1 oder
2 ausfahrbaren Böden.

PH. MAYFARTH & Co.
Frankfurt a. M.



Heirat.

Welche unabhängige Dame von großzügiger vornehmer Denungsort
und in erstklassigen Verhältnissen lebend, wäre geneigt ihrem Hause neuen Lebens-
zweck zu verschaffen, indem sie hochbetätigtem ganz individuell veranlagten Herrn,
anfangs 30er Jahre, tadellose Präsentationscheinung, anstreudenden Verhältnis-
nissen einer seinen Neigungen zufagenden Lebenslage zu führen würde? Scherhaft
Zuschriften verbieten, wie auch diebstals vornehme Behandlung der Frage
zugekehrt. Derten unter A. G. 15228 an die Annoncen-Egedel
Bonacker & Ranz, Düsseldorf.

Unsere Spezialmarken
zu 750 850 950 1050 1250 für Damen- und
M. 850 950 1050 1250 Herrenstiefel

sind unerreicht in Qualität, Eleganz und Preiswürdigkeit.

Verkaufshaus
Wiesbaden

Marktstr. 10
am
Schlossplatz.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Volle Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einzellicher Schrift 15 Pf., in davon abweichender Schrift 20 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Ausmännisches Personal.

Lehrmädchen für den Verkauf ges. Stad. u. Schuhfabrik Renter, Marktstraße 22, Hotel Einhorn.

Gewerbliches Personal.

Gute Kostümärbeiterinnen auf gleich oder später gesucht. Mrs. Mrs., Orientalstraße 10.

Mädchen, zweite Arbeiterin ges. Kostümj. Jahn, Hellmundstraße 8.

Tüchtige Büglerin gesucht. Gedächtnisstraße 7, Ob. Part.

1 Bügelmädchen u. Lehrling gesucht. Ederstraße 3.

Eine Büglerin u. angeh. Bügl. gesucht. Steinstraße 18, 1. Etage.

Tüchtige Kellnerin gesucht. Schulbacher Straße 21.

Heimbürgere. Köchin gesucht gesucht. Mainzerstraße 17.

Suche zum 1. September nach Waisenhaus gut empf. feinbürg. bei. jing. Köchin, Geh. 10—15 M., bei freier Nacht, in seinem Herrschaftsgeb. (Deutschland), für H. Herrschaft. Haush. Wais. gutbürg. Köchin z. 15. Aug. hoch. Lohn, sehr ang. Stelle, ein Theat. alt. Alleinmädchen, w. gut lachen, z. zu 2 Personen v. sofort. Köchin 25 M. Wäbneres Waischats Stellen-Bureau, Rectorstraße 25.

Am H. Herrschaftshaus. bess. tücht. Alleinmädchen, per sofort gesucht. w. alle Haushalt. verft. servieren u. ein. räumen kann, b. gut. Behandlung, gute Beziehungen nötig. Vorzugstreffen. Heimbürgere. 16. Hochbarterre.

Einfaches fröhliches Mädchen gesucht. Bür. Körnerstraße 8, 1. Et.

Gutes tüchtiges Alleinmädchen per 15. August gesucht. Noch nicht erforderlich. Goethestraße 17, 1.

Zu einem älteren Ehepaar ein guter. Alleinmädchen, gel. welches füllen kann. Räh. Bahnhofstr. 5, 1.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Ausmännisches Personal.

Tüchtige Dame

über Herr für Buchhaltung u. leichte Korrespondenz für halbe oder ganze Länge gesucht. Offerten unter. R. 788 an den Tagbl.-Verlag.

Angestellte

Berf. Fächerin mit g. Fig. u. Sprachkenntn. v. sol. gel. Leopold Coehn, Gr. Burgstr. 5. Damen-Konfektion.

Younges Mädchen

dass sich als Empfangsdame ausbilden will, gegen sofortige Vergütung zum tüchtigen Eintritt gesucht. Samson & So., Große Burgstraße 10. B 15698

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Rockarbeiterinnen für dauernd gesucht. Geschwister Steinberg, Rheinstraße 47. 5885

Clkt. Kostettarbeiterin

sofort gesucht.

J. Bacharach.

Gesellschafterin für Monat August (nachmittags) ges. Off. bitte J. L. 53. Hauptpostlageramt hier.

Perfekte Köchin u. Zimmermädchen, welches servieren kann, gesucht. Villa Elysianade, Sonnenberg, Str. 30.

Kochfräulein gesucht, welches zu Hause schlafen. Christians, Privatloch, Rheinstr. 62.

zuverlässiges Alleinmädchen, d. etwa. hoch. L. ges. Monatstr. 21, 1. Et.

Alleinmädchen gesucht. Wera, Darmstadt 20.

Haushmädchen, perf. im Blumenverkauf u. Bügeln, w. gut. Bezug. aus guten Säubern, sofort gesucht. Röhringstraße 5.

Haushmädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Hotel Plaza.

Ein Mädchen für Küche u. Haushalt gesucht. Kaiserstraße 12. B 15647

Gesucht ein tücht. Haushmädchen zum 15. August. Räh. von 3—7 Uhr Rollschuh-Palast. Rupert. B 15625

Mädchen, welches etwas Kochen kann, für H. Haushalt sofort gesucht. Dr. Hudenheim, Niedersberg 15.

Einfaches sauberes Mädchen gesucht. Röderstraße 26, Laden.

Ein Mädchen, welches hübsch lachen kann, gegen hohe Lohn sofort gesucht. Röderstraße 26, Laden.

Tüchtiges Mädchen für Haushalt per 15. Aug. gesucht. Petri, 1. Etage.

Haushmädchen gesucht. Schubertstraße 21.

Unsäb. fleiß. Alleinmädchen zum 15. Sept. gesucht. Vorzugsprech. vormittags und nachmittags bis 5 Uhr Adolfsstraße 10, 3 Et.

Alte unabhängige Frau für leichte Arbeit gegen Lohn und etwas Vergütung gesucht. Räh. im Tagbl.-Verlag.

Ein Zimmer. u. Küchenmädchen sofort gesucht. Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Fröhliches Mädchen für Küche u. Haus sofort gesucht. Döbberer Straße 19, Part. B 15705

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Goethestraße 17, 2.

zuverlässiges sauberes Mädchen z. 15. d. Räh. gesucht. Röhringstraße 31, 2.

Rebegewandter Reisender zum Besuch von Privatkunden gesucht. Sofortige Off. u. R. 100 postkogn. Bismarckring. B 15694

Gewerbliches Personal.

Durchaus tücht. Kleinbüroarbeiter sofort ges. Friedrichstraße 43, 2 Et.

Tüchtiges Mädchen gesucht, w. gut bürgert. Kochen kann u. etw. Haushalt. übern. Alexanderstraße 18.

Ordnentliches Mädchen auf gleich gesucht. Bleichstraße 82, Böder bei Wiesbaden. B 15677

Alleinmädchen zu 3 Leuten gesucht. Döbberer Straße 57, 2. Etage.

17—18jähriges Haushmädchen aus besserer Familie, welches gut steht, sofort oder 15. August nach auswärtiges gesucht. Zu melden Adolfs. Etage 19, Böderre.

Younges Mädchen für Haushalt von morg. 7 bis nachm. 5 Uhr gesucht. Bleichstraße 3, 3 links. B 15600

Ja, frbl. Mädchen f. heiße Tage gesucht. Göttinger Straße 17, Part. 1.

Gesucht braues treues Mädchen, welches zu Hause schlafen kann. Schubert, Niedersberg 23, 3. B 15648

Ordn. Person für Monatsdienst gesucht. Döbberer Straße 15, 1 rechts. B 15680

Unabh. Aufwartesfrau zu einer, alt. Dame auf 1. Sept. gegen guten Lohn gesucht. Primo Heimweiss erforderlich. Zu melden Goethestraße 47, 1 links.

Fröhliches sauberes Monatsmädchen gesucht. Große Burgstraße 18, 2.

Monatsmädchen gesucht. Bismarckring 19, Part. 2. B 15681

Reinliche Monatsfrau auf sofort gesucht. Adlerstraße 67, Parte.

Haushmädchen gesucht. Weißstraße 20, Hinterh.

Braves fleißiges Mädchen gesucht. Haushalt bei älteren Herren. Off. unter C. 795 an den Tagbl.-Verlag.

Suche f. m. Schwestern Stellung als ang. Junger ob. 1. Haushmädchen. Off. u. R. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Dame aus feiner Familie, 24 Jahre, sehr kinderlieb, wünscht zu betätigen als Stütze bei Kindern, in Führung des Haushalts bei Familienansetzung. Offerten u. R. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Bräutein, bisher in Hotel u. Privat-Wohnung tätig u. im Servieren und bess. Arbeiten, sucht Stelle in gutem Café mit Konditorei z. 1. Sept. Offerten unter R. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Braves fleißiges Mädchen gesucht. Engagements als Gesellchafterin oder Viehbegleiterin. Offerten u. R. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Gärtner sucht Gartenarbeit v. Z. 8.20 M. Röder. 29, Str. 1.

Bauerl. Mann, 27 J. alt, sucht 1. 9. 10. Handmesser. Off. M. 140 Tagbl.-Post. Bismarck. 29.

Gute Belohnung Demjenigen, der einem jungen Mann Stellung verschafft als Bürodiener, Sekretär oder auch als Expedient, in einem größeren Geschäft, auch gegen Ration. Offerten unter R. 791 an den Tagbl.-Verlag.

Braves Dienst. Dienst. gut. langlebig. Bezug. sucht Stell. Off. u. R. 790 an den Tagbl.-Verlag.

Gut studierte Dame sucht Engagement als Gesellchafterin oder Viehbegleiterin. Offerten u. R. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gebildetes Fräulein gesucht. Alterd. sucht Stelle bei einem älteren Ehepaar, Herrn oder älterer Dame, ohne Gehalt, jedoch mit Fam. Aufzäh. Offerten unter R. 792 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Jungfern, erste Stubenmädchen, Haushmädchen für 1. Hotel n. Privath., per alle Top erin. u. Büglerin für Hotel. Stütz. f. Privath. u. Hotel. Kinderpflegerin u. bestre. Kindermädchen, Haushälterin f. großes Restaurant, tüchtige Büttenträuleins, nette Sekretärinnen, Blümchenmädchen in 1. Hotel u. gute Pensionen, große Anzahl Röderinnen in Hotels, Restaurants, Pensionen, Sanatoriums u. Herrschaftsbäuer, alte Mamis, Klecksöchinnen, Beißhinnen, Küchenmädchen usw.

Central-Bureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, erstes Bureau am Platz, 10 Langgasse 10, 1. Et. Tel. 2555.

Grünbergs Rheinisches Stellen-Bureau, Wiesbadens ältestes und anerkannt bestrenommiertes Placierungsbureau, 17 Goldgasse 17, P. Telefon 434, sucht auf bald. Gage. Gouvernante, Hotel-, Restaurant- und Pensionärsinnen, Bei- u. Kaffeesäinnen, Herrschaftsbäuerinnen zum 15. Aug. Bürgl. Köchin, ang. Junger, w. nahen kann, von eins. Dame für auf Reisen, Büttenträulein, Sekretärin, Hotelzimmermädchen, Klein-, Haus- u. Küchenmädchen, letztere freie Stellenvermittl. d. Karl Grünberg, Stellenvermittler.

Gesucht zum 15. August eine zuverlässige Köchin mit guten Empfehlungen für gut bürgert. Haushalt. Zu erft. Böder, Rathausstraße 84, 2. Et.

In fl. kinderlos. Familie findet ein erfahreneres braves

Alleinmädchen sofort oder bald gute dauernde Stell., d. Räh. auf. d. R. 10. Abendst. str. 86, 1, Sonntag nachm. v. 3—5 Uhr.

Suche per sofort ein gewandtes fleißiges Mädchen.

Gefüllt zum 15. August eine zuverlässige Köchin mit guten Empfehlungen für gut bürgert. Haushalt. Zu erft. Böder, Rathausstraße 84, 2. Et.

In fl. kinderlos. Familie findet ein erfahreneres braves

Alleinmädchen sofort oder bald gute dauernde Stell., d. Räh. auf. d. R. 10. Abendst. str. 86, 1, Sonntag nachm. v. 3—5 Uhr.

Suche per sofort ein gewandtes fleißiges Mädchen.

Gesucht per sofort ein gewandtes fleißiges Mädchen.

Gefüllt zum 15. August eine zuverlässige Köchin mit guten Empfehlungen für gut bürgert. Haushalt. Zu erft. Böder, Rathausstraße 84, 2. Et.

In fl. kinderlos. Familie findet ein erfahreneres braves

Alleinmädchen sofort oder bald gute dauernde Stell., d. Räh. auf. d. R. 10. Abendst. str. 86, 1, Sonntag nachm. v. 3—5 Uhr.

Suche per sofort ein gewandtes fleißiges Mädchen.

Gefüllt zum 15. August eine zuverlässige Köchin mit guten Empfehlungen für gut bürgert. Haushalt. Zu erft. Böder, Rathausstraße 84, 2. Et.

In fl. kinderlos. Familie findet ein erfahreneres braves

Alleinmädchen sofort oder bald gute dauernde Stell., d. Räh. auf. d. R. 10. Abendst. str. 86, 1, Sonntag nachm. v. 3—5 Uhr.

Suche per sofort ein gewandtes fleißiges Mädchen.

Gefüllt zum 15. August eine zuverlässige Köchin mit guten Empfehlungen für gut bürgert. Haushalt. Zu erft. Böder, Rathausstraße 84, 2. Et.

In fl. kinderlos. Familie findet ein erfahreneres braves

Alleinmädchen sofort oder bald gute dauernde Stell., d. Räh. auf. d. R. 10. Abendst. str. 86, 1, Sonntag nachm. v. 3—5 Uhr.

Suche per sofort ein gewandtes fleißiges Mädchen.

Gefüllt zum 15. August eine zuverlässige Köchin mit guten Empfehlungen für gut bürgert. Haushalt. Zu erft. Böder, Rathausstraße 84, 2. Et.

In fl. kinderlos. Familie findet ein erfahreneres braves

Alleinmädchen sofort oder bald gute dauernde Stell., d. Räh. auf. d. R. 10. Abendst. str. 86, 1, Sonntag nachm. v. 3—5 Uhr.

Suche per sofort ein gewandtes fleißiges Mädchen.

Gefüllt zum 15. August eine zuverlässige Köchin mit guten Empfehlungen für gut bürgert. Haushalt. Zu erft. Böder, Rathausstraße 84, 2. Et.

In fl. kinderlos. Familie findet ein erfahreneres braves

Alleinmädchen sofort oder bald gute dauernde Stell., d. Räh. auf. d. R. 10.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pf., auwärtige Anzeigen 30 Pf. die Seite. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Stimmern und weniger sind bei Ausgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Rheinstraße 3, 5., 1. u. 2. St., 5. v.

2 Zimmer.

Jahnstr. 42, Gth., 2-3. Whn., B15463

Karlsstr. 1-2. Sim., W. o. R., ab. Koch- u. Weißgerb., R. Dach., Str. 12, 1.

Karlsstr. 3, Gth., 2. Sim., R. p., sofort.

Rab. Karlsstraße 3, Raderb., 2.

Marienstraße 17, 3. r., schön gr. 2-3.

Wohnung mit Zubehör sofort ab. 15.

3 Zimmer.

Gaußbrunnenstraße 5, 2., 3. Sim., 2.

sch. hell, per sofort, ab. auch spät. 2507

Grabenstr. 6 schön 3-Sim. Wohn-

raum, sehr gut, gleich ab per 1. Ott.

Rab. Drogerie Moos, Weißgerg., 5.

Jahnstr. 42, Gth., 2-3. Whn., B15463

Karlsstr. 1-2. Sim., W. m. Rab., pass. f.

Heinrichstr. 1, 2. Gth., 2. R., ab. Koch-

Räheres Döbberiner Straße 12, 1.

Rheinstraße 3, herrlich, 3-Sim. Wohu.

4 Zimmer.

Rheinstraße 9-4-Sim. Wohu., m. Rab.

v. 1. Ott. zu verm. Rab. Rab. 2504

7 Zimmer.

Rheinstraße 77, 1. St., 7 Sim., Voll-, Rab., nebst Zubehör per 1. Oktober zu verm. Rab. Rab. 2772

Gäden und Geschäftsräume.

Große Räden mit Entrepôt, ab. 2773

sofort preiswert zu vermieten.

Räheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstr. 30 sch. möb. 8., sep. Ging.

Albrechtstr. 32, 3., m. Möb. m. Kochof.

Bertramstr. 12, 1. 1., sch. m. 8., möb.

Heinrichstr. 30, 3., erh. fol. Rab. 2501

Blücherstraße 8, 3. r. gr. 2. Fenster, 8.

mit 1 oder 2 Betten, m. o. o. 8.

Gärtelstr. 4, 3., e. m. 8., ab. Rab.

Döbberiner Str. 18, Möb. 2. m. 8.

Döbberiner Str. 39, 1., e. m. Rab. 2.

Döbberiner Straße 76 ein möb. oder

unmöb. Mans. Sim. bill. B14900

Drudenstr. 5, 1. sch. 8., 1. ob. 2 Bet.

Emter Str. 33, 1., möb. Sim., sep.

Ging., m. voll. Pension, 86 W. 3. v.

Heinrichstraße 44, Gth., 1., möb. Sim.

Heinrichstraße 16, 8. 1., möb. Sim., bill.

Hausstraße 10, 2., 3. gr. 1. Sim., im

Ber. zu verm. Rab. bestellt.

Bermietungen

1 Zimmer.

Villa Ruhbergstr. 9 sofort bill. 2-Z.-W. zu verm. (Nerotell.)

Gäden und Geschäftsräume.

2 Zimmer.

Hausstraße 2, hinter den neuen

Küsterne, häuser, schöne neu-

hergerichtete 1., 2., 3-Zimmer-Woh-

ungen, sowie 2 u. 3 Zimmer, Räume,

an geordnete Familien zu verm.

Gäden und Geschäftsräume.

3 Zimmer.

Räheres im Tagblatt-Kontor,

schalterhalle rechts.

Räden

in erster Geschäftslage

Wiesbadens,

im „Tagblatt-Haus“

Langgasse 21,

sofort preiswert zu vermieten.

Räheres im Tagblatt-Kontor,

schalterhalle rechts.

Kirchgasse 7

zu vermieten: 1. Etage, 3 Räume, für

Jahnsatz, Bureau, geplant, per

1. Oktober, Seitenbau, 2. Etage, 2. 3.

und Rücke per 1. 8. F 220

Ein kleiner Bureauraum billigt p.

sofort zu vermieten. Räheres beim

Büro, Rheinstraße 19. 5852

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Goethestr. 5, Park., am Hauptbahnh.,

eleg. möb. Sim., mit 1 u. 2 Betten

zu verm. Passanten-Nahnahme.

Kaiser-Friedr. Ring 61, 1., elegant

möb. Sim., fol. Rab. Döbber.

Karlsstr. 37, 1., eleg. Wohn- u. Schlafr.

sowie einzelne Zimmer, Schreibtisch.

Riehlstr. 11, 1. Lin., möb. Zimmer

sofort zu vermieten.

Schönes großes Erkerzimmer an best.

Herrn ob. Dame mit ob. ohne Pension zu

vermieten. Döbberiner Str. 8. 8. 5896

Ein möb. Zimmer

an befreit. Herrn zu vermieten,

mit oder ohne Pension. Gutes

Sim. u. ruhige Lage. Offeren

u. W. 100 Hauptpostl. Rheinstr.

Zemissen, Stallungen etc.

Weinkeller für ca. 40 St. billigt p.

sofort zu vermieten. Räheres beim

Büro, Rheinstraße 19. 5852

Wohnungen im Tagblatt-Haus

zu vermieten: 1. Etage, 3 Räume, für

Jahnsatz, Bureau, geplant, per

1. Oktober, Seitenbau, 2. Etage, 2. 3.

und Rücke per 1. 8. F 220

5-Zim.-Wohnung,

bis 1200, Entfernung bis 15 Min.

von der Hauptpost, zu mieten ge-

sucht. Offeren unter 8. 76 an die

Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelm-

straße 8. 5896

Gesucht per sofort

in Wiesbaden, beide Tage, Haus ob.

Etage, mindestens 12-16 S. mit

alem. Komfort. Offeren mit Preis-

anfrage erb. u. Ha. 22 an Invaliden-

bank, Hamburg. F 173

Gesucht

für ältere Dame b. geb. ruh. Familie

2 gr. unmöb. Zimmer mit Pension,

1. Stock, süd., außer Stadt befreit.

Offeren mit Zimmerpreis u. W. 794

an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

für ältere Dame b. geb. ruh. Familie

2 gr. unmöb. Zimmer mit Pension,

1. Stock, süd., außer Stadt befreit.

Offeren mit Zimmerpreis u. W. 794

an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

für ältere Dame b. geb. ruh. Familie

2 gr. unmöb. Zimmer mit Pension,

1. Stock, süd., außer Stadt befreit.

Offeren mit Zimmerpreis u. W. 794

an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

für ältere Dame b. geb. ruh. Familie

2 gr. unmöb. Zimmer mit Pension,

1. Stock, süd., außer Stadt befreit.

Offeren mit Zimmerpreis u. W. 794

an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

für ältere Dame b. geb. ruh. Familie

2 gr. unmöb. Zimmer mit Pension,

1. Stock, süd., außer Stadt befreit.

Offeren mit Zimmerpreis u. W. 794

an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

für ältere Dame b. geb. ruh. Familie

2 gr. unmöb. Zimmer mit Pension,

1. Stock, süd., außer Stadt befreit.

Offeren mit Zimmerpreis u. W. 794

an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

für ältere Dame b. geb. ruh. Familie

2 gr. unmöb. Zimmer mit Pension,

1. Stock, süd., außer Stadt befreit.

Offeren mit Zimmerpre

■ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ■

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davor abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Ausgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Berlins

Für Liebhaber.
Deutsche Doge (Bismarck). Precht-
erempler, preisw. zu verf. S. Holter,
Ritterstraße 1.

Grau, raf neue Damenkleider
sehr bill. zu verf. Al. Weberstraße 9, 1.

Sehr billig zu verkaufen:
Gut erhaltene Damenkleider und
Gürtel. Poststraße 18, 1. rechts.

Mod. weiß. Kinderskleid f. 18 Mf.
zu verkaufen. Wiedamstrasse 1, 2 r.

Weißes Leinenjadenkleid
10 Mf., moderner Mod 6 Mf. braun.
Zoffettjade 6 Mf. zu verf. Zimmer-
mannstraße 8, 3 rechts. B15692

Neue schwarze u. gekreiste Hosen
u. 4 neue hellblaue Hosen u. Schröder
Bill. zu verf. Wiedamstrasse 1, 2.

Neues vorsgl. Damatamera billig
zu verf. ob. auf gutes Fahrrad zu
kaufen. Römerstraße 11, 1. r. B15701

Gut erhaltenes Pinnino
billig zu verkaufen. Moritzstraße 28,
Laden. Herre.

Günstiges Angebot in Möbeln.

Kompl. nussb. pol. Schloss, pr. Ant.
m. Stuhl, Handkoffer, Stütz.
Spiegelbild, u. w. Werm., auf. 850,
bill. Schloss, 820, kompl. mod. Küche
m. Ress. Verplat., 75, schw. Eichen-
Spiegel, m. gr. Auszugsstück u. ead.
Küche, 490, Stütz. pol. Spiegelbild.
68 Mf. Divan, pr. Stuhl, 18. Wasch-
lom. m. Norm. u. gest. Spiegelaufl.
68 Mf. Schreibtisch, Dipl., 70, Aus-
zugsstück 22, Küchtküche, pol. 450,
Preißschwinger. Standuhr, Margard.
u. u. Sachen sind neu, noch nicht
in Gehr. gew. w. kostlos aufbew.
o. Sonnt. v. a. Tag anz. Postamt. 4, 2.

Bett, gut erhalten, bill. zu verf.
Monstrone 21. Post. Linke. B15645

Schuh. Bett 30, Stütz. Kleiderkast. 20,
Küchenkast. 12, Ottomane 14, Tisch 4,
Küche 75, Verkramit. 20, R. P. r.

2 eigne nussb. pol. Betten

billig zu verf. nährt. geb. Möbel

v. Bett. in Täsch. Hockst. 6, Hof 1.

Eis. Bett. vollständ. f. n. 12 Mf.

zu verf. Balsamstraße 27, St. 1.

Gut erh. Kinderwagen zu verf.

Meier, Adolfallee 40.

Kücherrad, gut erhalten,

für 80 Mf. zu verkaufen. Stift-
straße 12, Kinderhaus.

Ottomane in weiß, neu, billig
zu verkaufen. Kirschasse 50, 2 Linke.

Wiesbadener Mahagoni-Salon
mit grünen Stoff-Gardinen und
Portiere preiswürdig zu verf. Röh.
im Tagbl.-Kontor.

Sofa mod. Blaßhorgnatur, neu,
Sofa u. 4 Sessel, f. 175 Mf. u. Sofa
u. 2 Sessel für 125 Mf. zu verkaufen.
Dobheimer Str. 19, 2 St. l. B14389

Sofa und Tisch billig
zu verkaufen. Goldgasse 16, Laden.

Divan billig zu verkaufen
Bismarckring 28, Part. r. B15562

Meitere Chaletlongues sehr billig
zu verkaufen. Nerostraße 34, St. 1.

Berischene Möbel
wegen plötzl. Abreise zu verkaufen.
Friedrichstraße 18, 3 St. rechts.

Billig zu verkaufen
1 gr. el. g. Bockstall, m. Marmopl.,
1 gr. einf. Küch. Kleiderkast., 1 einf.
Bürokom. Museumstraße 10, 1.

Gut erhaltenes Pinnino
billig zu verkaufen. Moritzstraße 28,
Laden. Herre.

Günstiges Angebot in Möbeln.

Kompl. nussb. pol. Schloss, pr. Ant.
m. Stuhl, Handkoffer, Stütz.

Spiegelbild, u. w. Werm., auf. 850,
bill. Schloss, 820, kompl. mod. Küche
m. Ress. Verplat., 75, schw. Eichen-
Spiegel, m. gr. Auszugsstück u. ead.
Küche, 490, Stütz. pol. Spiegelbild.
68 Mf. Divan, pr. Stuhl, 18. Wasch-
lom. m. Norm. u. gest. Spiegelaufl.
68 Mf. Schreibtisch, Dipl., 70, Aus-
zugsstück 22, Küchtküche, pol. 450,
Preißschwinger. Standuhr, Margard.
u. u. Sachen sind neu, noch nicht
in Gehr. gew. w. kostlos aufbew.
o. Sonnt. v. a. Tag anz. Postamt. 4, 2.

Bett, gut erhalten, bill. zu verf.
Monstrone 21. Post. Linke. B15645

Schuh. Bett 30, Stütz. Kleiderkast. 20,
Küchenkast. 12, Ottomane 14, Tisch 4,
Küche 75, Verkramit. 20, R. P. r.

2 eigne nussb. pol. Betten

billig zu verf. nährt. geb. Möbel

v. Bett. in Täsch. Hockst. 6, Hof 1.

Eis. Bett. vollständ. f. n. 12 Mf.

zu verf. Balsamstraße 27, St. 1.

Gut erh. Kinderwagen zu verf.

Meier, Adolfallee 40.

Kücherrad, gut erhalten,

für 80 Mf. zu verkaufen. Stift-
straße 12, Kinderhaus.

Ottomane in weiß, neu, billig
zu verkaufen. Kirschasse 50, 2 Linke.

Gut erhaltenes Pinnino
billig zu verkaufen. Moritzstraße 28,
Laden. Herre.

Günstiges Angebot in Möbeln.

Kompl. nussb. pol. Schloss, pr. Ant.
m. Stuhl, Handkoffer, Stütz.

Spiegelbild, u. w. Werm., auf. 850,
bill. Schloss, 820, kompl. mod. Küche
m. Ress. Verplat., 75, schw. Eichen-
Spiegel, m. gr. Auszugsstück u. ead.
Küche, 490, Stütz. pol. Spiegelbild.
68 Mf. Divan, pr. Stuhl, 18. Wasch-
lom. m. Norm. u. gest. Spiegelaufl.
68 Mf. Schreibtisch, Dipl., 70, Aus-
zugsstück 22, Küchtküche, pol. 450,
Preißschwinger. Standuhr, Margard.
u. u. Sachen sind neu, noch nicht
in Gehr. gew. w. kostlos aufbew.
o. Sonnt. v. a. Tag anz. Postamt. 4, 2.

Bett, gut erhalten, bill. zu verf.
Monstrone 21. Post. Linke. B15645

Schuh. Bett 30, Stütz. Kleiderkast. 20,
Küchenkast. 12, Ottomane 14, Tisch 4,
Küche 75, Verkramit. 20, R. P. r.

2 eigne nussb. pol. Betten

billig zu verf. nährt. geb. Möbel

v. Bett. in Täsch. Hockst. 6, Hof 1.

Eis. Bett. vollständ. f. n. 12 Mf.

zu verf. Balsamstraße 27, St. 1.

Gut erh. Kinderwagen zu verf.

Meier, Adolfallee 40.

Kücherrad, gut erhalten,

für 80 Mf. zu verkaufen. Stift-
straße 12, Kinderhaus.

Ottomane in weiß, neu, billig
zu verkaufen. Kirschasse 50, 2 Linke.

Gut erhaltenes Pinnino
billig zu verkaufen. Moritzstraße 28,
Laden. Herre.

Günstiges Angebot in Möbeln.

Kompl. nussb. pol. Schloss, pr. Ant.
m. Stuhl, Handkoffer, Stütz.

Spiegelbild, u. w. Werm., auf. 850,
bill. Schloss, 820, kompl. mod. Küche
m. Ress. Verplat., 75, schw. Eichen-
Spiegel, m. gr. Auszugsstück u. ead.
Küche, 490, Stütz. pol. Spiegelbild.
68 Mf. Divan, pr. Stuhl, 18. Wasch-
lom. m. Norm. u. gest. Spiegelaufl.
68 Mf. Schreibtisch, Dipl., 70, Aus-
zugsstück 22, Küchtküche, pol. 450,
Preißschwinger. Standuhr, Margard.
u. u. Sachen sind neu, noch nicht
in Gehr. gew. w. kostlos aufbew.
o. Sonnt. v. a. Tag anz. Postamt. 4, 2.

Bett, gut erhalten, bill. zu verf.
Monstrone 21. Post. Linke. B15645

Schuh. Bett 30, Stütz. Kleiderkast. 20,
Küchenkast. 12, Ottomane 14, Tisch 4,
Küche 75, Verkramit. 20, R. P. r.

2 eigne nussb. pol. Betten

billig zu verf. nährt. geb. Möbel

v. Bett. in Täsch. Hockst. 6, Hof 1.

Eis. Bett. vollständ. f. n. 12 Mf.

zu verf. Balsamstraße 27, St. 1.

Gut erh. Kinderwagen zu verf.

Meier, Adolfallee 40.

Kücherrad, gut erhalten,

für 80 Mf. zu verkaufen. Stift-
straße 12, Kinderhaus.

Ottomane in weiß, neu, billig
zu verkaufen. Kirschasse 50, 2 Linke.

Gut erhaltenes Pinnino
billig zu verkaufen. Moritzstraße 28,
Laden. Herre.

Günstiges Angebot in Möbeln.

Kompl. nussb. pol. Schloss, pr. Ant.
m. Stuhl, Handkoffer, Stütz.

Spiegelbild, u. w. Werm., auf. 850,
bill. Schloss, 820, kompl. mod. Küche
m. Ress. Verplat., 75, schw. Eichen-
Spiegel, m. gr. Auszugsstück u. ead.
Küche, 490, Stütz. pol. Spiegelbild.
68 Mf. Divan, pr. Stuhl, 18. Wasch-
lom. m. Norm. u. gest. Spiegelaufl.
68 Mf. Schreibtisch, Dipl., 70, Aus-
zugsstück 22, Küchtküche, pol. 450,
Preißschwinger. Standuhr, Margard.
u. u. Sachen sind neu, noch nicht
in Gehr. gew. w. kostlos aufbew.
o. Sonnt. v. a. Tag anz. Postamt. 4, 2.

Bett, gut erhalten, bill. zu verf.
Monstrone 21. Post. Linke. B15645

Schuh. Bett 30, Stütz. Kleiderkast. 20,
Küchenkast. 12, Ottomane 14, Tisch 4,
Küche 75, Verkramit. 20, R. P. r.

2 eigne nussb. pol. Betten

billig zu verf. nährt. geb. Möbel

v. Bett. in Täsch. Hockst. 6, Hof 1.

Eis. Bett. vollständ. f. n. 12 Mf.

zu verf. Balsamstraße 27, St. 1.

Gut erh. Kinderwagen zu verf.

Meier, Adolfallee 40.

Kücherrad, gut erhalten,

für 80 Mf. zu verkaufen. Stift-
straße 12, Kinderhaus.

Ottomane in weiß, neu, billig
zu verkaufen. Kirschasse 50, 2 Linke.

Gut erhaltenes Pinnino
billig zu verkaufen. Moritzstraße 28,
Laden. Herre.

Günstiges Angebot in Möbeln.

Kompl. nussb. pol. Schloss, pr. Ant.
m. Stuhl, Handkoffer, Stütz.

Spiegelbild, u. w. Werm., auf. 850,
bill. Schloss, 820, kompl. mod. Küche
m. Ress. Verplat., 75, schw. Eichen-
Spiegel, m. gr. Auszugsstück u. ead.
Küche, 490, Stütz. pol. Spiegelbild.
68 Mf. Divan, pr. Stuhl, 18. Wasch-
lom. m. Norm. u. gest. Spiegelaufl.
68 Mf. Schreibtisch, Dipl., 70, Aus-
zugsstück 22, Küchtküche, pol. 450,
Preißschwinger. Standuhr, Margard.
u. u. Sachen sind neu, noch nicht
in Gehr. gew. w. kostlos aufbew.
o. Sonnt. v. a. Tag anz. Postamt. 4, 2.

Bett, gut erhalten, bill. zu verf.
Monstrone 21. Post. Linke. B15645

Schuh. Bett 30, Stütz. Kleiderkast. 20,
Küchenkast. 12, Ottomane 14, Tisch 4,
Küche 75, Verkramit. 20, R. P. r.

2 eigne nussb. pol. Betten

billig zu verf. nährt. geb. Möbel

v. Bett. in Täsch. Hockst. 6, Hof 1.

Eis. Bett. vollständ. f. n. 12 Mf.



Ia Apfelwein
30—32 Halbstück
aus nur bestem Taunuskobt abzugeben.
Gulvermühle Niedernhausen i. L.
Telephon 2.

PATENT-BOY
ON R.R.
KOCHLING

Ing., beid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechts-Angelegenheiten) für das Königliche Landgericht Hagen in W., prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäß. Ja Empfehlungen bezügl. Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte (u. a. Berlin), Frankfurt, Neue Zeil 92, Tel. 9336.



Auswärts

liegt das

Wiesbadener Tagblatt

zur Einsichtnahme offen:

In den Kurbäusern:

Brückenkau
Dürrheim, Bad. Schwarzwald
Homburg
Königstein i. T.
Kreuznach
Langenschwalbach
Lindenfels i. Odenwald
Nassau a. d. Lahn
Nass. Lungenheilstätte Naurod

Naubheim
Orb
Rippoldsau i. Schwarzwald
Ruppertsbain i. T. (Heilstätte)
Schlangenbad
Soden
Triberg
Wildungen.

In den Hotels und Sommerfrischen:

Hotel Sommer (Parkhotel) Badenweiler, südl. Schwarzwald,
Ernst Gloeffer
Burg-Restaurierung und Pension Burgsdalbad i. T., W. Schnabel
Wald-Hotel Stokinger, Freudenstadt (Schwarzwald)
Burg Hohenstein im Aartal, Kessler
Hotel Odenwald, Lindenfels i. O., A. Vogel
Hotel Kurhaus Waldluft, Triberg (Schwarzwald)
Adlerbad Tannenhof, Griesbach (Schwarzwald), Fr. Nodt
Hotel zum Ochsen, Todtnau, bad. Schwarzwald
Hotel 3. Bären, Hornberg (Schwarzwald)
Hotel zum Hirsch, Teinach (Schwarzwald)
Hotel Wenzel, Schmitten im Taunus.

In den Bücher- und Lesehallen:

Altweilnau, Volkslesehalle
Technikum Frankenhausen am Kyffhäuser
Technikum Hildburghausen
Technikum Mittweida i. S.
Wald-Erholungsstätte Wiesbaden
Zeitungs-Museum Raden.
Serner:

Haus der Abgeordneten, Berlin
Journalistentribüne im Reichstag, Berlin
Hamburg-Amerika-Linie (Lesehalle) Hamburg
Kur- und Verkehrsverein Hornberg im Schwarzwald
Verkehrsverein Oberwesel a. Rh.
Verkehrsverein Oppenheim a. Rh.
Madlener Haus, Großvermunt Silvretta.

Stadtbekannt

ist die **Preiswürdigkeit** meiner **Schuhwaren**. Nur der grosse Einkauf ermöglicht mir den billigen Verkauf. Beachten Sie darum meine enorm grosse Auswahl, schicke Fassons und billige Preise in Sommer-Schuhwaren.

Empfehle daher nur solange Vorrat:

Echt Chevreau brauner Damen-Stiefel von Mk. 750 an,
Echt Chevreau brauner Herren-Stiefel von Mk. 550 an.

Schuhhaus J. Sandel, Marktstrasse 22.

NB. Schulstiefel, Sandalen, Turnschuhe zu denkbar billigen Preisen. 5908



Die Abholung von Gepäck.
FRACHT- und EILGÜTER
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYER'S
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hotspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresszüge).

Boržügl. Speisekartoffel
Kaiserkroone
3.50 Mt. feil Hand.
Hof Geisberg.

Ratgeber
England
f. Reise u.
Aufenthalt i.
versendet
gratis
Deutsches Haus, 50 St. George's
Road, Victoria, London, S. W.
Gute Pension. — Mässige Preise.
Auskunft üb. engl. Verhältn. F 104

Großer Schuhverkauf

Neugasse 22. 5857

Off., ca. 200 Wäume, geg. Kasse
postlagernd Schuhhofstraße.

Selbstgekeltert. Apfelwein

In Qualität, hat noch preiswürdig
abzugeben Domäne Adamstal.

Geg. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma Adolf Limbarth,

8 Glendengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und Metallsärgen

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranzwagen.

Bestatter des

Vereins für Feuerbestattung.

Bestatter des

Beamtenvereins. 668

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerröcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.

Magnethop. u. gep. Masseuse

Franziska Wazner, Kirch. 13 I.
Sprechstunden 10—12 und 3—6 Uhr.

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Mutter,

Frau

Juliane Schrader,
Wwe.,

sagen wir allen innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Börner
Gruß für die trostreichen Worte
am Grabe. B 15708

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Urgroßmutter, Schwägerin und
Tante,

Frau Marie Wirth,

geb. Schäfer,
sagen wir allen, insbesondere
Herrn Börner Beider für die
trostreichen Worte am Grabe
unsern innigsten Dank.

Die trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Georg Wirth.

Sonnenberg, 5. Aug. 1910.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren
Verluste meiner lieben unvergesslichen Frau.

Johanna Fehner,

sage ich Allen herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank den Herren
Direktoren der Maschinenfabrik Wiesbaden, sowie sämtlichen Beamten
und Mitkollegen.

Frauenstein, den 6. August 1910.

Emil Fehner.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 12 $\frac{1}{4}$ Uhr
meinen lieben, unvergesslichen Gatten, meinen guten, treusorgenden
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Jakob Mies,
Mittelschullehrer,

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den bl. Sterbefäkalien,
im 49. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Rheine, Frankfurt a. M.,
den 4. August 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags 11 Uhr, vom Sehens-
haus aus auf den Nordfriedhof und die feierlichen Esequien Montag
morgen in der Bonifatiuskirche statt.

Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Heute entschlief sanft

Frau Eduard Büren,
Hedwig, geb. Freiin von Gültlingen.

Freiin Helene von Gültlingen.

Wiesbaden, den 5. August 1910.

Von Blumenspenden bitte abzusehen.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.





Lebendig tot.

Wunden von Raum entfernt.

(10. Fortsetzung.)

So klar schien draußen der Mond vom moltenlosen Glimmel wieder, daß man im dem ähnlich breiten Sorgarten seit jede Einigkeit zu erkennen vermögte. Zehn hinter lag die Landstraße. Hier zum Kreisen das Quaß des Unterrichters, hinter dem sich so deutlich der Bergwald erhob, daß selbst ganz oben ein gutes Auge noch die einzelnen Bäume unterscheiden konnte. „Was mich einmals durch „Goya“ sagte Ritti und drückte sich bei dem alten Herrn vorbei zu der, die einen Kragenblatt flehen blieb. Dann wendete sie sich zu dem Ritterin. „Sie haben vom Tod noch eine herliche Qualität — aber im Steinen können wir auch dazu dienen. Kommen Sie einmal hierher.“

Stormann trat zu dem Wäldchen, daß langsam die Kreppre hinaufstieg. „Sitzt das nicht schön?“ flüsterte sie. Stormann kam näher, daß ihr vom Mond hell beschleudigtes, nichtliches Gefühl, schaute die Zwergung des blauen Mondlichtes in dem vollen Glondhaare, und eine heilige Lusttheit bemächtigte sich seiner. Der sonst so ruhige Mann zitterte leicht. „Schön — reiend.“

Ritti lächelte betriebig, ging dann eine Schritte vorwärts und setzte sich auf Seite, daß sie außer Gehör und Sichtweite der auf der Terrasse Zurückgebliebenen standen, und sagte leise: „Sie haben ja noch gar nichts geschenkt, Herr Stormann, und sagen schon schön und frigend.“

Mit verhafelter Stimme machte sie den Mann auf all das unmerksam, was vor ihnen ausgebreitet lag, rief aber dann laut zu der Geranda ausrufend: „Schwerde einmal Herrn Doctor unter Umstehen zu rufen. Ritter.“

Tomit führte Sig Heinz Stormann, der ihr fast feierlich folgte, seitwärts am Haus vorbei in den Sinterarten, der anfangs nur satt ansteigend, dann immer steiler zur Höhe hinaufführte.

Ritti kannte jeden Stein, jede Kurve auf dem Wege, sie hatte ebenso ohne anzufassen im Zunfthaus oben den Rittern nicht verloren. Der junge Mann warf einen schnellen Blick auf die silbernen Ramillen des Majors.

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“ Sinde ich eine Art schmerzliche Enttäuschung.“

„Dort, Frau, Gräflens“, und es war sie sehr begeistert.

Spaßfreien fletsch von ihren Kindern sprechen hören, und man wird beobachten können, daß sie das Unterleib ihrer Schwestern für die Stürze und die Dienstboten jetzt noch danken. Es soll ein wohlschmeckend sein, daß man mit einer jungen spätter von dem Mund der Welt, von den Ereignissen der Geschichte, von den Vorgängen in der Welt sprechen kann, und als Antwort ein verträumtes Kindchen leben wird. Nach dem Abfliegen trat eine wohliges Empfinden bei der einen der beiden Schwestern ein, während die andere sich wohl und mutig behandelte und lehrte das Wohlwollen der Anstrengung zu spüren hat.

C. K. Ein Besuch bei Vogazzaro. Mit Spannung erwartet man in Städten das Ergebnis des neuen Wertes von Vogazzaro, bei Romano „Zella“, bei der berühmten und viel beschworenen Dichter des „Santo“, soeben wiedergekehrt. Und auf welche Weise er den Plan eines Werkes ausarbeitet und ausführt. Zunächst sind es belanglos warfene Stellen, die Staubkörnchen und Höhenpunkte einer Landschaft, die sich der Künstler des Dichters entziehen und im Augenblick in kurzen Zügen festgehalten werden. Dann wird der Plan entworfen. Sicher das ist ein unantastbares Geschenk, das ungefährlich wird; beim Werken ergeben sich immer neue Veränderungen, und oft nimmt die Entwicklung eine Verbindung, die von dem unpraktischen Plan völlig abweicht. Das gilt vor allem für die Hauptfiguren, die fest verhakt sind. Yet den Nebenfiguren sind Umwandlungen leichter; hier ist es auch, wo Vogazzaro seine Beobachtungen aus dem Leben erinnert. Daher stehen die für den Gang der Entwicklung unvermeidlichen Figuren fest inner, von Anfang an fest. Aber die größte Freude am seiner Arbeit bereitet dem Dichter das Gelehrte und kländige Unkraut, worin er sich nie genug tun kann. Er fehlt erzählt eine Episode, die für diese Freude am Gelehrten und Herbstern charakteristisch ist. Als er das Manuskript des „Santo“ unzählig und dabei noch dauerter kleine Ausschreitungen vorwärts, stieß er während der Arbeit auf ein Kapitel, das er bereits früher sorgfältig überarbeitet hatte. Das Manuskript war über und über mit Noten bedeckt, aber nun war es auch endgültig fertig und rein medizinisch abgeschrieben. „Ach sehn Sie“, so erzählte Vogazzaro, „als ich diese Blätter fand, die schon fertig waren und seiner Arbeit nach der anderen Richtung aufwändig waren.“

„Was haben Sie dann getan?“ wendet sich der General an den Hauptling. „Verzweigen Sie. Erzählen Sie.“ kommt die Promesse zum Antwort. „Das war ganz ausgeschlossen. Die Dame ist meine Frau. Die war dort von mir aufgefordert und auf das genaue informiert, sich nicht vom Brief zu rüsten.“ „Ach, so, meint mit einer unerhörten Reaktion den Braten der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“ Sinde ich eine Art schmerzliche Enttäuschung.“

„Dort, Frau, Gräflens“, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

„Dort, Frau, Gräflens“, und es war sie sehr begeistert.

Spaßfreien fletsch von ihren Kindern sprechen hören, und man wird beobachten können, daß sie das Unterleib ihrer Schwestern für die Stürze und die Dienstboten jetzt noch danken. Es soll ein wohlschmeckend sein, daß man mit einer jungen spätter von dem Mund der Welt, von den Ereignissen der Geschichte, von den Vorgängen in der Welt sprechen kann, und als Antwort ein verträumtes Kindchen leben wird. Nach dem Abfliegen trat eine wohliges Empfinden bei der einen der beiden Schwestern ein, während die andere sich wohl und mutig behandelte und lehrte das Wohlwollen der Anstrengung zu spüren hat.

C. K. Ein Besuch bei Vogazzaro. Mit Spannung erwartet man in Städten das Ergebnis des neuen Wertes von Vogazzaro, bei Romano „Zella“, bei der berühmten und viel beschworenen Dichter des „Santo“, soeben wiedergekehrt. Und auf welche Weise er den Plan eines Werkes ausarbeitet und ausführt. Zunächst sind es belanglos warfene Stellen, die Staubkörnchen und Höhenpunkte einer Landschaft, die sich der Künstler des Dichters entziehen und im Augenblick in kurzen Zügen festgehalten werden. Dann wird der Plan entworfen. Sicher das ist ein unantastbares Geschenk, das ungefährlich wird; beim Werken ergeben sich immer neue Veränderungen, und oft nimmt die Entwicklung eine Verbindung, die von dem unpraktischen Plan völlig abweicht. Das gilt vor allem für die Hauptfiguren, die fest verhakt sind. Yet den Nebenfiguren sind Umwandlungen leichter; hier ist es auch, wo Vogazzaro seine Beobachtungen aus dem Leben erinnert. Daher stehen die für den Gang der Entwicklung unvermeidlichen Figuren fest inner, von Anfang an fest. Aber die größte Freude am seiner Arbeit bereitet dem Dichter das Gelehrte und kländige Unkraut, worin er sich nie genug tun kann. Er fehlt erzählt eine Episode, die für diese Freude am Gelehrten und Herbstern charakteristisch ist. Als er das Manuskript des „Santo“ unzählig und dabei noch dauerter kleine Ausschreitungen vorwärts, stieß er während der Arbeit auf ein Kapitel, das er bereits früher sorgfältig überarbeitet hatte. Das Manuskript war über und über mit Noten bedeckt, aber nun war es auch endgültig fertig und rein medizinisch abgeschrieben. „Ach sehn Sie“, so erzählte Vogazzaro, „als ich diese Blätter fand, die schon fertig waren und seiner Arbeit nach der anderen Richtung aufwändig waren.“

„Was haben Sie dann getan?“ wendet sich der General an den Hauptling. „Verzweigen Sie. Erzählen Sie.“ kommt die Promesse zum Antwort. „Das war ganz ausgeschlossen. Die Dame ist meine Frau. Die war dort von mir aufgefordert und auf das genaue informiert, sich nicht vom Brief zu rüsten.“ „Ach, so, meint mit einer unerhörten Reaktion den Braten der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

„Dort, Frau, Gräflens“, und es war sie sehr begeistert.



(Nachdruck verboten.)

Der die Stadt, zwischen den wundigen Höfen, den schläfrigen sich die weiße Straße hindurch, hier und da schwamm ein einzelnes Licht. Über dem Gange aber lag eine tiefe Stille, so tief und untrügt wie die des Gräfes.

Die Mernen hockten sich, einen einzigen Raum zu vernehmen, und da endlich klang es leise aus der Tiefe fern, wie flüsterndes Raschen aus Wäldchenmund, wie Geplauder und Gepöhl von regenden Felsen, füherhell und klar. Es war die Gräfe, die niedrig und plätschernd über die Tiefe hüpfte.

Und da, direkt bei ihm, ein anderes Geräusch, daß ihm einen süßen Zärtlichen einflößte. War es das Glöckchen ihres Gergens, oder war es doch das stürmische Geheben des eigenen? Den Mann, dem das Weiß nicht hoch stand, überließ eine große Kardit, vor etwas Unbekanntem. Gerade Zeit mochte es, ehe er flach an seiner Nachbarin wenden mochte, ihr zu danken für den einzigartigen Genuss.

„Zu trocken seine Fragen bis beiden hellen Sterne und blieben fest an ihnen hafte.“

Schnell, nein, eine Schönheit war Ritti Schneider

nicht, mit ein niedliches Mädchen, aber lebt noch der Mund einen Silberkleider um sie und ließ sie schmecken, flossen wie nie. Sieß das weiße Mädchen so drollig, starr den Sternes seines Blutes zu spüren meinte. Sonst auf den buntfalen Sternen weitend, dessen wellenförmig fliehen blieb. Dann wendete sie sich zu dem Ritterin hin. „Sie haben vom Tod noch eine herliche Qualität — aber im Steinen können wir auch dazu dienen. Kommen Sie einmal hierher.“

Stormann trat zu dem Wäldchen, daß langsam die Kreppre hinaufstieg. „Sitzt das nicht schön?“ flüsterte sie.

Stormann kam näher, daß ihr vom Mond hell beschleudigtes, nichtliches Gefühl, schaute die Zwergung des blauen Mondlichtes in dem vollen Glondhaare, und eine heilige Lusttheit bemächtigte sich seiner. Der sonst so ruhige Mann zitterte leicht. „Schön — reiend.“

Ritti lächelte betriebig, ging dann eine Schritte vorwärts und setzte sich auf Seite, daß sie außer Gehör und Sichtweite der auf der Terrasse Zurückgebliebenen standen, und sagte leise: „Sie haben ja noch gar nichts geschenkt, Herr Stormann, und sagen schon schön und frigend.“

Mit verhafelter Stimme machte sie den Mann auf all das unmerksam, was vor ihnen ausgebreitet lag, rief aber dann laut zu der Geranda ausrufend: „Schwerde einmal Herrn Doctor unter Umstehen zu rufen. Ritter.“

Tomit führte Sig Heinz Stormann, der ihr fast feierlich folgte, seitwärts am Haus vorbei in den Sinterarten, der anfangs nur satt ansteigend, dann immer steiler zur Höhe hinaufführte.

Ritti kannte jeden Stein, jede Kurve auf dem Wege, sie hatte ebenso ohne anzufassen im Zunfthaus oben den Rittern nicht verloren. Der junge Mann warf einen schnellen Blick auf die silbernen Ramillen des Majors.

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

„Dort, Frau, Gräflens“, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

„Dort, Frau, Gräflens“, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

„Dort, Frau, Gräflens“, und es war sie sehr begeistert.

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn ich nun den Rittern nach der anderen Richtung über mir steht befördert hätte — was dann?“

Die Ministrergöttin „im Buchthaus“ Die junge Frau eines Ministrers machte bei Ofters bei ihren Mühelosigkeiten auch Deutliche in den Gesangsaufführung. Sie hatte die Wohltätigkeit, einen Buchthaus einen Deutlichen zu besichtigen, und es war sie sehr begeistert. Sie hatte meine Schöpferin mit einem grünen Schirm. „Um den Dienstlichen Ernst noch es, auch bei der Gesellen für Ministrer Geschäft.“ Der nun Glühstück nicht verloren, den Rittern der rote Rose Zupftzirende, und wenn

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Hand“.

Schulstrasse geöffnet von 8 Uhr morgens

bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Berndpreis-Mit:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich. Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezugserlaubnis. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländisch Börsenlehr. — Bezugss-Bestellungen nehmen außerordentlich entgegen: in Wiesbaden die Bezugss-Bezirksverwaltung 29, sowie die 112 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die vertretenen 22 Buchhändler und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Zeiter 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einschlägiger Sägung; 20 Pf. in allen abweichender Sonnabfahrten, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Zeitungen; 2 Mk. für auswärtige Zeitungen. Ganz, halbe, dritte und vierter Seiten, durchaus, nach beliebiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorstehenden Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 362.

Wiesbaden, Samstag, 6. August 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Politik der Woche.

Kaiser Wilhelm, der von seiner Nordlandsreise wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, hat während des Kabinetts in Swinemünde den Reichskanzler und den Staatssekretär des Auswärtigen zum Vortrag empfangen. Wenn auch selbstverständlich über die Einzelheiten dieser Audienzen nichts bekannt geworden ist, so liegt es doch auf der Hand, daß Herrn von Bismarck-Hollweg die schwierere Ausgabe zugefallen ist. Denn während die Lage auf dem Gebiet der auswärtigen Politik zurzeit alles in allem in einem freundlicheren Lichte erscheint, läßt sich das gleiche von der inneren Politik keineswegs behaupten. Man braucht nur die Polemik der Presse der verschiedenen Parteien gegeneinander zu verfolgen, um die völlige Verfahreneheit der Situation zu erkennen, die nicht allzu weit von dem Kampf aller gegen alle entfernt ist. Unter diesen Umständen dürfte der Bericht, den der Reichskanzler dem Kaiser über die derzeitige Lage und über die Aussichten der immer näher heranrückenden Wahlen abgestattet hat, kaum sonderlich rosig gefaßt sein, um so mehr, da die von einigen Seiten aus der Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Abgeordneten Bassemann in bezug auf die Haltung der nationalliberalen Partei gezogenen Schlusfolgerungen sich als durchaus unberechtigt erwiesen haben. Der Führer der Nationalliberalen, dem man fälschlich Mandatsmündigkeit nachgesagt hatte und dem die Reichstagsfraktion ausdrücklich ihr unverändertes Vertrauen befunden, hat in einer sehr unzweideutigen Erklärung ein Zusammensehen sowohl mit der konservativen Partei wie mit dem Zentrum entschieden abgewiesen, während er für seine Partei zwar volle Selbständigkeit gegenüber der Fortschrittlichen Volkspartei in Anpruch nahm, aber doch „starke gegenseitige Zugeständnisse im Wahlkampf gegen den Bund der Landwirte“ für notwendig erklärte.

Wenn der bewährte Führer der nationalliberalen Partei gleichzeitig den phantastischen Gedanken eines Großblocks von Bassemann bis Bebel zurückwies und die Notwendigkeit einer entschiedenen Abwehrstellung gegen die Sozialdemokratie betonte, so hat die jüngste Reichstagswahl im württembergischen Reichstagswahlkreis Ludwigshafen-Cannstatt-Marthach aufs neue gezeigt, daß es sich hier um einen sehr ernsten und schweren Kampf handelt. Ist doch der Sozialdemokratie, der bei den Kämpfen der bürgerlichen Parteien untereinander die Rolle

des sich freuenden Dritten zufällt, die Eroberung des zweiten württembergischen Wahlkreises, der bisher als sicherer nationalliberaler Besitz galt, beim ersten Ansturm gelungen, so daß mit dem Redakteur Heil der 50. sozialdemokratische Abgeordnete in den Reichstag einzieht. So bildete auch diese Erstwähler eine Bestätigung der mahnenden Worte, die Fürst Bülow bei seinem Rücktritt sprach: „Wir werden sehen, ob die sozialdemokratische Flut weiter zurückgehen wird wie bei den Wahlen von 1907.“ Es wäre auch eine durchaus falsche Spekulation, wenn man übertriebene Hoffnungen auf den Familienzwist setzte, wollte der infolge der Budgetbewilligung der badischen Genossen innerhalb der sozialdemokratischen Partei ausgebrochen ist. Wenn die Preßfehde noch heftig hin- und herwagt und in den Parteiversammlungen gehässische Resolutionen beschlossen werden, welche den katholischen Hofsängern mit dem Ausschluß aus der Partei drohen, so weiß man doch aus Erfahrung, daß auf den sozialdemokratischen Parteitag nichts so heftig gesessen wird, wie es gelohnt wird, und daß man sich zum Schlusstrotz alles inneren Haders doch immer wieder zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind zusammenfindet.

Mit unverminderter Hestigkeit spinnt sich auch nach wie vor der Kulturmampf in Spanien ab, der das liberale Kabinett Canalejas gegen den Vorstoß des Bataillons führt, wo der Staatssekretär Merry del Val die scharfe Tonart vertreibt. Der Ausgang dieses denkwürdigen Kampfes wird in letzter Linie davon abhängen, wie das Kabinett Canalejas mit der klerikalen Opposition im eigenen Lande fertig wird, die zurzeit eine umfassende und mähzlose Agitation gegen die Regierung entfaltet, welche letztere aber das rückhaltlose Vertrauen des Königs Alfonso an besitzen scheint, was ja schon daraus zu schließen ist, daß der Monarch sich in diesen kritischen Zeiten auf seine Auslandsreise begeben hat.

Eine erstaunliche Entspannung weist dagegen der griechisch-kretisch-türkische Streit auf, da die Herren in Athen endlich die Hoffnung losgelöst sind, ihrer ehrgeizigen Träume eingefangen zu haben scheinen und auch die Kreter gegenüber dem Vorgehen der Schutzmächte mildere Seiten aufzuzeichnen beginnen. Unter diesen Umständen ist alle Ansicht vorhanden, daß angesichts der Unmöglichkeit, die kretische Frage zu lösen, den vereinten Bemühungen die Beibehaltung des Status quo, das heißt des Fortwursteins, gelingt.

Zur gleichen Politik scheinen sich die Amerikaner angesichts der sichtlich üblichen Aufnahme, die ihre Amerionspläne insbesondere an der Theorie und an der Seine gefunden haben, endlich auch der Negrorepublik Liberia gegenüber zu entschließen, und so

dürfte denn die vom Staatssekretär Knoz zur Hebung der Volksmälichkeit des Präsidenten Taft eingeleitete große Aktion zwar nicht ganz wie das Hornberger Schießen, aber doch nach dem altbewährten Motto ausgehen: „Kump mit Moos und sei mein Freund!“

Politische Übersicht.

Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Franz Joseph.

L. Berlin, 5. August.

Aber Verhandlungen, die nach einem Wiener Telegramm eine Begegnung zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Zaren vorbereitet sollen, hilft man sich hier in ein nach der Rauh der Angelegenheit wohlbegreifliches Stillschweigen, zumal es sich um eine vertrauliche Fühlungnahme handelt, die sich in erster Linie zwischen Wien und Petersburg vollzieht. Die Bedeutung einer Zusammenkunft zwischen den Herrschern der beiden österreichischen Kaiserreiche für die Sicherung des Weltfriedens ist so selbstverständlich, daß es sich erübrigt, hinzuzufügen, welche Bedeutung es hier hervorzuheben wäre, wenn die angedachten Verhandlungen zum Ziele führen sollten.

Kautsky im Dilemma.

Gegen die Haltung der Sozialdemokraten im Badischen Landtag hat das Haupt der marxistischen Orthodoxie, Kautsky, in langen Artikeln scharfe Stellung genommen. Und nun will es ein den Revisionisten freundlicher Anfall, daß sie, soweit ihnen Verleugnung der republikanischen Grundsätze vorgeworfen wird, Gelegenheit bekommen, sich gerade auf Kautsky zu berufen. Die Genossin Luxemburg hat vor einiger Zeit der Partei eine Agitation für den Wasserschlund und gegen die Monarchie empfohlen und dafür den Raum der „Neuen Zeit“ beansprucht. Herr Kautsky hat die Artikel zuerst zurückgewiesen, dann ihr Erscheinen zu verschiedenen gewünscht. Dem hat sich die Genossin aber nicht gefügt, und jetzt erscheinen die Aussäße in der genannten Zeitschrift und zwischen ihnen seitensweise auch der erste Brief Kautskys, in dem er die ungünstige Aufnahme ablehnt. Der Hauptgrund war: Die Republik steht nicht im Programm der Partei, und eine neue Zunft, die sich offen zur Republik bekennt, könnte der Partei unabsehbaren Schaden tun. Es dürfte daher seinem Genossen, auch nicht dem verdienstlichen, gescheitert werden, durch Aussäße, die auf die Republik hindeuten, die Partei vor ein solches Komplik zu stellen. Kautsky ist demnach ein ebenso guter Opportunist wie Koll, und die Schöpfer und Bezieher des Erfurter Programms müssen ebenso gut geschmort werden wie die zu Hause gegangenen Genossen. Wie mag Kautsky sich in Magdeburg aus dem Dilemma hinauswählen? Ungeahnt werden ihn die Badenser gewiß nicht lassen. Wollen sie doch, wie verlautet, von der Verteidigung zum Angriff übergehen und gleich bei der Erörterung des Punktes „Wahlrecht“ die unfruchtbare Tätigkeit der preußischen Genossen kritisieren.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Zum Tod des englischen Meisterzeichners Sambourne, der durch mehr als 40 Jahre ein wichtiger Mitarbeiter des Punch war, wird noch aus London berichtet: Sambourne's hohe Kunst des Zeichnens ist von bewussten Künstlern aus höchste gepriesen worden. So sagt z. B. der Kunsthistoriker Spielmann von ihm: „Seine wunderbare Hand kann wie die Giotto's einen vollkommenen Kreis mit der Feder ziehen; ist wohl sonst noch ein Mann in Europa oder in England, der dies könnte?“ Der große Mal-Wattis hat einmal erklärt, er wolle gern seine Fähigkeit im Malen opfern, wenn er dafür Sambourne's Kraft des Zeichnens erwerben könnte. So schnell skizziert und genial bingeworfen seine Skizzen im Punch erschienen, mit so ungälicher Mühe, hingebender Aufmerksamkeit und sorgfältiger Liebe fürs Kleinsten waren sie entworfen. Sambourne war ein unermüdlicher Beobachter der Natur, der seinen Strich mache, ohne ihn vorher an der Wirklichkeit kontrolliert zu haben. Um die höchste Exaktheit der Beobachtung durchzuführen, bediente er sich hauptsächlich der Photographie. Fast jeden Gegenstand, den er zeichnete, photographierte er vorher, und er hatte so eine Sammlung von 12 000 Photographien zusammengebracht. Was er gab, war stets ein Stück Leben, festgehalten mit einer ungewöhnlichen Schärfe des Blicks und einer erstaunlichen Sicherheit der Hand in der Führung jeder Linie.

C. K. Mit der Augmaschine über die Alpen. Die Vorarbeiten zu der Ausführung des kühnen Planes, mit der Flugmaschine die Alpen zu überqueren, sind von den Italienern bereits begonnen, und allem Anschein nach wird das Wagnis in der zweiten Hälfte des Septembers stattfinden. Die „Società Italiana d'Aviazione“ hat gemeinsam mit einer Kommission des italienischen Touring Club die Organisation des Wettkampfes eingeleitet, und König

Victor Emanuel hat das Protektorat übernommen. Die genaue Route, die die Flieger einzuschlagen haben, ist festgesetzt. Der Flug beginnt bei Bregenz im Rhonetal an der Mündung des Simplontunnels und soll geraden Weges über der Schlucht des Saltine bis zum Simplonhospiz führen; von hier ab folgen die Aviatiker der Simplonstraße bis nach Alagna und schwenken dann durch die felszerrissene Gondelschlucht über Gondo und Iselle nach Osten, um dann, der Heerstraße folgend, bei Varze nach Süden einzubiegen, und der lombardischen Ebene zuzustreben. Die Lösung der Aufgabe wird die Flieger voraussichtlich zwingen, von vorherherein zu außerordentlichen Höhen aufzusteigen und sich dadurch von den wechselnden Windungen der Täler möglichst unabhängig zu machen. Es wird darauf ankommen, gleich vor dem Bregenzer Bergkomplex zu 2100 Meter Höhe aufzusteigen, um dann der Talrichtung zu folgen. Das Hospiz, das in 2001 Meter Höhe liegt, wird dann einen ausgezeichneten Wegweiser abgeben, da es aus solcher Höhe weit hin sichtbar sein muß. Unterhalb des alten Hospizes liegen auf den Berghöhen genügend ebene Flächen, die Gelegenheit zur Landung bieten würden. Von hier ab werden die Flieger ihre Höhen langsam verringern können; schwierig wird das Gelände dann in der Nähe von Alagna und Iselle, wo das Tal Schluchtencharakter annimmt und Landungen gefährlich wären. Bei Alagna würden die Aviatiker in etwa 1250 Meter Höhe fliegen müssen, dann aber wieder aufsteigen und bei Gondo 1700 Meter erreichen müssen, wenn sie von den schroffen Gebirgsformationen in ihrer Bewegungsfreiheit nicht gehindert werden wollen. Den Teilnehmern des Wettkampfes wird es selbstverständlich freistehen, die Höhe ihres Fluges selbst zu wählen; sie können also auch in die Täler hinaufsteigen; in diesem Falle würden sie freilich auf längere Strecken die Landungsmöglichkeiten auf ein Minimum reduzieren, während der Aviatiker bei einem Höhenflug immerhin die Möglichkeit hätte, auf den Bergen für den Notfall einen Landungsort zu finden. Die Orientierung der Flieger wird immerhin durch die Täler erschwert, daß nach den bisherigen meteorologischen Beobachtungen gerade im September Wölfe und Nebel

bildungen häufig sind, die sowohl die Vergiessel als auch den Ausblick auf die unten liegenden Täler verhüllen. Trotzdem wird die lange weite Linie der Simplonstraße auf dem ersten Teil der Strecke einen bequemen Wegweiser bilden; später werden der Lago Maggiore und der See sicher Orientierungspunkte abgeben. Das Komitee hat jedoch beschlossen, auf der Strecke in Abständen von 2 bis 3 Kilometer noch weitere Hilfsmittel der Orientierung in Form von großen roten weißen Streifen anzubringen, die aus den Höhen am besten wahrgenommen werden können. Die Meldungen zu dem Wettkampf sind sehr zahlreich, das Komitee nimmt jedoch nur Aviatiker an, die bisher Höhenflüge von mindestens 1000 Meter geleistet haben.

inf. Epilepsie auf der Bühne. Ein schwerer epileptischer Anfall, den kürzlich ein Schauspieler in Chicago erlitt, verfehlte das ganze Publikum in Schrecken und hätte beinahe dazu geführt, eine Panik hervorzurufen. Der englische Schauspieler Stern, zu dessen Hauptrollen der „Acan“ in dem gleichnamigen Stütz gehörte, geriet während der Vorzene in eine derartige Aufregung, daß er zunächst seinen Partner schwer bedrohte, später einigen Bühnenunruhen kurz und klein schlug, um schließlich in einem epileptischen Anfall zu Boden zu stürzen. Die in den vorderen Reihen sitzenden Damen schrien laut auf, und die weiter rückwärts befindlichen verliehen, von panischem Schrecken ergriffen, ihre Plätze. Nur der Geistesgegenwart der Direktion gelang es, ein weiteres Massenfliegen zu verhüten. Es ist nicht allzu selten, daß Schauspieler, die entweder stark sind oder durch übergrößen Anspruchnahme an Überreizungen leiden, Leidenschaften, die sie auf der Bühne darzustellen haben, selbst erliegen. Die Dame z. B. gerät sehr oft, namentlich wenn sie die Kameliendame gespielt hat, in so hochgradige Aufregung, daß sie in einen Weintrampf versetzt und nicht mehr vor der Rampe erscheinen kann. Den Psychiatern ist eine ganze Anzahl von Fällen bekannt, in denen Schauspieler gegen jene Kollegen, deren Rivalen sie darzustellen haben, einen tiefen, unauslöschlichen Hass hegen, dem sie manchmal sogar tödlichen Ausdruck geben. Wenn man Schauspieler

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Zum griechischen Geschäftsträger in Berlin wird Theotolis, der Sohn des Kanzlers, ernannt werden.

* Das Kaiserpaar in Hannover. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Freitagabend um 6 Uhr 40 Min. auf dem Bahnhof zu Hannover eingetroffen. Der Kaiser trug die Uniform des Königs-Ulanen-Regiments, die Kaiserin war in Trauer. Auf dem Bahnsteig war der Polizeipräsident anwesend. Die Majestäten begaben sich mit dem Gefolge in Automobilen durch die geschmückten Straßen unter lebhaften Kundgebungen des Publikums bei sehr schönem Wetter zu dem Prinzessinnen-Denkmal, welches der Kaiser der Stadt Hannover zum Geschenk gemacht hat. Das Denkmal von Casal, nach dem bekannten Schadowschen Original geschaffen, stand seinen Platz am Eingang zum Ehrenhof der Paul. Beim Denkmal waren Oberpräsident Dr. v. Wenzel, Stadtdirektor Tramm und der Bürgermeister anwesend. Die beiden legeren Herren sprachen dem Kaiser den Dank der Stadt für das Geschenk des Denkmals aus. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten das Kunstwerk eingehend. Der Kaiser sprach seine volle Bestreitung über die Ausstellung und die gärtnerischen Anlagen am Denkmal aus. Unter lebhaften Kundgebungen des Publikums fuhren die Majestäten nach dem Königlichen Schloss, wo sie Wohnung nahmen. Abends hatte sich in der Umgebung des Schlosses eine viertausendköpfige Menschenmenge versammelt, welche patriotische Lieder sang und das Kaiserpaar, das sich wiederholte an den Fenstern des Schlosses zeigte, stürmisch begrüßt.

* Der neue Regierungspräsident von Coblenz, Prinz v. Ratibor, macht folgendes bekannt: "Von dem Wunsche erfüllt, meine Amtstätigkeit nach besten Kräften der Interessen des Regierungsbezirkes und seiner Bewohner dienstbar zu machen, bitte ich die Behörden und die Beamten, mich bei meiner Erfüllung der Amtspflichten freundlichst zu unterstützen. An die Bewohner des Bezirks richte ich die Bitte, mir mit vollem Vertrauen entgegenzutreten."

* Deutschland und Frankreich zur Liberiafrage. In Vertretung des deutschen Botschafters hatte Botschaftsrat Fichter von der Lanzen gestern in Paris mit dem französischen Ministerium des Auswärtigen Fühlung genommen zum Zwecke einer Aussprache über die Stellung Deutschlands und Frankreichs in der Angelegenheit der Republik Liberia. In Abwesenheit des Ministers Pichon hat dessen Stellvertreter, der Botschafter Louis, das Studium der Frage zugesagt und eine baldige Antwort in Aussicht gestellt.

* Freisinn und Kanzler. Auf dem Sommersfest des liberalen Vereins Neusiedl-Südwest hielt der freisinnige Abgeordnete Eichhoff eine Rede über die gegenwärtige politische Lage. Nachdem er das Scheitern des Bülow-Blöds sehr bedauert hatte, wandte er sich dem heutigen Kanzler zu, um zu erklären: Bülow überließ seinem Nachfolger Bethmann schwere Aufgaben, aber so sympathisch die Gestalt des jetzigen Reichskanzlers ist, und so wenig ich ihn für einen Bureaucraten oder Reaktionär halte, darf doch nicht verschwiegen werden, daß er sich bis jetzt der Lösung seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hat. Kein Mensch weiß jetzt, wohin die Reise geht. Auch die jüngsten Ministerwechsel haben darin nichts geändert.

* Vorbereitungen zum Harenbesuch in Friedberg. Das Friedberger Schloß, in dem das russische Kaiserpaar für einige Wochen Wohnung nehmen soll, wird gegenwärtig in eine Art Festung umgewandelt. Vor dem Tore wird ein Schlagbaum errichtet, das nördliche Burgtor bleibt während der ganzen Auweichenheit des Haren geschlossen. Sämtliche Kanalablässe, welche nach dem Burgwall zu münden, werden sowohl von privater Seite, als auch vom Schleusengebäude aus einer genauen Kontrolle unterzogen. Sie werden sämtlich mit starken Eisenketten versehen, um ein Durchschlüpfen zu vermeiden. Am südlichen Eingangstor, wo sich früher die Zugbrücke befand, wird ein stärkeres eisernes Staketenvor errichtet, um ein Eindringen durch den unteren Burgwall und von da in den Schloßgarten zu verhindern. Einer Witwe, die in einem

aufsucht, die in Irrenhäusern interniert sind, wird man nicht finden, daß sie von dem Glauben beherrscht sind, selbst Persönlichkeiten zu sein, die sie einst dargestellt haben. Interessant in dieser Beziehung ist z. B. der Fall des Londoner Schauspielers Clark, der jahrelang keine Beschäftigung finden konnte und daher dauernd Hunger litt. Als älterer Mann fand er schließlich eine kleine Anstellung in dem Stadttheater von Glasgow. Dort hatte er in zahllosen Suite-Vorstellungen einen Millionär zu geben. Wenige Monate später wurde er wegen Hochstapeler verhaftet, mußte aber später wieder entlassen werden, da die Sachverständigen konstatierten, daß sich sein Geist so verwirrt hatte, daß er die reale Wirklichkeit von der Scheinwelt nicht mehr zu unterscheiden vermochte. In diese Kategorie gehören schließlich auch die Schauspieler, die sich in die Schauspielerinnen verlieben, denen sie auf der Bühne so und so oft Liebeserklärungen zu machen haben. Nicht selten kommt es dabei vor, daß sie sich hinsetzen lassen, ihren Partnern auf der Bühne nicht nur die vom Regisseur einstudierten "Scheinwölfe" zu geben, sondern vor versammeltem Publikum ihren Leidenschaften freien Lauf lassen. Gewöhnlich nimmt dies ein schlechtes Ende, da das Absätzen der Schauspielerin verträgliche Spuren hinterläßt und auch die lodernden Bärte und Schnurrbärte dabei nicht selten den ungestümen Bewegungen zum Opfer fallen.

* Das Professor Ehrlich'sche Heilversfahren wird zurzeit bekanntlich nur von einigen Krankenhäusern und großen Spezialisten praktisch angewendet, da Professor Ehrlich es noch nicht freigegeben hat. In Berlin verwenden, wie der "Conseiller" erzählt, zurzeit gegen 20 Ärzte das Mittel. Das ärztliche Honorar für eine Hata-Injektion ist meist nicht gering, trotzdem ist die Zahl der Patienten groß. Der Preis für eine Injektion schwankt zwischen 50 und 30 Mark. — Nach einer Meldung des Professors Salmon an der Klinik Fournier in Paris hat dieser mit der Anwendung des Ehrlich-Hata-Mittels ganz bedeutende Erfolge erzielt. Er behandelt vierzig Syphilisfälle, fast lauter schwere Fälle, seit einiger Zeit mit dem genannten Mittel und kann

der großherzoglichen Häuser eine Pension unterhielt, wurde gefündigt. Die von ihr bewohnten Zimmer werden sämtlich für die Deutschen hergerichtet.

* Konservativer Terrorismus. Aus dem Wahlkreis Königsberg in der Neumark wird der "Liberalen Korrespondenz" ein von einem Gastwirt und Materialwarenhändler verfaßtes Schreiben zur Verfügung gestellt, das die ländlichen Verhältnisse kennzeichnet: Durch verschiedene Zuschriften werde ich ersucht, für Ihre Sache tätig zu sein. Leider bin ich durch ein Gebrechen, sowie durch den Druck von konservativer Seite gegen mein Geschäft hierzu nicht in der Lage. Der Terrorismus der Gegner hat es zurege gebracht, daß heute kein Bauer in meinem Geschäft mehr läuft.

* Ein Charakteristikum des schwarz-blauen Blods. Prof. Gustav Schmöller charakterisiert in einem neulich von uns erwähnten Aufsatz zur preußischen Wahlreform den schwarz-blauen Block wie folgt: Der Massen des deutschen Volkes wird eine Herrschaft der Konservativen über König, Beamten, Parlament und Volk nicht schmächen durch eine Versicherungsgesellschaft zu gegen seitigem Vorteil, die unter der Firma Heydebrand und Herold im Handelsregister eingetragen wird, wie Schiffer scherzend diese Gemeinschaft nannte.

* Übergang deutschen Besitzes an Polen. Die "Post" meldet aus Schwarzenau: Wieder deutscher Besitz an einen Polen verloren! Der Landwirt Richard Roth in Wilschensau hat seine 170 Morgen große Wirtschaft für 90.000 Mark an den polnischen Landwirt Mikołajewski aus der Kleinstadt Gegenb verkaufen. Das Grundstück war seit 150 Jahren in deutschem Besitz. — Noch ein Fall: Der Besitzer Böck in Friedberg bei Thüringen verkaufte seine 172 Morgen große Besitzung an den Polen Leo Malecki aus Jaroschewo, Kreis Schlesien, für den Preis von 68.000 M. Damit zieht der erste Pol in das urdeutsche Dorf ein.

A. C. Die Einfuhr von Brannwein aller Art bleibt im laufenden Jahre auffallend stark hinter der des Vorjahrs zurück. Es wurden an sämtlichen Brannweinorten im ersten Semester dieses Jahres nur 102.050 Doppelzentner eingeführt gegen 121.060 Doppelzentner in derselben Zeit 1909. Der Wert dieser Einfuhr beläuft sich auf nur 429 Millionen Mark gegen 9.03 Millionen im ersten Halbjahr 1909. Der Wert ist noch weit stärker zurückgegangen als die Menge. Ganz besonders fällt die Einschränkung auf, die die Einfuhr von Arak, Rum, Kognak, Kirsch- und Zwetschkenwasser erfahren hat; sie erreichte im laufenden Jahre nur einen Umsatz von 9.747 Doppelzentner, während sie im vorjährigen Jahre 42.327 Doppelzentner betragen hatte. Also noch nicht einmal der vierte Teil der vorjährigen Einfuhr ist importiert worden. Der Wert der Einfuhr stieg in diesem Jahre auf 1.46 Millionen Mark, während er im Vorjahr 6.35 Millionen Mark betrug. Aus Frankreich kamen nur 4726 Doppelzentner gegen 14.960 im Vorjahr, aus Britisch-Amerika 2.383 Doppelzentner gegen 16.237. Auch die Einfuhr aus Großbritannien und Niederländisch-Indien ist stark zurückgegangen. Bei der Einfuhr von Bier ist der Rückgang nicht ganz so empfindlich, doch bleibt auch hier die Einfuhr stark hinter der vorjährigen zurück. Die Einfuhr von Bier in Fässern betrug dieses Jahr 900 Doppelzentner im Werte von 222.000 M. gegen 2144 Doppelzentner im Werte von 480.000 M. vergangenes Jahr. Es kamen aus Frankreich nur 799 Doppelzentner gegen 2128 Doppelzentner im Vorjahr. An Bier in Flaschen wurden im laufenden Jahre nur 196 Doppelzentner eingeführt gegen 204 Doppelzentner im vorjährigen Jahr.

* Beitritt der Hamburger Reeder zum Hansabund. Wie uns vom Bureau des Hansabundes mitgeteilt wird, ist der große Verband der Hamburger Reeder dem Hansabunde corporativ beigetreten.

* Zur Einweihung des Kaiserschlosses in Posen sollen, noch dem "L.A." sechs Polen eingeladen werden, von denen zwei Kammerherren, zwei Mitglieder des Provinzialausschusses und zwei Landtagsräte sind.

* Ein Denkmal auf Abruch. Wie wir kürzlich an dieser Stelle mitteilten, haben die Stolper Stadtverordneten beschlossen, ein in Stolp befindliches Kriegerdenkmal niederzureißen und an seiner Stelle ein Kaiser-Wilhelm-

aufsucht, die in Irrenhäusern interniert sind, wird man nicht finden, daß sie von dem Glauben beherrscht sind, selbst Persönlichkeiten zu sein, die sie einst dargestellt haben. Interessant in dieser Beziehung ist z. B. der Fall des Londoner Schauspielers Clark, der jahrelang keine Beschäftigung finden konnte und daher dauernd Hunger litt. Als älterer Mann fand er schließlich eine kleine Anstellung in dem Stadttheater von Glasgow. Dort hatte er in zahllosen Suite-Vorstellungen einen Millionär zu geben. Wenige Monate später wurde er wegen Hochstapeler verhaftet, mußte aber später wieder entlassen werden, da die Sachverständigen konstatierten, daß sich sein Geist so verwirrt hatte, daß er die reale Wirklichkeit von der Scheinwelt nicht mehr zu unterscheiden vermochte. In diese Kategorie gehören schließlich auch die Schauspieler, die sich in die Schauspielerinnen verlieben, denen sie auf der Bühne so und so oft Liebeserklärungen zu machen haben. Nicht selten kommt es dabei vor, daß sie sich hinsetzen lassen, ihren Partnern auf der Bühne nicht nur die vom Regisseur einstudierten "Scheinwölfe" zu geben, sondern vor versammeltem Publikum ihren Leidenschaften freien Lauf lassen. Gewöhnlich nimmt dies ein schlechtes Ende, da das Absätzen der Schauspielerin verträgliche Spuren hinterläßt und auch die lodernden Bärte und Schnurrbärte dabei nicht selten den ungestümen Bewegungen zum Opfer fallen.

Auch für Burg Lindenfels im Odenwald wird ein Freilicht-Theater geschaffen. Es soll hier ein Schauspiel des Münchener Schriftstellers Gapner zur Aufführung gelangen. Das Stück führt den Titel "Alara Ditt".

Heinrich Stöbicker hat soeben ein neues dreiläufiges Lustspiel, betitelt "Der Storch", vollenbet.

"Simson und Delila", die neue Tragikomödie von Sven Lange, ist durch Vermittelung des Verlags von Albert Langen in München von einer Reihe von deutschen Theatern, darunter Deutsches Theater in Berlin, Neue Wiener Bühne, Deutsches Landestheater in Prag, Münchener Schauspielhaus und Intimes Theater in Nürnberg, zur Aufführung in dieser Saison angenommen worden.

Kommerzienrat Karl Engelhorn, der Inhaber des bekannten Stuttgarter Verlages, hat sich am 1. August nach mehr als 40jähriger buchhändlerischer Tätigkeit ins Privatleben zurückgezogen. Das Verlagsgeschäft wird von dem bisherigen Teilhaber Paul Schubring in Gemeinschaft mit Dr. Adolf Spemann, einem Sohn des vor kurzem verstorbenen Geh. Kommerzienrats W. Spemann, unter der Firma J. Engelhorns Nachfolger fortgeführt.

In Rimini fand vor dem Standesamt in aller Stille die Vermählung Ernestine Novelli mit der bekannten Schauspielerin Olga Gianinni statt. Olga Gianinni, eine bildschöne Frau, war in der Truppe Novelli der weltliche Star. Novelli war von seiner ersten Frau, der Schauspielerin Lina Novelli, geschieden. Da

Denkmal zu errichten. Wie die "Zeitung für Hinterpommern" hierzu mitteilt, sollen die auf dem alten Kriegerdenkmal verzeichneten unvollständigen Namen der Krieger auf dem Kaiserdenkmal vollständig angebracht werden, so daß das Kaiserdenkmal auch ein Kriegerdenkmal ist.

* Die Internationale Städtebau-Ausstellung. In Düsseldorf wurde gestern durch den Oberbürgermeister Marx in Gegenwart zahlreicher Regierungsbürokraten und Oberbürgermeister die Internationale Städtebau-Ausstellung eröffnet. Die sehr sehenswerte Ausstellung enthält das wichtige Material der Berliner Ausstellung, sowie viele neue Pläne und Modelle, zumal rheinischer und westfälischer Städte aus allen Gebieten des Städtebaus.

* Weil sie in ihrem Jagdvergnügen gesüdet werden. Die Mitglieder des hohen bayerischen Adels fühlen sich in ihrem Jagdvergnügen durch die Touristen, Alpinisten und Skifahrer gestört, und die Herren v. Schnurbein, Freiherr v. Würzburg und Genossen beantragen im Budgetausschuss der Bayerischen Kammer der Reichsräte ganz ernstlich, die bayerischen Wälder und Berge dem Deutschen-Ostpreußischen Alpenverein und sonstigen Sportvereinen und Skifahrern zu verschließen, da das Wild hierdurch aufgescheucht und die Forstherren somit in ihrem Jagdvergnügen gestört werden.

* Herr Bock als Schulektor. In einem Berliner Brief der "Frankf. Blg." über Herrn Bock als Schulektor wird hervorgehoben, daß auch konfessionelle Rücksichten bei der üblichen Geschichte mitgespielt haben: Hier sind nämlich der endgültigen Entlarvung und Verhaftung des Schuldenigen in der Tat auch Beschwerden der Eltern, Klagen und Untersuchungen mehr als vorangegangen, und dem Lehrer — dem Lehrer geschah nichts. Hier trat der ungeheuerliche Fall ein, daß eine der verführten Schülerinnen selber bestraft oder doch strafefrei der "Fürstorge" übergeben wurde, nachdem man sie in einem katholischen Stift Berlins, wo für die gleichfalls katholische Schule des Schulmeisters Bock augenscheinlich Sympathie herrschte, bestimmt hatte, zu "widerrufen". Das ist eine nicht zu beschönigende Schwäche eines Systems. Und nun erhält man zu seiner Überraschung auch noch, daß es im Schulwesen Berlins überhaupt so etwas wie eine konfessionelle Nebeninstanz, daß es unter den 295 Volksschulen der Stadt (das ist ja ein kaum mehr übersehbares Stück Welt für sich) nicht nur ein rundes Viertelhundert rein-katholischer Anstalten, sondern daß es auch einen rein-katholischen Einfluß gibt, einen Einfluß, der sich hier nicht mit Auge bedeckt hat. Man hat das Nomencat retten wollen, und man hat ihm die Kinder geopfert. Und noch ein Leichtes ist merkwürdig: Wo bleibt die so nützliche Rolle der Lehrerin im Schulleben Berlins?

* Ein künstleriger Fleischer. Unlängst ist der erste Fall eingetreten, daß ein gelernter Fleischer auf Grund der in seinem Handwerk erworbenen Kunstsinnigkeit zur erleichterten Prüfung vor der Einjährig-Freie-Willigen-Prüfungskommission zugelassen worden ist und die Prüfung bestanden hat.

* Der Weltkongress für freies Christentum und religiösen Fortschritt. Zum fünften Male versammelte sich gestern in Berlin der religiös-liberale Weltkongress, der zu seiner Lösung gemacht hat: Für freies Christentum und religiösen Fortschritt, der den unablässigen und freiheitlich gerichteten Geistern aller Konfessionen und Glaubensüberzeugungen Gelegenheit geben will. Erfahrungen auszutauschen über ihre Kämpfe und ihre Erfolge in der Sache äußerer und innerer Freiheit von Kirche und Religion. Unter den Mitgliedern des Kongresses, von denen sich wohl gegen tausend versammelt haben, finden besondere Beachtung die Professoren Hanack und Passow aus Berlin, Rade-Warburg, Baumgarten-Niel, Tittius-Göttingen, Gabatier und Bonnet-Maudy aus Paris, sowie der englische Parlamentarier Chanceller. Der Kongress begrüßte sein Präsident, Abg. Schröder, der einen Abriß der Bestrebungen des Kongresses gab. Dann brachten Vertreter der verschiedenen Nationalitäten Grüße ihrer Länder und Glaubensgemeinschaften. Man hörte kurze Berichte über den Fortschritt

Olga Novelli vor etwa zwei Monaten in Florenz gestorben ist. Konnte der Künstler seine langjährige Freundin Gianinni heiraten.

Aus Anlaß des 100. Geburtstages von Alfred de Musset hat die Pariser Nationalbibliothek eine kleine, aber sehr interessante Ausstellung eröffnet. Bildnisse des Dichters, Manuskripte, seltene Ausgaben der Werke und andere Erinnerungen, die zurzeit in der Nationalbibliothek bewahrt werden, wurden hier vereinigt.

* Bildende Kunst und Musik. Der Geigenvirtuose und langjährige Primarius des Frankfurter Streichquartetts Prof. Hugo Heermann hat sich in Berlin niedergelassen und mit Jacques van Lier ein neues Streichquartett gegründet, in dem Maximilian Ronis die zweite Geige und Ernst Breest die Bratsche übernommen haben.

Prinz Heinrich hat bekanntlich vor etwa zehn Jahren einen Präsentiermarsch für die 1. Matrosendivision komponiert. Dieser Marsch ist jetzt auch für Infanterie-Sappeuren instrumentiert worden. Er wurde kürzlich zum ersten Male im Paradiesgarten in Trepow von der Kapelle des 3. Garde-Regiments zu Fuß gespielt.

Ein Vermächtnis für das Institut de France in Höhe von 200.000 Fr. hat der Maler Du Lac hinterlassen. Ebenso vermachte er dem Museum Condé einige Werke von Murillo, Rousseau und Daubigny.

Im Zürcher Künstlerhaus wurde die 10. Nationale Kunstausstellung der Schweiz eröffnet, die alle zwei Jahre in verschiedenen Städten der Schweiz abgehalten wird. Die Ausstellung umfaßt 645 Werke und ist zum Teil in den Räumen der wechselnden Zürcher Ausstellungen und der ständigen Zürcher Kunstsammlung untergebracht.

* Wissenschaft und Technik. In Brüssel wurde die erste Sitzung des Internationalen Kongresses für gerichtliche Medizin eröffnet. Delegierte aus allen Ländern der Welt nahmen daran teil.

religiöser Freiheit in Frankreich, Holland, Norwegen, Dänemark, Australien, Amerika und Österreich. Besonderen Beifall fanden die Vertreter Japans, Finnlands und Indiens.

* Der Werftarbeiterstreit. Die Zahl der freilenden Werftarbeiter Hamburgs beträgt jetzt 10 000. Die Zahl der Arbeitswilligen ist dagegen ganz minimal und beschränkt sich tatsächlich auf die Werftführer und die Lehrlinge. Die Schiffswerften sind dadurch zur vollständigen Einstellung ihrer Tätigkeit genötigt. Sie werden aber davon wenig betroffen, weil für die Ablieferung der Handelsschiffe lange Lieferungsfristen vorgesehen sind. In großer Ungelegenheit kommen dagegen die Schiffswerften, die Marinebauteile in Auftrag haben. Zurzeit sind 7 Zinnschiffe, 3 Panzerkreuzer und 4 kleinere Kreuzer in Hamburg, Kiel, Stettin und Danzig im Bau. Diese Bauten dürften sich verzögern. In der Hafengegend fanden schon Zusammenrottungen streitender Werftarbeiter statt, die jeden Arbeitswilligen belästigen. Es ist auch schon mehrfach zu Tätilsleitungen gekommen, doch konnte ein zahlreiches Polizeiausgebot ernste Auseinandersetzungen vermeiden. — In vier stark besuchten, ruhig verlaufenden Versammlungen in Stettin nahmen die Stettiner Werftarbeiter eine gleichlautende Resolution an, in der sie sich mit dem Vorgeben ihrer Hamburger Kollegen durchaus einverstanden erklären. — Wenn die Werftarbeiter in Hamburg nicht im Laufe der nächsten 14 Tage die Arbeit wieder aufnehmen, werden voraußichtlich die anderen Teeschiffswerften 60 Proz. ihrer Arbeitschaft aussperren. Das würde zur Folge haben, daß circa 3000 Werftarbeiter von dieser Maßregel betroffen werden. Die drei kaisertlichen Werften in Kiel, Danzig und Wilhelmshaven werden durch die Hamburger Lohnbewegung der Werftarbeiter in keiner Weise berührt.

* Die Lohnbewegung in der bergischen Zell-Industrie zieht weitere Kreise. Die Zahl der Ausländer und Ausgewanderten ist bereits auf etwa 1000 gestiegen.

* Die Auswanderung über Hamburg betrug im Juli 8154 Personen gegen 7890 im Juli des Vorjahrs, darunter befanden sich 722 gegen 419 Deutsche.

Parlamentarisches.

Graf Limburg-Stirum. Der ehemalige Führer der konservativen Fraktion des Reichstags Wirklicher Geheimer Rat Graf Friedrich v. Limburg-Stirum vollendet heute sein 75. Lebensjahr.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Das neue Seeunfallgesetz. Zu den Gesetzentwürfen, die für die Vorlage an den Reichstag in der nächsten Session in Frage kommen, gehört auch der Entwurf eines neuen Seeunfallgesetzes. Ein im vorigen Jahre veröffentlichter Vorentwurf ist von den beteiligten Amtsstellen geprüft und den Interessenten unterbreitet worden. Das eingegangene Material wird gegenwärtig im Reichsamt des Innern gesichtet und zusammengefaßt, so daß nach kommissarischer Beurteilung des Ergebnisses zwischen den beteiligten Ressorts die endgültige Entwurf voraussichtlich noch in diesem Jahre fertiggestellt wird.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Meister, Mittm. der Bandw. a. D. zuletzt in der Landw.-Kav. 1. Aufgebot (Höchst), zu Stelle der ihm bei seinem Ausscheiden verliehenen Landw.-Kav.-Uniform die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Res.-Offiziere des Kav.-Regts. König Humbert von Italien (1. Kurhess.) Nr. 13 erteilt.

Der Verlauf der beiden Panzerschiffe. Der türkische Finanzminister Dschavid Bey soll sich nach Berlin begeben zur Erledigung der Zahlungsformalitäten für die angekauften zwei Panzerschiffe.

Deutsche Kolonien.

* Die Ermordung des Kaufmanns Breschneider in Kamerun. Mit der leichten Post ist ein amtlicher Bericht über das vorläufige Ergebnis der Untersuchung über die Ermordung des Kaufmanns Breschneider-Südlamerika eingegangen. Darnach verließ Breschneider am 9. Mai Abeng-Wbang am oberen Ngang, um durch das Mafaskriegsgebiet nach den Ngemendula und Nanga-Ebolo-Landschaften, die von Dume aus in nordwestlicher Richtung liegen, zum Anwerben von Arbeitern zu gehen. Am folgenden Tage bog er von der großen Straße Dume-Monolinga nach Norden ab, in der Richtung auf Ses. Unterwegs wurde er von den Häuplungen vor den Mafas mehrfach gewarnt, setzte aber in der Meinung, die Mafas würden ihm nichts tun, da er in Friedlicher Absicht komme, den Marsch fort. Von der Ortschaft Nangabelum ab begleiteten ihn bewaffnete Eingeborene, denen sich beim Orte Ses- und Wando-Leute anschlossen. Im Sumpfe zwischen Ses und Ngamba wurden den Trägern die Rätsen abgenommen, ein Träger wurde getötet. Gleich hinter Ngamba begannen die Mafas die Karavane mit Speeren und Pfeilen zu beschließen. Während die Träger davonliefen, erhielt Breschneider einen Pfeilschuß in den Hals, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde unter den am Übersetzen beteiligten Häuplungen verteilt. Von den Trägern meldeten sich nur zwei der Expeditionstruppe. Auf deren Angaben und auf die Aussagen mehrerer aufgegriffener Mafas-Werber stützen sich die vorläufigen Feststellungen. Diese Zeugen stimmen darin überein, daß Breschneider sich keine Überraschung gegenüber den Eingeborenen zu Schulden kommen ließ. Die Motive der Tat bedürfen noch der Aufklärung. An Ort und Stelle bei dem Dorfe von Ngamba wurde von der Truppenabteilung nur ein Koffer, eine Kiste und ein Notizbuch des Ermordeten, sowie ein an ihn gerichteter Brief gefunden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Unterrichtsminister zur Vorromäns-Enzyklopädie. Der Unterrichtsminister beantwortete die Eingaben des evangelischen Oberkirchenrates in der Angelegenheit der Vorromäns-Enzyklopädie mit einem Erlaß, in dem erläutert wird, die Regierung bedauerte es sehr, daß die Veröffentlichung der Enzyklopädie zu neuen Missverständnissen und Irrungen Anlaß gegeben zu haben scheine. Sie sei sich ihrer Pflicht

die evangelische Kirche und deren Angehörige in den gesetzlich gewährleisteten Rechten zu schützen, wohl bewußt, wie sie auch entschlossen sei, innerhalb ihres gesetzlichen Wirkungskreises und ihrer Machtsphäre jede tatsächliche Verleumdung der guten Beziehungen zwischen den einzelnen Konfessionen energisch zurückzuweisen.

Ein Gewaltmarsch ungarischer Infanterie. Mehrere Budapester Blätter melden, daß die Infanterie-Regimenter Nr. 38 und 23 von Pilis Esabria, wo sie gegenwärtig im Lager wessen, in der durchbaren Höhe von 36 Grad Raumtemperatur einen gewaltigen Marsch absolvieren müssten. Die Infanteristen marschieren nahezu 69 Kilometer. Die Soldaten fielen in der Höhe der Reihe nach aus der Marschlinie. Noch ehe die Truppen am Ziel waren, gab es jedoch 27 Kranke, die nach dem Lager von Pilis Esabria zurückbefördert werden müssten. Gegen 9 Uhr abends trafen die Truppen nach 18 Stundenmarsch, mit unterbrochen durch eine sehr kurze Rast, wieder in Pilis Esabria ein. 180 Soldaten mußten ins Spital gebracht werden. Lungenentzündungen, Sonnenstich und offene Wunden waren die Folgen dieses Übungsmarsches.

England.

Die Selbstverwaltung für Schottland. Ein von 24 schottischen Abgeordneten unterzeichnetes Manifest fordert die Selbstverwaltung für Schottland, welches einen Landtag erhalten sollte.

Spanien.

Die Demonstranten unterwegs. Nach in San Sebastian eingetroffenen Meldungen sind aus den umliegenden Provinzen zahlreiche Gruppen von Katholiken zu Fuß nach dort unterwegs. Angesichts der in immer bestigerem und beleidigenderem Tone eintretenden Depeschen hat Ministerpräsident Canalejas beschlossen, die Absender derselben gerichtetlich zu belangen.

Die Kundgebung von San Sebastian verboten. Der Gouverneur der Provinz Guipuzcoa hat in San Sebastian bekannt gemacht, daß die öffentliche auf nächsten Sonntag angekündigte Kundgebung untersagt ist, demnach jeder Versuch, sie abzuhalten, als ungesetzlich betrachtet und streng unterdrückt und geahndet wird. Gruppenbildung ist an dem genannten Tag nicht gestattet, das Betreten der Stadt mit Waffen verboten; Verdächtige werden polizeilich auf Waffen untersucht. Die Gouverneure der Provinzen des Baskenlandes Alava und Navarra teilen den Maßnahmen das Verbot der Kundgebung mit. Gestern früh ist das Regiment Savoia aus Madrid nach San Sebastian abgerückt. Auch Kavallerie rückte ab. Die Behörden sind entschlossen, die Kundgebung zu verhindern, selbst wenn scharf geschossen werden muß.

Ein Stimmungsbild. Der Korrespondent der „Trans. Ita.“ ist nach einer soeben ausführten Reise durch Nord-Spanien der Ansicht, daß die Regierung auch in den streng katholischen nordwestlichen Provinzen die Wehrheit der Bevölkerung entschieden nicht gegen sich hat. Er hörte zahlreichen Gesprächen zu, wonach der Standpunkt der Regierung in der religiösen Frage selbst in geistlichen Kreisen keineswegs auf die von den katalanischen Blättern behauptete allgemeine Ablehnung stößt. In der ländlichen Bevölkerung bemerkt man keinerlei Lust zu Auseinandersetzungen, hört im Gegenteil auch dort intensive Klagen über die wuchernde Klosterplage, die in allen Ortschaften fühlbar ist. Man vernimmt direkt von vielen Landleuten, daß sie die Fahrt nach San Sebastian als eine Vergnügungsparade betrachten, da sie doch durch die klerikalen Organisatoren reichlich bezahlt seien. Die Machenschaften der letzteren sind der Korrespondent augenscheinlich dargelegt durch ein sieberhaftes Kommen und Gehen der Kleriker in Eisenbahn und Automobil. In Madrid und dem übrigen Spanien wird die ganze Angelegenheit nicht tragisch genommen und selbst schlimmstens als lokale Begebenheit betrachtet. Von gewissen sensationssüchtigen Korrespondenten verbreitete Meldungen von der Gefahr eines Bürgerkriegs ereignen in Spanien selbst Erstaunen und Entrüstung.

Schweden.

Der internationale Friedenskongress hielt gestern in Stockholm seine lebte Sitzung ab. Mohammed Farid-Bei forderte den Kongreß auf, seine Sympathie für Ägypten auszusprechen und dafür zu sorgen, daß die ägyptische Frage auf das Programm des nächsten Kongresses gesetzt werde. Von politischer Seite wurde dagegen protestiert, daß die politische Frage nicht aus das Programm des Kongresses komme. Der Kongreß beschloß, ohne Begründung die Entscheidung der Frage dem Bureau in Bern zu überlassen. Henner wurde der Beschluß gesetzt, die Vereinigten Staaten von Amerika zu ersuchen, die Initiative zu einer diplomatischen Konferenz zu ergreifen mit dem Zweck, die Unabhängigkeit des Privatgegenstums zur See zu proklamieren. Im Verlauf der Sitzung wurde eine Resolution angenommen, in der mit Freude die aus neuer erwachte Arbeit zur Herbeiführung eines besseren Verständnisses zwischen Italien und Österreich-Ungarn konstatiert wird. Der Kongreß beschloß, der Einladung Italiens, den nächsten internationalen Friedenskongress 1911 in Rom abzuhalten, Folge zu leisten.

Rumänien.

Kein Besuch des deutschen Kaisers. Das W. T. B. teilt mit: Von ausländischen Blättern wurde gemeldet, der Kaiser habe von dem König von Rumänien eine Einladung zu den rumänischen Landesberatern erhalten. Diese Angabe ist irrtümlich; es ist keine Einladung erfolgt. Unseres Wissens sind in Rumänien Königsanwärter nicht statt.

Griechenland.

Die Kreter geben nach. Nach Meldungen aus Canea hat die provisorische Regierung von Kreta den Konsuln der Mächte zur Kenntnis gegeben, daß die Kreter die griechische Nationalversammlung nicht besuchen werden.

Pferdelauf für die Armee. Im Auftrage des Kriegsministers hat sich eine Offizierskommission nach Ungarn begeben, um dort für die Armee 2000 Pferde anzukaufen.

Türkei.

Meuterei in Konstantinopel. Gestern früh wurde in der Gewehrschule gehörte, daß die verschiedensten unkontrollierbaren Gerüchte hervorrief. Es wurde unter anderem

davon gesprochen, daß die für das Haarangebiet bestimmten Truppen teile gemeinsam haben sollen, wobei es viele Tote und Verwundete gegeben habe. — Die Regierung hat bekanntlich zur Niederwerfung der aufständischen Bewegung in Haaren den General Sami-Pascha, einen Schüler des Generalobersten Fr. v. d. Goltz, beauftragt, mit einer Truppenexpedition, die aus 27 Bataillonen und 4 Batterien besteht, dorthin abzurücken.

Neuer Konfliktstoff. Die Regierung wird jene Landgäste auf der Halbinsel Chalkidike, über deren rechtmäßigen Besitz Streitigkeiten zwischen den Athosklöstern und dem Landvolke bestehen, als staatliche Güter einziehen und dort in einem mediterranen Auswanderer aus Bosnien angesiedelt. Unter der griechischen Bevölkerung der Athoskolonie herrscht darüber große Erbitterung.

Perseien.

Alles vergeben und vergessen. Zur Verhüllung des Volkes lädt die Regierung durch öffentlichen Anschlag bekannt machen, daß eine völlige Einigung zwischen der Regierung und den Nationalisten erzielt sei, daß der Sipahdar und die drei Bachtarenchess Sattarhan, Baghirkhan und Moise Sultan, auf den Koran geschworen und unterschrieben hätten, daß alles bisher geübte Unrecht gegen seitig verziehen und vergessen sei, daß sie das konstitutionelle Regime stützen, den erlassenen Gesetzen gehorchen und sie verteidigen werden; selbst die Waffen werden sie, wie das Gesetz es vorschreibt, niederlegen und bei der Einwaffnung aller helfen, die unberechtigt Waffen tragen, so daß jetzt vollständige Übereinstimmung zwischen ihnen und der Regierung herrsche. Es folgen im Text dieses Friedensprotokolles sodann die Unterschriften.

Ostasien.

China kennt keine Papenheimer. Wie aus Peking bekannt wird, protestiert die chinesische Presse gegen den Plan Englands, den Schutz des britischen Handels in Tibet durch Entsendung von Truppen selbst übernehmen zu wollen. Sie hält die Vorbereitungen Englands für eine Unterführung der Machenschaften des abgesetzten Dalai-Lama.

Aufschiff und Aeroplane.

Wieder ein Todesschlag eines Fliegers.

* In Paris, 6. August. Graf van der Heuven flog in einem Aeroplane über den Exerzierplatz von Issy les Maitres. Beim Niedergehen fiel er mit einem Wagen in Verbindung. Er starb infolgedessen zur Erde. Trotz der leichten äußeren Verletzungen ist er eine Stunde später im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. August.

Mitteldeutscher Arbeitsnachweisverband.

Soeben ist der 3. Jahresbericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes für das Jahr 1909/10, unter Beigabe eines umfangreichen statistischen Zahlenmaterials, erschienen. Wir heben aus dem Bericht einige für den Arbeitsnachweis und seine Organisation besonders wichtige Punkte hervor:

Bei 30 Aufstalten des Verbandes wurden notiert: 1909/08 126 932 Arbeitsgesuche, 92 633 offene Stellen, 65 297 besetzte Stellen; 1908/09 174 612 Arbeitsgesuche, 103 658 offene Stellen, 74 648 besetzte Stellen; 1909/10 194 102 Arbeitsgesuche, 126 805 offene Stellen, 96 627 besetzte Stellen. Die Vermittlungszahlen haben sich demnach in 3 Jahren um etwa 50 Prozent erhöht. Während im Jahre 1907/08 nur 8 Aufstalten berichteten, stieg deren Zahl im Jahre 1908/09 auf 24 und im Jahre 1909/10 auf 30. Die Zahl der Mitglieder des Verbandes betrug am Ende des Geschäftsjahrs 80, zurzeit (Ende Juli) 87, gegen 77 im Jahre 1908/09. Von besonderer Wichtigkeit ist die Feststellung, daß die Arbeitsnachweise in den Kleinstädten ihre Vermittlungszahlen ganz erheblich steigern konnten. Ihre Zahlen stiegen von 2440 im Vorjahr auf 10 646 im letzten Jahr. Diese Beobachtung wird darauf zurückgeführt, daß die landwirtschaftliche Vermittlung immer mehr von den Großstädten auf die Kleinstädte übergeht. Der Bericht enthält weiter eingehendes Material über die Vermittlungen nach dem Beruf der Arbeitnehmer. Als sehr erfreuliches Ergebnis ergibt sich, daß die Vermittlungszahlen für die gelernten Berufe durchweg eine Zunahme erfahren haben und der Anteil der gewerblichen Berufe an der Vermittlung den Anteil der nichtgewerblichen Berufe (landwirtschaftliche und ungelernnte Arbeiter) durchweg übertragen. — Die landwirtschaftliche Vermittlung zeigt ein sehr günstiges Ergebnis. Von den Organen des Verbandes konnten im ganzen 10 174 landwirtschaftliche Stellen besetzt werden (gegen 7688) im Vorjahr. Von besonderer Bedeutung ist die landwirtschaftliche Vermittlung bei den Arbeitsvermittlungsstellen Frankfurt, Friedberg, Worms, Mainz, Limburg und Bingenhausen. Auch die Wanderarbeitsstätte Bebra hat schon eine nennenswerte Zahl landwirtschaftlicher Vermittlungen (in einem halben Jahre ca. 100) aufzuweisen. Besonders bemerkenswert ist, daß der Kreisarbeitsnachweis Limburg 111 und Bingenhausen 71 landwirtschaftliche Mägde vermitteln konnten. — Weiterhin wurden die Ergebnisse eingehender Feststellungen über den Umfang und die Art des auswärtigen Vermittlungsverkehrs des Arbeitsnachweisverbandes in dem Bericht verarbeitet. Die Untersuchungen, die sich speziell auf Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und Worms erstreckten, zeigen, daß der Schwerpunkt der auswärtigen Vermittlungen in Frankfurt a. M. bei der landwirtschaftlichen Vermittlung und der Gastwirtschaftsgewerbe liegt, und in Wiesbaden auf die weibliche Vermittlung und die Vermittlung für das Hotelpersonal zurückzuführen ist. Die auswärtige landwirtschaftliche Vermittlung hat in der Hauptstadt einen auf die Nachbarorte beschränkten Umkreis; dieser ist aus diesem Grunde auf den ländlichen Arbeitsnachweisstellen von kleinen Zentralen aus die größte Bedeutung

beizumessen. Dabei soll ausdrücklich betont werden, daß der Aufgabenkreis dieser ländlichen Arbeitsnachweise seineswegs sich auf die landwirtschaftlichen Arbeiter beschränkt, sondern auch die gewerblichen Arbeiter und die weibliche Vermittlung umfaßt. Wichtig ist auch die Feststellung des Berichtes, daß, wie die Untersuchungen über den auswärtigen Telephonverkehr und der Vermittlungen von Arbeitsnachweis zu Arbeitsnachweis zeigen, gerade der ländliche Arbeitsnachweis viel mehr Arbeitskräfte aus der Stadt herauszuholen sucht und auch tatsächlich herauholte, als es umgekehrt der Fall ist. Lebendig ist der ländliche Arbeitsnachweis ein hervorragendes Mittel, den Arbeiter zunächst am Platze zu halten und fehlende Arbeitskräfte aus den Städten herauszuziehen.

— Personal-Nachrichten. Übertragen ist eine Postsekretärin den Postsekretären Korth in Wiesbaden und Niedel in Höhr.

— Kursteile. Es ist hier eingetroffen: Generalmajor und Brigade-Kommandeur v. Lindenau aus Erfurt im „Hotel Metropole und Monopol“.

— Todesfall. Gestern nachmittag verstarb in seiner Wohnung, Lahnstraße 5, der aus Burmerend in Holland gebürtige 79 Jahre alte Pfarrer a. D. Wilhelm Weddell.

— Eine Wagenfahrt durch den Taunus. Der gesittige Wagenausflug durch den Taunus, die erste derartige Veranstaltung der Kurverwaltung, war durch außerordentlich schönes Wetter begünstigt. Punkt 10 Uhr setzte sich ein stattlicher Wagenpark, bestehend aus 2 Mailcoaches, 2 Kreals und 5 Landauern, die sämtlich von Herrn G. Lelischenbach gestellt wurden, mit circa 70 Teilnehmern vom Kurhaus aus in Bewegung und fuhr unter fröhlichen Trompetentönen durch die Lahnstraße, Herrenal und die herrlichen Waldanlagen nach der ersten vorgezeigten Etappe, nämlich der Restauration auf der Platte, wo ein festes Frühstück bereit stand. Nach etwa einstündigem Aufenthalt wurde die Weiterfahrt über Neuhof, Engenhahn, Forsthaus Högl, Niederseelbach, Königshöfen nach Niedernhausen (Restauration Pulvermühle) angetreten. Die stets wechselnden herrlichen Landschaftsbilder lösten oft laute Ausufe des Entzückens und der Bewunderung aus; selbst Einheimische gestanden, daß ihnen der Taunus selten in dieser Schönheit erschien. Es wurde allgemein dankbar anerkannt, daß die Kurverwaltung Gelegenheit bot, auf bequeme und billige Weise auch die weitere schöne Umgebung Wiesbadens kennen zu lernen. Pünktlich um 2½ Uhr erfolgte die Ankunft in der Pulvermühle. Bei einem überaus reichhaltigen und reichlichen Mittagsmahl sowie vorzüglichen Weinen erreichte die ohnehin schon fröhliche Stimmung der Ausflügler ihren Höhepunkt, als der Leiter der Veranstaltung nach einer kurzen Ansprache ein Hoch auf die Damen ausbrachte. Ein eigens mitgebrachter Klavierspieler ließ unermüdlich die neuesten Schlager erllingen, bis die Aufbruchsstunde — leider nur zu schnell — seiner Kunst ein Ende bereitete. Der Zufall wollte es, daß die wackere Niedernhäuser Feuerwehrkapelle, die einem neuvermählten Paare ein Ständchen bringen wollte, sich bei der Ausfahrt an die Spitze des Wagenzuges setzte, so daß er unter fröhlichen Klängen seinen Auszug aus der gälichen Pulvermühle holt. In flotten Takte fuhr man bei wolkenlosem Himmel und prächtiger Fernsicht an der Lungenheilstätte vorbei durch Naurod nach Auringen, wo noch der Hohenasperheimer versucht wurde, und dann weiter über Kloppenheim und Bierstadt nach Wiesbaden zurück. Es herrschte nur eine Stimmung des Lobes über die wohlgeheure Fahrt; von vielen Seiten wurde die Bitte kund, möglichst bald eine ähnliche Veranstaltung in das Programm aufzunehmen.

— Walhalla-Theater. Dass Millöder, der Komponist von „Bettelstudent“ und „Gasparone“, nicht unfehlbar ist, beweist seine Operette „Das verwunsene Schloß“. Längst schon ist diese — und mit Recht — der Vergessenheit anheimgefallen, und nur das Lied „O, du himmelblauer See“, welches darin vorkommt, ist populär geworden und hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Sonst aber ist die Musik recht unbedeutend, und auch die Handlung entspricht durchaus nicht den Erwartungen, die man unwillkürlich an den hübschlingenden Titel knüpft. Der Graf von Gelsburg, ein alter viveur, feiert öfters nächtlicherweise muntere Feste auf seinem Schloß. Das Schloß liegt am Meer und hat von dort aus einen Zugang, der mir dem Grafen bekannt ist. So hat sich denn im Dorfe die Meinung gebildet, auf dem Schloß spule es, wenn ganz plötzlich auf unerklärliche Weise die Fenster hellerleuchtet sind. Ein Knabe im Dorf wird der Hexerei beschuldigt und verstoßen. Mit seinem unzertrennlichen Gefährten geht er auf das Schloß, da er nirgends Unterkunft findet. Dort trifft er den Grafen in lustiger Gesellschaft. Den beiden Bauern wird die Hölle heiß gemacht, aber der mutige Seppi läßt sich nicht einschüchtern. Er überwindet alle „Geister“ und „Teufel“, läßt den Spuk auf, kommt wieder zu Ansehen, kriegt seine Mütze und wird als Held gefeiert. Auch sein Gefährte, der Andredl, kommt zu einer Braut, und der alte Graf wird von seiner Freundin Corali (dem stark tremolierenden Frl. Betty) eingefangen. Die Hauptrolle fällt dem tölpelhaften Andredl zu, in welcher Director Döhl vorzügliches an Charakteristik und Spiel leistete. Das erklärt auch, warum die Operette wieder aus der Vergangenheit hervorgeholt wurde. Frl. Kehler war ihm eine gute Partnerin. Die übrigen Rollen waren mehr oder minder — meist minder — gut besetzt. Waren Director Döhl und Frl. Kehler nicht gewesen — wahrhaftig, man hätte „Das verwunsene Schloß“ — verwünschen mögen.

— Sonntagsruhe im Bädergewerbe. Wie unseren Lesern bekannt ist, haben die Brotfahrer der Brotfabriken Werner und Westenberger, Minor und Rüdrich das Verlangen an die Arbeitgeber gestellt, an Sonn- und Feiertagen vom Brotausfahren abzusehen. Sie begründen diese Forderung mit ihrem Anspruch auf einen arbeitsfreien Tag in der Woche und weisen auf die Tatsache hin, daß bisher der Absatz an Sonntagen ein sehr minimaler war. Es haben auch Unterhandlungen stattgefunden, ein endgültiges Resultat ist jedoch noch nicht erzielt worden. Die Brotfahrer sind bereit, den Wünschen der Fabrikanten zum Teil Rechnung zu tragen und noch bis zum September d. J. Sonntags zu fahren. Von den Arbeitgebern wurde bei den Unterhandlungen betont, daß die Ausgabe des Sonntagsfahrdbuches im Sommer schlecht durchfahrbar sei. Allerdings läßt sich der Sonntagsdienst dadurch leichter ein-

stellen, daß die Brotfabriken in Mainz an Sonntagen ebenfalls kein Brot ausfahren lassen. Es sind weitere Unterhandlungen auf Montag angefecht, die aber nur dann notwendig sind, wenn nicht alle Firmen durch Zuschrift erklären, daß ab September das Brotausfahren an Sonn- und Feiertagen eingestellt wird.

— Zum Prozeß Weller. Wider das in dem Weißerischen Gotteslästerungsprozeß ergangene Urteil ist innerhalb der gesetzlichen Frist nun doch von beiden Prozeßparteien die Revision angemeldet worden. Das Urteil, insofern als es sich um die Hauptansklage auf Grund des Gotteslästerungsparagraphen handelt, ist zwar, soweit wir informiert sind, von beiden Seiten unangefochten geblieben, die Anklagebehörde aber sieht die Freisprechung vor der Anklage der Beleidigung des bischöflichen Ordinariats an, während Prediger Weller seinerseits unzufrieden ist mit der Verurteilung wegen Beleidigung des Pfarrers Diesenbach und mit der Verteilung der Prozeßkosten. Nach der in seiner Revision vertretenen Ansicht hätte aus denselben Erwägungen, die für seine Freisprechung von der Hauptansklage maßgebend waren, auch bezüglich der Beleidigung des Pfarrers Diesenbach ein Freispruch erfolgen und bei der Kostenverteilung hätten alle durch die Hauptansklage veranlaßten Kosten, so insbesondere erzogenen, welche durch die Sachverständigen-Gutachten erwachsen sind, der Staatsklasse auferlegt werden müssen.

— Landwirtschaftliches Arbeiterwesen. In den nächsten Tagen findet hier eine Konferenz, einberufen von der diesseitigen Landwirtschaftskammer, statt, die sich mit verschiedenen wichtigen Fragen aus dem Gebiete des landwirtschaftlichen Arbeiterwesens beschäftigen wird, besonders mit der brennenden Frage des gemeinsamen Gewinnsbezuges für die Landwirtschaft. Landrat Büchting-Zimburg, Dr. Hornig-Wiesbaden, Landwirt Zorn-Hoschheim, Landwirt A. Leber-Tierstadt und Vertreter des Mitteldeutschen Arbeitsnachweises in Frankfurt a. M. werden der Sitzung anwohnen.

— „Frisch gestrichen!“ Der Weißliche Bezirksverein teilt uns mit, daß er in den nächsten Tagen die neuen Holzteile an seinen, in den westlichen Wäldern aufgestellten Bänken (grüner Anstrich) anstreichen läßt. An jeder Bank wird zwar ein Zettel angehangt mit der Aufschrift: „Frisch gestrichen!“; es kommt aber vor, daß diese Zettel von unbedeutigen Händen entfernt werden. Man wird also gut tun, sich von dem Zustand des Anstrichs zu überzeugen, bevor man sich auf einer zettellosen Bank niederläßt.

— Kilometerstreiter. Nicht geringe Aufregung unter dem Publikum verursachte gestern nachmittag um 5 Uhr in der Luisenstraße kurz vor der Bahnhofstraße das schnelle Fahren eines Herrschaftsautomobils. Während dasselbe von der Bonifatiuskirche her gefahren kam, bog ein Mann mit seinem Drückkarren in die Luisenstraße ein. Infolge des übermäßig raschen Tempos konnte der Chauffeur demselben kaum ausweichen, doch besaß sein Kontrahent noch soviel Geistesgegenwart, seinen Karren aus der Fahrtichtung des Automobils herauszubringen. Dem Autoführer wurden für sein Verhalten seitens des erregten Publikums nicht gerade die frömmsten Wünsche mit auf den Weg gegeben.

— Heldenblüte statteten in der vorletzten Nacht den städtischen Schrebergärtchen im Distrikt „Bielesdorfer Weg“ einen Besuch ab, erbrachten mehrere Hütten und nahmen mit, was sie ertrischen konnten. In einem der Häuschen beteteten sie sich von dem vorhandenen Vorrat Tee. Wenn auch die ihnen anheimgefallene Beute an sich nicht gerade wertvoll ist, so bildet ihr Verschwinden für die Betroffenen immerhin einen empfindlichen Verlust. Hoffentlich gelingt es, der Langfinger habhaft zu werden und ihnen die Lust zu weiteren derartigen Streichen zu nehmen.

— Gestohlenes Gut. Bei einem jungen Burschen, der kürzlich wegen Diebstahlsvorwurf festgenommen wurde, fand man eine neue Damen-Remontoltröhre aus 14karätigem Gold, Fabrikmarke „Mobile“, mit der Schmiedenummer 376 259, strahlensförmig verziertem Deckel und Zylinderdeckel, welche der Bursche gefunden haben will. Da nach sachmännischem Urteil die Uhr noch nicht getragen sein kann, besteht der Verdacht, daß die Uhr aus einem Uhrengeschäft gestohlen worden ist. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 20 der hiesigen Polizeidirektion geltend gemacht werden.

— Kaiser und Zar im Taunus. In eingeweihten Kreisen zirkuliert ein Gericht über eine für Ende August zu erwartende Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren im Taunus, und zwar in Homburg v. d. H. Dort ist bereits vor einigen Tagen der Generalgouverneur von Kaubasien, Graf Wahronzow-Dashlow, eingetroffen, der für den Empfang des Zaren in Friedberg Vorbereitungen trifft. Mit ihm kam Fürst Tschetischew aus Tiflis an, der an der Spitze des Gouvernements Tiflis steht und ebenfalls wegen der Zarenreise eingetroffen ist. Eine amtliche Bestätigung für die Zusammenkunft der beiden Monarchen liegt nicht vor, doch nimmt man an, daß der Kaiser von Schloß Friedrichshof und der Zar von Schloß Friedberg her in Homburg zusammenreisen, dort kurz zu verweilen, die Saalburg besuchen, um später wieder zurückzufahren.

— Das Fremdenbuch des Rheingauer Winzervereins. Unter den beim Winzerkrach in Eltville seinerzeit gerichtsseitig beschlagnahmten Büchern und Schriftstücken befindet sich ein „Fremdenbuch“, Großfolio, in braunem Leder gebunden, mit Eisenbeschlägen reichlich verziert, auf dem in großen silbernen Lettern die Inschrift prangt: „Einigkeit macht stark.“ — Central-Verlaß-Genossenschaft Rheingauer Winzervereine, e. G. m. b. H., Eltville a. Rh.“ Director Werner, gebürtig aus Dingen, der in der Winzerkrach-Affäre Bieles genannt, hat dies Buch eingeführt und es ging 1905 durch die Gründung der „Central-Verlaß-Genossenschaft deutscher Winzervereine, m. b. H., in Eltville“ an diese über. Interessant ist das Buch durch manche Eintragungen, von denen es mehrere hundert enthält. Gleich im Anfang stehen mit fester Schrift folgende Worte: „Die grohartige und geschickt durchgeführte Auslage der Central-Verlaß-Genossenschaft Rheingauer Winzervereine hat uns alle sehr erfreut und wünschen, daß die Genossenschaft blühe und gedeihet.“ — Podbielski, Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten; Graf Biedenkopf-Trüttschler, Oberpräsident; Wenkel, Regierungs-Präsident; Praetorius, Geh. Oberregierungsrat und Vorragender Rat im Ministerium für

Landwirtschaft, Domänen und Forsten; Esch, Landesökonomierat und Director.“ Generalanwalt Cremer der Kaisseisen-Organisation verzweigte sich mit folgendem Eintrag, der wohl einen Vers darstellen soll: „Danke sei gesagt dem Centralverein, — Die Aufnahme war herzlich, — Der Wein war fein! Auf Wiedersehen.“ Landrichter Butteweg-Elbersfeld dachte: „Leder, leder sind die Weine — Ach, wie gerne blieb ich hier, — Doch der Saal ist streng Leine — Bürgel meine Bissbegier.“ Amtsrichter Bauer reichte: „Wir ziehen unverdrossen — Unter den Central-Winzer-Genossen — Gott sei Dank sind's keine Juristen — Aber des reinen Gau's Juristen.“ Director Karger endlich schrie ins Buch: „Gott erhalte ferner den Rheingauer Winzer-Vereinen den christlichen, treuen Director Werner. 21. Sept. 1903.“ — Der liebe Gott hat trost dieses führenden frommen Wunsches den christlichen, treuen Director nicht erhalten.

— „Eigenartiger Schwindel.“ Die Rechtsanwälte Dr. jur. H. Metz und Paul Potigieier zu Köln a. Rh. erachten uns namens und als Prozeßbevollmächtigte des zu Bielesheim wohnenden Inhabers eines Musikinstituts, Wilhelm Herhaus, die in der Nr. 346 unsere Blätter vom 28. Juli d. J. mitgeteilten Tatsachen über die Musikschule des Wilhelm Herhaus richtig zu stellen und die Bezeichnung der Geschäftsführung des Instituts als „Eigenartiger Schwindel“ zu widerufen. Die Anwälte schreiben: „Der Unterricht in der Musikschule, welcher von Musiklehrer Stein in Elsdorf bei Düren in der für den Westerwald bestimmten Zweigschule, der von Wilhelm Herhaus unterhaltenen Schule gegeben wird, ist vom 18. 1. wöchentlich ununterbrochen erteilt worden bis Ende Juni und Anfang Juli 1910, im ganzen drei Stunden, in welchen die Schüler allerdings vereinbarungsgemäß zu mehreren unterrichtet wurden. Durch Erkrankung des Musiklehrers Stein fiel der Unterricht aus, er wurde jedoch, schon bevor der Artikel in Ihrem Blatt erschien, wiederum abgehalten. Dies ist der ganze, den Unterricht betreffende wahre Sachverhalt. Der angebliche Genosse des Lehrers, welcher in Hachenburg in Untersuchungshaft sitzen soll, ist Ende März 1910 von Herhaus, bei welchem er als Reisender in Stellung war, entlassen worden. Der Diebstahl bei Bahnhofswirt Bessinger in Hattendorf ist später erfolgt. Es ist also lediglich das Zusammentreffen zweier nicht miteinander in Verbindung stehender Tatsachen, das dem Schreiber des Artikels Veranlassung gegeben hat, den Geschäftsbetrieb des Musikinstituts Herhaus als unlauter zu verbürgten.“

— Kurhaus. Am Sonntag führt der Wagenausflug der Kurverwaltung, 8½ Uhr ab Kurhaus, nach Eiserne Hand, Bielesdorfer, Langensalza und zurück, am Montag nach Elseneck, Georgendorf, Schlangenbad und zurück. — Die Kurverwaltung hat zur Ausführung der beiden Abonnements-Konzerne am Dienstag nächster Woche die von ihrem früheren Gastspielen im Kurhaus her rüttelhaft bekannte Kapelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 aus Karlsruhe, unter Leitung des überall hochverehrten Königlichen Musikdirektors Adolf Voeltje, Begründer der historischen Kaiserkonzerte, gewonnen. — Für Mittwoch ist, abends 8½ Uhr beginnend, ein großer Zilluminationsabend mit Doppelkonzert, Deichfontäne und Scheinwerfer vorgesehen. Um den Befreiungstanz einem recht großen Publikum möglich zu machen, kostet die Eintrittskarte ab 7 Uhr abends nur 50 Pf. — Die Kurverwaltung veranstaltet am Freitag nächster Woche (nicht Donnerstag), eine Rheinfahrt mit Extradrampfboot der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt nach Ahmannsbauden, Jagdschloß Niederwald, Nationaldenkmal und Nüdesheim.

— Ein genügender musikalischer Abend bei sich gestern den zahlreichen Gästen des Schürenhofs. Das bekannte Schubische Künstlerquartett von hier brachte wieder ein klassisches Programm herzlicher Bilder zum Vortrag, deren jedes einzelne in seiner vollendeten Biedergabe alle Hörer entzückte und zu rauschendem Beifall begeisterte. Der Veranstalter des schönen Abends, Herr Hotelier Buhmann, hat sich mit dieser Veranstaltung den Dank aller Gäste verdient.

— Hotelierant. Dem Inhaber der alten bekannten Firma Karl Schipper, photographisches Atelier, Rheinstraße 29, Herrn W. von Frankenberg, ist von dem König von Schweden der Hoflieferantentitel verliehen worden.

— Arbeitsergebung. Die Arbeiten für den Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes auf Station Eiserne Hand sind nunmehr vergeben, und zwar: Die Maurerarbeiten an Maurermeister Schwalbach in Dohheim, die Zimmerarbeiten an Zimmermeister Carlens dabit und die Eisenarbeiten an Kaufmann Deuchert in Bieles.

— Güterrechtsregister. Die Cheleute Kaufmann Otto Anton Waller Biegmann und Frl. Frieda, geb. Surzch, in Niederfels, Reisender Franz August Thesophil Hermann Waller und Frieda Anna Agnes, geb. Böls, zu Bommersheim, Komnialoberlehrer Karl August Bömer und Maria, geb. Schaff, zu Dillenburg, Florian Eichendorf, Fabrikant in Raffau a. L. und Katharina, geb. Hochstein, und Bruchsfischer Friederich Leinweber und Frl. geb. Jost, zu Gaudernbach, haben Güterremming vereinbart.

— Stellvertretlich verfolgt wird der Kaufmann Karl Hüska, geb. am 11. Oktober 1878 zu Rattendorf in Österreich, wegen Betrugs.

— Kleine Notizen. Der aus Anlaß der 40jährigen Wiederkehr der Schlachtentage von 1870 geplante Familienausflug des Kriegervereins „Germania-Allemannia“ nach Eltbach am Rhein findet bei jeder Bitterung statt. — Die Bielesdorfer Concordia nach Nierstein-Oppenheim findet bestimmt morgen Sonntag statt. Karten sind bei den Mitgliedern J. Bernstein, Niedelsberg 6 und R. Hartmann, Schwalbacher Straße 49, zu haben. Siehe Inserat im heutigen Morgenblatt. — In der Hellmundstraße rannnte gestern abend ein Radfahrer in ein Fuhrwerk. Die Sache ging glimpflich ab; der Radler kam mit dem Schreden davon und konnte mit dem beschädigten Rad auf dem Rücken von dammen ziehen. —

Theater, Kunst, Vorträge.

• Königliche Schauspiele. Das Bureau des Königlichen Schauspielhauses bitten uns, nodinal darauf aufmerksam zu machen, daß die Kritik, bis zu welcher die vorjährigen Abonnenten ihre seitherigen Abonnements abspäle reserviert erhalten, mit dem 8. August d. J. abläuft.

• Nassauischer Kunstverein, Wilhelmstraße 24, Museum. Neu ausgestellte Bilder: Von H. Bampi in München 22 Bilder: „Seegrassblümchen“, „Alte Frau“, „Erntezug im Vogelland“, „Frühlingsmorgen am Ammersee“, „Zur Sonnabend“, „Sommernacht“, „Amor und alte Frau“, „Liebervögel“, „Kiefernsaft“, „Weinmarkt“, „Sommergarten“, „Reinigungstag“, „Sirenen“, „Zur Erntzeit“, „Rein Schafzimmer in Dissen“, „Hortal“, „Alte Mühle“, „Herbst“, „Herbsttag“ und „Grabende Frauen“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

y. Sonnenberg, 5. August. Die Erweiterung des Handarbeitsunterrichts hat sich mit dem Anwachsen der Schülerzahl als notwendig erwiesen. Der Gemeinderat hat dementsprechend die Vermehrung der wöchentlichen Unterrichtsstunden von 12 auf 16 unter gleichzeitiger Erhöhung der Beziehungen der Handarbeitslehrerin anerkannt, unter der Voraus-

schung, daß der Schulvorstand zustimmt und die Gemeindevertretung die erforderlichen Mittel bewilligt. — Für die *Tafel* wurde die Einführung von elektrischem Licht und für die Bürgschule das Bauen der Gasleitung anlässlich der Renovierung des Massengräber beslossen. — Die wiederholte Ablehnung des Magistrats Wiesbaden, bei den Sonnenberger Kanalierungen zu arbeiten, einige Sonnenberger Arbeiter beschäftigung finden zu lassen, hat hier lebhaftes Verfahren erzeugt. Wenn dieser Punkt auch bei den vertraglichen Vereinbarungen nicht schriftlich niedergelegt worden ist, so geschieht dies, um die Verhandlungen nicht weiter hinauszuziehen und weil hier auf das Einigegemommen Wiesbaden ohne weiteres gerechnet wurde. Wenn es sich auch hier um eine weniger bedeutende Angelegenheit handelt, so dürfte die Ablehnung Wiesbadens teils dazu beitragen, Verhandlungen, die durch das Aneinanderreihen dieser beiden Gemeindeverträge auf allen Gebieten immer häufiger werden, zu beschleunigen und entgegenkommend zu beurteilen. — Die schon mehrfach zur Beratung stehende Angelegenheit wegen der Aufstellung einer Gemeindewage mußte immer wieder pervertiert werden, weil ein geeigneter Platz hierfür nicht vorgeschlagen werden konnte. — Der Kirschgartnachtsbetrieb Benninger von der Kirschgartnachtsbetrieb Dietenmühle hat das katholische *Isarhaus* grundstück an der Adolfsstraße erworben, um hierauf ein Stallgebäude zu errichten. Er beabsichtigt, seine Kirschgartnachtsbetrieb hier zu verlegen. Die Sache liegt zurzeit der Baupolizeibehörde zur Entscheidung vor. — Auf unserem Friedhof hat sich die Schaffung weiterer Grabstellen, insbesondere Kurgäste, als notwendig erwiesen. Es wurde nun eine andere Einteilung vorgenommen, wobei auch die ganz alten Gräber zur Wiederbelebung in Aussicht genommen sind und wodurch noch eine Anzahl Plätze geschaffen werden sind. — Die schon lange angestrebte flachlinienmäßige Gestaltung einer Verbindungsstraße der Wiesbadener Tische mit der Liebauerstraße hat nun greifbare Gestalt angenommen. Wenn auch zur Überwindung der technischen Schwierigkeiten (tiefe Bodeneinheiten und Aufstellungen) noch einige Vermeidungen und Gestaltungen notwendig sind, um die Steigung verhältnisse zu prüfen, so werden dieselben doch verantw. sein, die Ausführung des Projekts behördlicherseits die Genehmigung erhalten wird.

Schierstein. 5. August. Das Standesamt steigerte verzeichnet für den Monat Juli 12 Geburten, davon 7 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts. Eheschließungen wurden 8 vorgenommen und Todesfälle traten 13 ein, davon 7 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts. — Am nächsten Sonntag, den 7. August, hält die Turngemeinde auf dem Platz am Hofen die Sommerfeier mit Festzug, turnerischen Vorführungen, Tanzabstaltung, Verlosung, Gewinnspiel usw. ab.

Vassanische Nachrichten.

Schwerer Unfall.

5. Limburg, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) In den nahen Basalt- und Laberwerken Geißenau ereignete sich gestern abend ein schwerer Unfall. Beim Aufstellen einer Steinzerkleinerungsmaschine löste sich plötzlich ein großer Felsblöd. Der mit der Auffüllung beschäftigte Monteur wurde sofort getötet; der Besitzer des Betriebes, Dr. Röckmann aus Hamburg, erlitt einen Schädelbruch und starb bei der Überführung in das hierige St. Winzenz-Hospital.

5. Limburg, 6. August. Die neue Domuhr ist hier angekommen und man hat mit der Montierung derselben bereits begonnen.

* Taub, 6. August. Kaum war die Jagd auf, so gelang es hier im District "Eulenfängel" einen Hirsch. Achtendeter zu schießen. Das Tier bog 210 Pfund und hatte ein verächtliches Gewicht.

Aus der Umgebung.

hd. Hanau, 5. August. Die Unterschleife des Hauptzollamtsdieners Schmidt haben sich nach den bisher getroffenen gerichtlichen Ermittlungen als viel bedeutender herausgestellt, als man zuerst annahm. Räumlich beträchtlich sind sie bei einer hiesigen Bijouteriestraße, die den Wert der aus den verschiedenen Sendungen ihr abhanden gekommenen Goldwaren auf über 4000 M. angibt. Eine weitere Firma der gleichen Branche hat ebenfalls Schädigungen in Höhe von einigen tausend Mark erlitten und eine ganze Anzahl von Firmen der verschiedenen Branchen sind in gleicher Weise arg bestohlen worden.

* Mainz, 6. August. Rheinpegel: 2 m 50 cm gegen 2 m 26 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Ein reicher Baron. Während der Nacht vom 12. zum 13. Juli waren ein hiesiger Kellner und seine Ehefrau auf dem Heimweg aus dem Circus begriffen, als sie plötzlich in der Dössheimer Straße angefallen wurden, ohne daß sie selbst auch nur einen Schein von Veranlassung dazu gegeben hätten. „Ja, sieb deine Frau“, rief jemand dem Kellner zu und schlug zugleich mit einem Stock auf ihn ein, daß zunächst der Hut des Angestellten buchstäblich in Stücke ging, und daß er im weiteren eine schwere Verlehung am Arme erlitt, welche zur Stunde noch nicht vollständig gehästelt ist. Aber auch die Frau, welche natürlich im Interesse ihres Mannes mit einsprang, tat das nicht, ohne mit der Faust blutig geschlagen, mit den Fäusten gegen den Leib getreten und auch noch sonst mißhandelt worden zu sein. Der Täter ist der Hausbürokrat Ludwig Schmied von hier, welcher heute vom Schössengenreicht für seine Röheit eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, sowie eine Haftstrafe von einer Woche einhinkte.

wo. Der Schausaftendies. Der Möbelpolierer Ernst M. aus Zürich gerüttelte während der Nacht vom 5. zum 6. Juli an dem Eschen Jagdengeschäft in der Taunusstraße zu Wiesbaden einen Aushängeschild. M. ist wegen Diebstahls mehrfach bereits vorbestraft. Wegen versuchten Diebstahls im kriminellen Rückfall ergeht Urteil wider ihn auf 6 Monate Gefängnis.

wo. Darlehenvermittlung. Der Rentner Konrad M. von Wiesbaden empfahl sich vor einiger Zeit in der Tagespresse zur Vermittlung von Darlehen. Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher sich eben in Finanznoten befand, trat mit ihm in Verbindung wegen Vermittlung eines Kapitals in Höhe von 10000 M. und wenn sich auch dieses Geschäft an der Unmöglichkeit der Stellung akzeptabler Bürgen zerstieg, so erbot sich M. doch, dem Manne einen Betrag von etwa 1000 M. zu beschaffen. Das Geschäft sollte in der Art gemacht werden, daß ein Akzept des Geldsuchenden bestätigt und diesem daraus der benötigte Betrag ausgeschüttet werde, während aber M. für den ganzen Wechselbetrag Werte erhielt, soll er nur 300 M. an seinen Kunden abgeliefert haben. M. selbst behauptet, seinerseits

der bei dem Geschäft Reingefallene gewesen zu sein. Das nach langer Beratung verklundete Urteil lautet wegen Unreue auf 2 Monate Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

wo. Kaufmannsgericht. Ein junger Mann war als Redakteur eines Fachblattes mit der Bestimmung engagiert worden, daß er neben bestimmten Speien auch eine gewisse Provision von den durch seine Vermittelung eingehenden Interessaten erhalten sollte. Später quittierte er seine Stelle, strengte eine Klage am Kaufmannsgericht auf. Auszahlung von bestimmten Speien an, wurde jedoch abgewiesen und trat dann erst, ebenfalls auf dem Wege der Klage, mit einem Provisionsanspruch in Höhe von 300 M. her vor. Das Kaufmannsgericht erklärte in der Sache seine Unzuständigkeit auf die Erklärung beider Parteien hin, daß der Anspruch auf die Redakteurläufigkeit des Beteiligten begründet werde, mit der Begründung, daß für Streitigkeiten von Redakteuren usw. das Kaufmannsgericht nicht kompetent sei.

wo. Gewerbegericht. Ein hiesiger Fischneider war mit einem Gehalt von 170 M. später 200 M. auf zunächst ein Jahr von einer Firma der Konfektionsbranche engagiert worden mit der Bestimmung, daß der Vertrag auf ein Jahr weiter laufe, sofern er nicht sechs Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt werde. Im zweiten Jahre, als es zu Differenzen zwischen den Parteien gekommen war, bestreitete die Geschäftseigentümerin die Kündigung sechs Wochen vor einem Quartalsabschluß, der nicht zugleich auch der Schluss des Vertragjahres war. Der Fischneider klage wegen Kündigungloser Entlassung, daß Gewerbegericht aber stellte sich (ohne im übrigen schon in der Sache zu entscheiden) auf den grundsätzlichen Standpunkt, daß der Vertrag nicht nach Ablauf des ersten Jahres auf ein ganzes Jahr weiterlaufe, daß also in dieser Hinsicht der Anspruch des Klägers der Berechtigung entbehre.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

m. Weinpanscher vor der Wesel. Die Strafammer in Coblenz hatte sich mit einem Antrag der Staatsanwaltschaft zu beschäftigen des Inhalts, die Einziehung am 13. März 1909 in den Kellerien des verstorbenen Winzers Peter Freymuth beschlagnahmten fünfzig Fuder aus der auszusprechen. Dieser Wein sei stark überreicht gewesen, festgehalten und teilweise verlaufen worden. Freymuth war seinerzeit angeklagt worden, worauf ein Urteil wegen Verfälschung von 1907er Weinen und deren Einziehung gefällt wurde. Die Staatsanwaltschaft in Trier hatte nun weiterhin noch beantragt, außerdem 50 Fuder 1908er Weine zu beschlagnahmen, was auch geschah, außerdem wurde ein Verfahren gegen Freymuth eingeleitet, das aber nicht abgeschlossen werden konnte, weil Freymuth inzwischen starb. Die Untersuchung stellte fest, daß Freymuth zu seiner Ernte Weine hinzugelaufen hat, so daß er schließlich 35000 Liter lagern hatte. Dazu gab er wässrige Käckerschung und brachte die Menge auf 50000 Liter. Den hinzugelaufenen Most hatte er mit 40 Mark bezahlt, von dem fertigen Wein lebte er 33 Fuder an eine Weinhandlung in Trieren-Tarbach zu je 320 M. ab. Der verlaufene Wein war aber noch nicht abgeholt und wurde daher auch beschlagnahmt. Das Gericht erlaubte auf Einziehung der 50000 Liter Wein, die demnach vernichtet werden.

Sport.

* Große internationale Rennen in Mainz. Auf der Rennbahn des Mainzer Sportplatzes vorne Senator finden am Sonntag, den 14. August, und Montag, den 15. August (Maria-Himmelfahrtstag), große internationale Rennen statt. Die Hauptnummer des ersten Tages bildet das große internationale Fliegerderby, für das 1500 M. an Preisen ausgestattet sind. Außerdem findet noch ein 10-Kilometer-Rennen mit Motorfahrrädern statt, ferner 4 Fliegerrennen mit hohen Geldpreisen für Berufsfahrer und ein Fliegerrennen für Amateure. Den Hauptpunkt der Montags-Veranstaltung bildet das Dreistunden-Rennen, bei dem, wie bei den berühmten amerikanischen und Berliner Sechstage-Rennen zwei Fahrer, von denen aber immer nur einer im Rennen ist, eine Mannschaft bilden. Für dieses interkontinentale Rennen sind 21000 M. an Preisen ausgestattet. Eine Ansammlung der bedeutenden Rennfahrer der Welt wird sich gegenüberstehen. Zwei Berufsfahrerfliegerrennen vervollständigen das Montagsprogramm.

m. Schwimmen. Morgen Sonnabendvormittag wird der Schwimmer Willy Ulfelbach aus Coblenz von Rüdesheim nach Coblenz schwimmen. Er will die 65 Kilometer lange Strecke in 12 Stunden zurücklegen und gegen 8 Uhr abends am Kaiser-Wilhelmdenkmal in Coblenz eintreffen. Bei der Geschichte handelt es sich um eine Weite von 100 Meilen, die er erhält, wenn er ohne Unterbrechung die Strecke zurücklegt.

* Hans Ludwig als Rennfahrer. Der bekannte Straßenfahrer Hans Ludwig aus Gosselheim, der im Jahre 1908 die Distanzfahrt Wien-Berlin glänzend gewann, und auch bei allen anderen bedeutenden Rennfahrten eine hervorragende Rolle spielte, ist unter die Rennbahn-Dauerfahrt gegangen. Er trainiert seit einiger Zeit hinter seinem Motorfahrrädern und hat derartig gute Fortschritte gemacht, daß er für den „Großen Preis von Frankfurt“ verpflichtet wurde.

Vermischtes.

Unwetter-Nachrichten.

m. Berlin, 6. August. Die schweren Regengüsse der letzten Tage richteten überall gewaltigen Schaden an. In Bremen hatte die Feuerwehr den ganzen Tag angestrengt zu tun, um das Wasser aus den Häusern zu pumpen. — Auch in Tengen waren die niedrig gelegenen Städte völlig überschwemmt. — In Düsseldorf und in der Rheinbegradigung sind die Flüsse stark angestiegen und teilweise aus ihren Ufern getreten. — Auch die böhmische Schweiz ist abermals von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden. Viele Gebäude sind weggerissen und viele Häuser zerstört. Die Fabriken sind gezwungen, den Betrieb einzufrieren.

w. Hamburg, 5. August. Infolge heftigen Regens ist der Damm der Stadtbahnstrecke Hamburg-Hauptbahnhof-Berliner Tor gestern nachmittag um 5 Uhr und heute nacht um 3 Uhr an mehreren Stellen gesprungen. Beide Gleise sind gesperrt, vorübergehend aber bald wieder fahrbar. Der Verkehr wird durch Rundell-Zeilbetrieb und Verweisung der Fahrgäste auf die Fernzüge aufrechterhalten.

hd. München, 6. August. Ein ganz Franken wurde durch das Unwetter der letzten Tage großer Schaden angerichtet. Das ganze Auracher Tal sieht unter

Wasser. Zu Staffelbach steht das Wasser meterhoch in den Tälern. Viele Häuser mußten geräumt werden und stürzten zusammen. Der Fluss hat mehrere Male eingeschlagen und gegündet. Die Bahnlinie Hohburg-Fischbach steht stellenweise einen halben Meter unter Wasser. Der Verkehr ist eingeschlossen. Bei Kramern wurde eine Brücke fortgerissen.

Alte Chronik.

Badener, nicht Wiesbadener. Anlässlich der Budgetbewilligung der badischen Sozialdemokratie wird in der deutschen Presse, selbst in badischen Blättern, wieder vielfach die latinisierte Form Badener angewendet, die erst seit dem 19. Jahrhundert und vorwiegend in Norddeutschland im Gebrauch ist. Die Einwohner des Badener Landes heißen Badener. Sie selbst nennen sich in fast allen Landesteilen, namentlich auf dem Schwarzwald und im Oberland Badische. Die Markgräfler werden z. B. auch von ihren Nachbarn als Altbädische bezeichnet. Baden ist nicht Plural des Völkennamens, wie Sachsen, Preußen, Hessen, sondern bedeutet zu den Bädern. Die Form Badener ist ähnlich, in der Verfassungsurkunde gebraucht und sollte endlich auch von der Presse einheitlich übernommen werden.

Ein wandernder Kirchturm. Aus Amerika ist oft die Nachricht gekommen, daß Häuser von einem Orte zum andern verfest wurden. Meist handelt es sich aber mehr um eine Hundertstel als um Häuser. Nunmehr wird jedoch in Belgien, Belgien, eine wirkliche und noch dazu mittelalterliche Kirche verfest. Die Arbeit wird von zwei amerikanischen Ingenieuren mit nur acht Arbeitern ausgeführt. Neue Grundmauern für den Kirchturm sind etwa dreißig Fuß von seinem alten Standpunkt entfernt gelegt worden, und der Turm, der aus dem vierzehnten Jahrhundert stammt und 2700 To. wiegt, ruht olympisch auf einer geschickt konstruierten Unterlage vorwärts. Acht Fuß des Wege sind bereits zurückgelegt. Es wird erwartet, daß der Kirchturm Ende dieser Woche seinen neuen Standpunkt erreicht. Große Menschenmengen versetzen zu jeder Zeit mit lebhaftem Interesse das seltsame Ereignis.

Eine Windhose. Infolge einer Windhose ist die Ballonhalle auf dem Militär-Aeronautischen Flugfeld zu Fischamend bei Wien zusammengezerrt, glücklicherweise, ohne daß Menschen dabei zu Schaden kamen.

Handel. Industrie. — Volkswirtschaft.

Zur Kursbewegung der Brauereiaktien.

Die Brauereiaktien haben im Laufe des letzten Monats einen auffallenden Rückgang erfahren. Während der Durchschnittskurs von 81 Brauereien mit einem Aktienkapital von 219,45 Mill. Mark Mitte Juni noch auf 168,72 stand, ging er bis Mitte Juli auf 159,87 zurück. Ultimo Juni wiesen die Brauereiaktien noch einen Kursstand von 166,85 auf. An der Abschlußhöhe haben die Aktienbrauereien in allen Landesteilen und Plätzen mit Ausnahme der Münchener Brauereien Anteil. Der Kurs von 23 Brauereien in Berlin, welche ein Nominalkapital von 71,07 Mill. M. repräsentieren, ging von 168,78 Mitte Juni auf 159,87 Mitte Juli zurück, und zwar zeigen die größten Kursrückgänge: die Berliner Boch-Brauerei, deren Kurs von 119,00 auf 118,10, also um 5,90 Proz., sank, die Brauerei Gebhardt mit einer Kursabschwächung von 68,10 auf 62,50 um 5,60 Proz. und die Spandauer Berg-Brauerei mit einem Rückgang von 133,00 auf 133,75, also um 5,25 Proz. Doch ist gerade bei dem Berliner Brauereien seit Ultimo Juni, wo der Kurs auf 159,52 stand, eine Aufwärtsbewegung um 0,85 Proz. bemerkbar. Die größten Kurssteigerungen weisen die Deutsche Bierbrauerei mit 2,60, Pfefferberg und Schultheiß mit je 2 Proz. auf. Auch die Kurso der Brauereien im Reiche, vornehmlich in Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland weisen Rückgänge auf. In Westfalen fiel der Durchschnittskurs von 13 Brauereien mit einem Aktienkapital von 28,28 Mill. M. von 171,55 auf 168,01 oder um 3,54 Proz. Für die 7 Brauereien in Hessen-Nassau mit 17,85 Mill. M. Nominalkapital ergab sich ein Kurs von 121,14 gegen 125,28. Der Kursrückgang betrug hier 4,14. Für die Aktienbrauereien im Rheinland mit einem Kapital von 14,82 Mill. M. ging der Kurs von 157,00 auf 154,64 oder um 2,36 Proz. zurück. Einen starken Rückgang weisen ferner auf: die Leipziger Brauerei Riebeck mit 8,00 Proz. von 119,00 Mitte Juni auf 118,10, also um 5,90 Proz. Proz., die Brauerei Gebhardt mit einer Kursabschwächung von 68,10 auf 62,50 um 5,60 Proz. und die Spandauer Berg-Brauerei mit einem Rückgang von 133,00 auf 133,75, also um 5,25 Proz. Doch ist gerade bei dem Berliner Brauereien seit Ultimo Juni, wo der Kurs auf 159,52 stand, eine Aufwärtsbewegung um 0,85 Proz. bemerkbar. Die größten Kurssteigerungen weisen die Deutsche Bierbrauerei mit 2,60, Pfefferberg und Schultheiß mit je 2 Proz. auf. Auch die Kurso der Brauereien im Reiche, vornehmlich in Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland weisen Rückgänge auf. In Westfalen fiel der Durchschnittskurs von 13 Brauereien mit einem Aktienkapital von 28,28 Mill. M. von 171,55 auf 168,01 oder um 3,54 Proz. Für die 7 Brauereien in Hessen-Nassau mit 17,85 Mill. M. Nominalkapital ergab sich ein Kurs von 121,14 gegen 125,28. Der Kursrückgang betrug hier 4,14. Für die Aktienbrauereien im Rheinland mit einem Kapital von 14,82 Mill. M. ging der Kurs von 157,00 auf 154,64 oder um 2,36 Proz. zurück. Einen starken Rückgang weisen ferner auf: die Leipziger Brauerei Riebeck mit 8,00 Proz. von 119,00 Mitte Juni auf 118,10 bis Mitte Juli und Simon-Brau in Freiburg, für deren Aktien der Kurs von 252,25 auf 245,50 oder um 6,75 Proz. sank. Auch die bayerischen Brauereien mit Ausnahme der Münchener, welche eine Kurssteigerung aufweisen, zeigen einen Rückgang von Ultimo Juni auf Mitte Juli. Der Kurs, welcher Mitte vorigen Monats auf 166,85 stand und bis Ultimo auf 167,06 stieg, sank bis Mitte Juli auf 168,10. Die Münchener Brauereien dagegen zeigen eine starke Aufwärtsbewegung. Der Kurs stand Ultimo Januar auf 213,42, Februar auf 216,20, März 220,94, April 223,27, Mai 226,14, Juni 226,55 und stieg bis Mitte Juli auf 227,21. Bei einigen Münchener Brauereien gestaltete sich die Kursbewegung von Mitte Juni auf Mitte Juli d. J. wie folgt: Aktiengesellschaft Hackerbräu Mitte Juni 185,00, Mitte Juli 188,00, Aktiengesellschaft Paulanerbräu Mitte Juli 223,00, Mitte Juli 225,00, Brauerei zum Löwenbräu 300er Mitte Juni 289,50, Mitte Juli 304,00, Brauerei zum Löwenbräu 1200er Mitte Juni 389,00, Mitte Juli 394,00, Bürgerliches Brauhaus München Mitte Juni 180,00, Mitte Juli 182,00. Besonders kräftig ist der Kurs der Brauerei zum Löwenbräu in die Höhe gegangen.

Banken und Börse.

h. Zum Konkurs der Niedersächsischen Bank. Der Konkursrichter in Sachen der Niedersächsischen Bank hat jetzt alle Bücher der Filialen usw. der Niedersächsischen Bank eingefordert, so daß sich die Arbeiten des Konkursverwalters vorerst sehr schwierig gestalten werden. Der Konkursverwalters hat sich der Dienste der Deutschen Treuhandgesellschaft versichert.

* 4%pro. Buenos Aires Provinz-Anleihe von 1910. Am 10. August werden bei den sämtlichen Niederlassungen der Dresdener Bank, des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins und der Nationalbank für Deutschland 40 800 000 M. 4%pro. Buenos Aires Provinz-Anleihe von 1910 zum Preise von 94 Proz. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Erlös der Anleihe ist zur Vollzahlung des Reparationsanteils am Aktienkapital des Banco de la Provincia de Buenos Aires, also in vollem Umfang zur werbenden

Teil der in den letzten Jahren durchschnittlich 5 000 000 Pes. betragenden Stempelsteuern verpfändet, der nicht für andere Zwecke vorverpfändbar ist. Dieser vorverpfändete Betrag beläuft sich auf 950 000 Pes., so daß auch in den Stempelsteuern eine mehrfache Deckung des Anleihedienstes vorhanden ist. Die Anleihe ist in Stückchen von 20, 50 und 100 Lstr. ausgestattet und lautet auf deutsche, englische und französische Währung. Sie ist von jeder argentinischen Steuer befreit. Die Einführung der Anleihe soll bei den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. beantragt werden, so bald die für die Zulassung benötigten Unterlagen aus Buenos Aires beschafft sein werden. Vorerst werden Interimscheine ausgegeben, die mit Coupons per 1. April 1911 versehen sind und seinerzeit kostenlos in definitive Stücke umgetauscht werden können. Die Abnahme der Stücke kann in der Zeit vom 22. August bis 30. September erfolgen. Den Zeichnern werden die Stückzinsen bis zum 1. Oktober vergütet. Die Coupons und verlorenen Stücke der Anleihe werden auch in Paris und London zahlbar sein. (Weitere Angaben über die Anleihe werden im Anzeigenteil der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden.)

Berg- und Hüttenwesen.

* Der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika sind nach dem „B. T.“ seitens des südwestafrikanischen Landeskus ca. ½ Mill. M. Schutzzölle für die bis zum 1. April dieses Jahres außerhalb des zogenannten Sperrgebietes aufgefundenen Diamanten auszuzahlen worden. Die Gebühren waren früher (bis zum Abschluß des Vertrags der Gesellschaft mit dem Kolonialfiskus vom Gouvernement) als strittig innehaltend worden.

Industrie und Handel.

* Vom Reheisen-Syndikat. Die Verhandlungen mit der Luxemburger Gruppe zum Beitritt in das deutsche Reheisen-Syndikat haben keine prinzipiellen Schwierigkeiten ergeben, so daß eine Einigung in den nächsten Tagen bestimmt zu erwarten ist. Von den größeren gemischten rheinisch-westfälischen Werken ist inzwischen auch der Bochumer Verein dem Syndikat beigetreten.

h. Gummiwerke Fulda, A.-G. Die anfangs 1909 mit 650 000 M. Kapital gegründeten Gummiwerke Fulda, A.-G., die bereits Ende 1909 eine Erhöhung des Aktienkapitals auf 800 000 Mark beschlossen hatte, beruft auf den 8. September eine außerordentliche Hauptversammlung, auf deren Tagesordnung u. a. steht: Finanzielle Besprechungen und Beschußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals.

h. Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft, Augsburg. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat infolge größerer Bewegungsfreiheit in den Absatzmärkten eine aufsteigende Entwicklung gezeigt. Ein gerade während der Hauptbeschäftigungzeit ausgebrochener partizipativer Streik habe jedoch das Resultat erheblich beeinflußt. Die Versandhäuser haben sich gegenüber dem Vorjahr fast verdreifacht. Der Bruttogewinn beträgt 236 855 M. (gegen einen Verlust von 203 820 M. i. V.), wovon 193 851 M. (203 822 M.) zu Abschreibungen verwandt und 40 000 M. mit Rücksicht auf eine auf die Gesellschaft übergegangene größere ausländische Forderung, deren Einbringlichkeit noch zweifelhaft ist, zur Bildung eines Delkredere-Kontos benutzt werden. Verbleibende 2973 M. sollen vorgetragen werden. Eine Dividende wird in naher Zukunft wieder nicht verteilt. Die Aussichten für die Zukunft hängen in der Hauptsache von der weiteren Preisgestaltung ab. Im übrigen habe sich das neue Geschäftsjahr bisher nicht ungünstig angelassen.

Verschiedenes.

* Der deutsche Außenhandel im Juli. Nach den Ermittlungen des Statistischen Amtes stellt sich die Ein- und Ausfuhr einiger wichtiger Waren im Spezialhandel im Monat Juli der beiden letzten Jahre wie folgt (alles in Doppelzentner = 100 Kilogramm): In der Einfuhr: Baumwolle 241.867 (i. V. 260.872), Eisenwaren 3 485 599 (i. V. 8 734 108), Steinkohlen 9 411 283 (i. V. 10 825 634), Braunkohlen 6 150 700 (i. V. 6 869 442), Kupfer 161 569 (i. V. 144 599) und deutsche Goldmünzen 6.97 (i. V. 5.77); in der Ausfuhr: Baumwolle 37 115 (i. V. 59 430), Eisenwaren 2 514 510 (i. V. 2 412 068), Steinkohlen 18 340 821 (i. V. 22 948 956), Braunkohlen 55 232 (i. V. 28 554), Kupfer 6327 (i. V. 5000) und deutsche Goldmünzen 0.26 (i. V. 2.80).

Berliner Börse.

Letzte Nettoerungen vom 6. August.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Vorletzte	Letzte	Notierung.
9 Berliner Handelsgesellschaft	167,00	167,90	
6 Commerz- u. Disconto-Bank	113	114,25	
6½ Darmstädter Bank	180,90	180,90	
12½ Deutsche Bank	252,40	252,50	
8 Deutsch-Asiatische Bank	141	144,10	
5 Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,25	107,25	
9½ Deutsche-Commandit	186,90	186,90	
8½ Dresdener Bank	158	158,50	
6½ Nationalbank für Deutschland	122,75	123,20	
10 Oesterreichische Kreditanstalt	—	—	
5½ Reichsbank	142,75	143,25	
7½ Schaffhauser Bankverein	142,60	142,70	
7½ Wiener Bankverein	—	137,50	
4 Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146,25	146,25	
8½ Berliner Große Straßenbahn	184,25	184,50	
5½ Süddeutsche Eisenbank-Gesellschaft	120,75	120,75	
6 Hamburg-Amerik. Paketfahrt	142	142,25	
0 Norddeutsche Lloyd-Aktien	110	110,50	
6½ Oesterreich-Ung. Staatsbahn	—	—	
0 Oesterl. Südbahn (Lombarden)	21,25	21,50	
6½ Gotthard	—	—	
6½ Oriental. Eisenb.-Betrieb	148	187,75	
6 Baltimore u. Ohio	108	108,10	
6 Pennsylvania	129,80	—	
4½ Lux. Prince Henri	142,10	140,20	
10 Neue Boden-Gesellschaft Berlin	146	146	
5 Südd. Immobilien 60 %	89,75	90,10	
0 Schäfferhof Bürgerbräu	86,80	85,75	
0 Cementw. Lothringen	112,25	112,25	
27 Farbwerke Höchst	490,25	489,50	
32 Chem. Albert	490,75	471	
10 Deutsch Uebersee Elektr. Act.	181,25	183	
6 Feilten & Guillaume Lahn	154,25	155,75	
5 Lahmeyer	118,50	119	
8 Schuckert	163,50	164,90	
9 Rhein.-Westf. Kalkwerke	161	161	
25 Adler Kleyer	422	424,50	
15 Zellstoff Waldhof	238,70	237,75	
12 Bochumer Guss.	232	232,25	
5 Buderus	113,60	113	
10 Deutsch-Luxemburg	202	201,20	
8 Eichweiler Bergw.	189,50	190	
3 Friedrichshütte	134,50	133,75	
9 Gelsenkirchener Berg	210,50	211,70	
0 do. Guss	84,75	84,75	
8 Harpener	194,25	195	
9 Phoenix	222,10	223	
4 Laurahütte	175,90	176,25	
12 Allgem. Elektr. Gesellsch.	279,60	281,60	

Tendenz: fest.

Marktberichte.

= Mainzer Fruchtmärkt vom 15. August 1910. (Amtliche Preise.) Weizen per 100 Kilo 20,75—21, Korn 14,80—15,25, Hafer 15,20—16,75, Butter per ½ Kilogramm 1,05—1,15, in Partien 0,95—1, Eier 25 St. 1,40—1,80, Kartoffeln 100 Kilogramm gelb 8—10, Kornstroh 4,40—5, Heu neues 6,20—6,40, 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 60 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 30 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 56 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 28 Pf., 1½ Kilo Weißbrot allgemeiner Preis 75 Pf.

= Mainzer Marktbericht vom 5. August 1910. Zwiebeln 100 Kilo 10—12, Weißkraut 1 St. 10—20, Rotkraut 10—25, gelbe Rüben 100 Kilo 20, Lauch 100 Kilo 60, Sellerie 100 Kilo 160, Petersilie 100 Kilo 45, Karotten geh. 4—6, ½ Kilo 8—10, Räucherl ½ Kilo 12—16, Erbsen „mit“ 15—20, ohne ½ Kilo 20—50, Zuckererbsen 20—25, Bohnen 8—12, Dickebohnen ½ Kilo 15—20, Tomaten 15—25, Champignons 40—50, Knoblauch 15—20, Römisches Kohl ½ Kilo 6, Roterüben 4, Gurken 1 St. 10—25, Einnachtkürbisse 60—140, Kohlrabie 1 St. 3—5, Wirsing 8—10, Zuckerhut 15—20, Kopfsalat 5—8, Endivien 5—10, Blumenkohl 20—30, Meerrettich 15—20, Rettich 3—10, Radieschen geh. 3—5, Äpfel ½ Kilo 16—30, Birnen ½ Kilo 15—20, Kirschen ½ Kilo 40—50, Heidelbeeren 15—20, Himbeeren 35, Johannisbeeren 15—18, Stachelbeeren 15—18, Aprikosen 25 bis 40, Zwetschen 20—25, Pfirsiche 40—50, Reinekladen 20—30, Mirabellen 25—30, Pflaumen 12—16, Trauben 50.

Lezte Nachrichten.

Deutsche Auszeichnung für französische Soldaten.

hd. Lorient, 6. August. Der deutsche Kaiser hat dem Quartiermeister im Marine-Jäger-Regiment, Peter Daniel, die Medaille zum Roten Adlerorden und dem Marine-Jäger Jean le Meuri in demselben Regiment die Medaille zum Kronenorden verliehen. Die beiden Soldaten waren der deutschen Botschaft während der Überfahrt in Paris zugeteilt worden. Der französische Marineminister hat ihnen die Auszeichnung mit seinem Glückwunsche überreicht.

Urruhen in Spanien.

hd. Paris, 6. August. In Barcelona kam es zwischen Radikalen und Karlisten zu ersten Kämpfen. Die Polizei besetzte die Rambla und verhaftete einen Karlisten als Mörder eines Radikalen.

Die klerikale Demonstration von San Sebastian.

wb. Madrid, 6. August. Das Komitee für die in San Sebastian geplanten Kundgebungen der Katholiken, beschloß auf die Kundgebung zu verzichten. Die katholischen Zeitungen werden heute das diesen Beschuß erläuternde Manifest veröffentlichen.

Automobil-Unfälle.

hd. Berlin, 6. August. Ein Automobil-Unfall, bei dem vier Personen verletzt wurden, ereignete sich gestern an der Ecke der Müllerstraße. Der Führer verlor plötzlich die Herrschaft über die Steuerung und der Wagen fuhr gegen einen Straßenbahnen und dann gegen eine Baumplanke. Das Automobil wurde dabei vollständig zertrümmert und die vier Insassen herausgeschleudert. Einer wurde schwer, die anderen leichter verletzt, der Straßenbahnenwagen wurde erg beschädigt.

Ein Explosionsunfall.

hd. Düsseldorf, 6. August. In der Glühlampenfabrik Phönix in Beisigkölz fand gestern im Keller eine schwere Explosion statt. Dort wird das Abbrechen der Glühlampen vorgenommen. Ein 21jähriger Chemiker und ein Bremser brannten sofort am ganzen Körper und stürzten auf die Straße, wo Leute die Flammen erschlugen. Die beiden wurden ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist bedenklich. Der Materialschaden, der durch die Explosion verursacht wurde, ist bedeutend. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Ein neues Kinder-Tuberkulose-Mittel.

wb. Paris, 6. August. Die Morgenblätter melden aus Toulouse: Wie der Direktor der Londoner Veterinär-Schule Professor Dr. Arloing auf dem Kongreß zur Förderung der Naturwissenschaften mitteilt, ist es ihm gelungen, ein Mittel zur Impfung der Kinder gegen Tuberkulose zu finden.

Ein gefährlicher Ankerplatz.

wb. Paris, 6. August. Der „Petit Parisien“ meldet aus Toulon: Der englische Dampfer „Grenette“ wurde bei seiner Annäherung an Toulon von schlechtem Wetter überrascht. Er warf schließlich unweit Toulon Anker an einer Stelle, wo von den Marinebehörden schwierig im münden Torpedo gelegt worden waren. Die Marinebehörde sandte sofort einen Schleppdampfer aus, um den englischen Dampfer von der gefährlichen Stelle zu entfernen.

Ein Grubenunglüx.

hd. London, 6. August. In der Grube von Garforth in der Nähe von Leeds ist gestern ein Förderkarb, in dem sich 30 Grubenarbeiter befanden, ungefähr 30 Meter tief abgestürzt. Sechs Bergleute wurden schwer verletzt und in hoffnungslosem Zustand ins Hospital gebracht. Acht andere erlitten leichtere Verletzungen.

Ein Hotelbrand.

hd. New York, 6. August. Bei dem Brand eines Hotels auf Jamaica fanden 7 eingewanderte Polen den Tod in den Flammen. Das Hotel war zum größten Teil mit Auswanderern besetzt.

hd. Givry, 6. August. Ein vom Flugfeld von Coen nach Versailles zurückkehrendes, von zwei Offizieren besetztes Automobil, das von zwei Artilleristen der Garnison von Versailles geführt wurde, ist in der

Nähe von Givry gegen einen Baum gefahren. Das Auto überstieg sich, die beiden Offiziere wurden aus dem Wagen geworfen und schwer verletzt. Die Führer waren unter das Auto zu liegen, dessen Benzinkessel in Brand geriet, wodurch beide schwere Brandwunden erlitten. Sie wurden nach dem Hospital gebracht und dürften den heutigen Tag kaum überleben.

wb. Paris, 6. August. Aus Rochefort fut-Mer wird gemeldet: Hier wurden zwei Marine-Soldaten verhaftet unter der Anschuldigung, in der Artillerie-Direktion von Rochefort sechs Geschützluftstücke von Geschützen gestohlen zu haben. Man vermutet, daß die Verhafteten Mittäter haben.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kurzbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bleiffert u. So. Langgasse 18.) Frankfurter Börse, 6. August, mittags 12½ Uhr. Aktien-Aktien 200%, Disconto-Commandit 186,50, Dresdener Bank 158,50, Deutsche Bank 252,50, Handelsgeellschaft 107,75, Staatsbahn 150%, Lombarden 21,25, Baltimore und Ohio 108,50, Gelsenkirchen 211,50, Bodumer 234,50, Harpener 107%, Harpener 176,50, Nord. Lloyd 111, Hamburg-Amer.-Bank 142,75, 4 Prozent Russen 228,50, Edisen 281,75, Tendenz: fest.

Wiener Börse, 6. August, Vorbörsen, Österl. Kredit-Aktien 668,20, Staatsbahn-Aktien 745,50, Lombarden 110, Marknoten 117,50.

Schiffsnachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: 2. Mettenmeyer.

Nikolaistraße 3.

lufthafes Wädchen, liegt aber schon lange, lange auf dem Friedhof oben. Du kennst in ihr Grab, fehlt ein Stein oben an Häupten, darauf ein Engel ruht. Der andere lebte sie stolz in das Bild von einem freunden Mann, der keine Grabstätte gern gehabt hat. Er mußte aber in den Krieg, wo er gefallen ist. „Der „Worum ist denn die Grabstätte gestorben und der fremde Mann in den Krieg gegangen?“

„Das erzähl ich dir abermal, bis du größer bist“, sprach die Großmutter. „heute kommt du das noch nicht verlich, heut wissen nur Mädeln mir dich.“ „Ich habe, als ich groß war, hat mir denn auch die Großmutter die Geschichte erzählt.“ „Es ist lange her. Ich war selber noch ein junges Mädchen und soll nicht unzüchtig gewesen sein. Deine Großmutter, die Siegel, war aber das schüttelte Wädchen weit und breit. Sie war mir drei Jahre älter als ich und war erst vor kurzem aus einem Erziehungshaus in ihrer Lohnschule zurück nach Hause getommen, wo sie neuen mächtigen auch Fleischer und Fächer gelernt hatte. Und sie hatte eine kleine, weiche Kissenkugel, doch war oft, vorher sie abends zum Fleischer kam, die Leute in unserem Hof kamen und der Hahn hielt in die Nacht hinunter, wenn die Siegel im Zimmer sang und ihr Singen durchs offene Fenster über den Hof hieß und die Mädeln dazu verfolgten durch die Wäschelube rauschte und klapperte.

„Ein nächster Brüderling war es, der der Tronzeitenfeier in den buntfarbigen Säulen verwüstend umherzog und doch ein verirrigerter Trupp deutscher Reiterzeuge in tiefer Nacht bei uns vorüberzog. Sie ließen uns einen braunbunten Reitersmann im Haus zur Versteckung, dann trennten sie fort in die Nacht. Gedehmang, der junge Reiterhüter, trat wieder nach da ich nur das Ziel hinaus wußte, die Mutter in der Städte und kostet du tun hatte, so war die Siegel des Brüderlings fast in der Hand der Siegel. Was er nochmals Ihnen so weit hergeholt war, doch er bis in den Gatten geben konnte, es gäbe unterdelen schon auf die warme Sachseit, da haben wir oft an Sonntagnachmittagen in der Gartentürme — denn Großvater in den Säulen noch dabein in der Mitte seines Gartens arbeitete, mehr dann nichts und bei uns und brachte seine Mutter mit. Da gab es denn offterlief und starckwill, Gräßchen. Siegel, Ladien und am leichtesten aber es dem Siegel, so hielt der Offizier mit dem Lorinnen, wenn sein Großvater die Gitarre vorzuklim und die Siegel ein Ziel fand. Dann hat er sich hingelehnt. Und wenn er über einmol seine Löcher blieben gingen auf meine Schwestern rückte, da ich ich, wie die Siegel rot und schwung wird — und wenn ich dabei sein gutes, treues Süßchen bemerkte, wußte ich, daß die jovi einander sehr gut sein müssen. Sein, wie der fremde Offizier in aller unter Munde hieß, brachte dies auch bald meinen Vater vor und hieß, daß Siegel auch, daß er aus einer angesehenen Quiggenfamilie im Recke stammte. Und weil er sonst ein bader Muth war, so hatte der Vater nichts dagegn, daß ich die beiden einander gut wueren und sie gäbe schon wie verlobt.

„Herrzeller war Sein ganz wieder hergeholt, aber was ihm wohl immer das Herz beträte bei einer Freude, das war die Schönheit in buntfarbenen Landen. Mit jüller Freude hatte er von den neuen Regungen gefestet und wie die Gemeinde immer hörter wurde. Siegt mein Vater war bei all seiner Schönheit ein Mann, dem sein Herz sehr für die deutsche Ehe schaft. Du findest noch oben in Großvaters Schrank die Bilder vor. „Wirst sie oft ich nöth, der Vater hat uns fleiner Klebeflock und los uns in seiner hörten Worte ein Kindlein aus seinem lieben Arm holt vor. Ihn weint er dabei das Kind in den Augen des Kunden Reitersmannes, daß so freute es ihn — aber zu denen Verlobter meinte er oft: „Du möglst nur in

die Kirchhof.“ Es war kein Schmuck und er lagte zehn bei: „Sobald, wo es hingeht — dort in keine Chr.“

„Da kam die Nachricht von dem Misstrach der Sämpfe von Freiens Erbteilung, von der Großodit bei Rum und an der Stobach. Nun litt es Seins nicht länger. Es war ein berber Wäschel. Zum Gebrüder ließ er der Siegel ein Goldringlein und hieß, daß unten in der Gartentürme hängt. Die Siegel wollt's ja, weil sie über so schöne Stunden gelebt.“

„Wenn Lenitsford frei ist, komm' ich wieder“, logte Sein mit leidenden Augen, da er von uns fortzog. Der Vater trugte ihm tröstig die Hand und siegte über weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt, bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgestanden ist. Der Siegel rief: „Wer doch auch so jung wäre und mitkönne.“ Die Siegel aber weinte bitterlich.

„Doch alle Weinen eheten wir Siegericht,“ standen sich die Väter einander vor Leipzig gewennt,

bis blieben die Wäschefräulein aus. Deutschland ward

befreit. „Doch Sein ist immer gesessen, über holt noch der Schloß eheten vor einen befiechten

Brief — ein angebrachtes Schreiben an die Siegel...“

„Unter gerichtet ein Streu und geschildeten Tagen, haben sie immer aufgest

Amtliche Anzeigen

Neubau Infanterie-Kaserne.

Es wird die äußere Entwässerungsanlage vorbereitet. Angebote sind eingetragen im Neubaubureau, Befreiungswaldrath (Exerzierplatz) bis Donnerstag, den 18. August, morgens 10 Uhr.

Vordruck ist dafür gegen 1.20 Mark zu erhalten, auch liegen Bindungen und Rechnungen für Bewerber zur Einsicht aus. F 505

Militär-Bauamt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. August 1910, vor- mittags 9 Uhr, werden im Saale

Helenenstraße 24:

2 kompl. Betten, 4 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 2 Waschtische, 4 Spiegel, 3 Eisenschränke, 1 Partie Bilder, 3 elektr. Wandarme, ein Spinnrad, 1 Partie Nippfischen, 1 Küchenwaage, 1 Stagere, d.h. Küchengeschirr, Porzellan, Töpfe, Fleisch und Pfannen, 1 Teppich, Türt. u. Fensterbeschläge, 3 Wecker u. H. m. Öffentlich abhandelbar gegen Bezahlung versteigert. B 15725 Wiesbaden, den 6. August 1910.

Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallstraße 12.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. August 1910, nach- mittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich im Versteigerungslöfale

Helenenstraße 5:

1 Partie Damenmode-Artikel, als: Bluse, Einfäde, Corsagen, Sticken, Spulen, Tüll, Leinen, Baumw., 1 Tüllrobe u. A. m. Alles für Damenkleider geeignet, Öffentlich abhandelbar gegen Bezahlung. B 15724

Wiesbaden, den 6. August 1910.

Meyer, Gerichtsvollzieher, Rauentaler Str. 14, 3.

Nichtamtliche Anzeigen

Bestellungen auf die neue, bis 1915 unklare

4% Pforzheimer Stadtanleihe von 1910

zum Emissionskurs von 100,80 % werden, so lange der Vorrat reicht, provisfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 123.

Reisefoß, Anzg. Tafeln, Störbe u. gut u. sehr billig Webergasse 3, 3. Ost.

Zum Sonntag:

Zwetschen-Auchen, Heidelbeer-Auchen, Aprikosen-Auchen, Pfeßl-Auchen in bekannter Qualität.

Fritz Bossong, Kirchgasse, Ecke Mauritiusstr. Frischen

Zwetschentuchen empfiehlt

Franz Kaiplinger, Konditorei u. Café, Faulbrunnenstr. 12. Teleph. 4311.

Locken

Stück 50 Pf. 1. Qualität, extrafeines Lockenhaar. Chignons. 10 Locken 5 Mk. G. Dette, Michelsberg 11.

Makulatur

In Paketen zu 50 Pf., der Zettel Nr. 4.— zu haben im Tagblatt-Verlag. Langgasse 21.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung.

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—20—21 J. Mk. 1.10.—25—29 J. Mk. 1.25.—30—34 J. Mk. 1.45.—35—39 J. Mk. 1.70.—40—44 J. Mk. 2.—45—49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen. Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Meyer, Wallstraße 13, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsvenerin, Frau C. Steuernagel, Frankensteinstraße 23, entgegen. F 883

Der Vorstand.

Wichtig für Vereine und Gesellschaften.

Personendampfer „Mannheimia“

(520 Pers.) fährt vom 9. bis 11. August ab Wiesbaden für Vergnügungsfaarten nach diversen Rheinstationen billig zu vermieten. Obj. Anfragen Franz Voll, Mannheim, Wertheim 4. Tel. 756. F 883

Schröder's Haarputztag. „Patent“

das vollkommenste für die moderne Frisur, von 6 Mk. an.

Schröder's moderne Locken-Frisuren und großes Lager fertiger Teile und Zöpfe in jeder Preislage, sowie Anfertigung aller Haararbeiten in feinster Ausführung.

Coiffur Schröder, Kirchgasse 29.

Telephone 3636.



3010 Ferruf 3010.

19 Kirchgasse 19.

Auf einen wietlichen Gelegenheitsfauf zu Herrenstiefeln,

die wir nur deshalb so preiswert wiederverkaufen können, weil vorwiegend die Größen 41, 42 u. 43 vorhanden sind, machen wir hiermit aufmerksam. Wir laden ohne Kaufverbindlichkeit gern zur Besichtigung ein. Nur hochmod. Formen, feinste Ledersorten, allerlei Verarbeitung.

Schuhwaren = Konsum,

19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstr. 3010 Telephone 3010.

Dr. Lewin's

Neue häusärztliche Behandlungsmethoden. Die „Seilerfolge mit Hausmitteln“... Preis Mk. 1.—frlo. Ganz neue Behandlungsmethoden, besonders erfolgreich bei Blätterungen, Sämoren, rhoiden, Gebläse, Blitzen, Flechten, Kurzusteln, Blasen, Würmern, Nervosität, Blutarmut, Stuholverstopfung u. c. Verlag Dr. Lewin, Charlottenburg, Kohlmeier Str. 19.

Dr. Müller-Cuntz

verreist vom 8. bis 25. August.

Vertreter:

Dr. Weyrauch und Dr. Griger.

Geschlechtsleiden

jeder Art behandelt erfolgreich.

19-jährige Erfahrung.

Institut Isis,

Frauenfert. 2. Böngesgasse 9, 2. St.

Prospekt gegen 10 Mk. Mark. F 81

Bett-Sofa,

sehr prast. u. raumsp., v. 110 Mk.

an. A. Leicher, Kronenstr. 6.

Neue Kartoffeln

ver. Kumpf 27 Bl. Str. 3.23 Mk.

Neckstr. 39. Telephone 2730.

Salatkartoffeln,

Baumk. Juliane (Wölle), ver. Henner

4 Mk. 50 Pf. bei Otto Uebelbach,

Schwalbacher Straße 91.

2 Bäume

Kaiser-Alexander-Apfel

zu verkaufen Kortstraße 62.

Ehrenpreis ver. Pfund 12 Bl.

Dohlemer Straße 46, Wdh. Port.

Ein oder zwei jüngste Weibes-

Pferde zu laufen gesucht. Mähres im

Tagbl.-Verlag. Jk.

Gebrauchter Kassenschrank

zu kaufen gesucht. Offerten u. N. 794

an den Tagbl.-Verlag.

Wer beteiligt sich an der Ausbeute

eines guten Patents?

Gef. Anfragen unter N. 795 an den

Tagbl.-Verlag.

Diejenige Frau

welche am Freitagmittag Heidel-

beerens faute und den

Hundertmarkschein

von der Poste mitnahm, ist von dem

Bierbrauermann erkannt und wird ge-

boten, den selben sofort einzuziehen,

andernfalls sofort Anzeige eröffnet.

Die Nummer des Scheines ist einge-

tragen.

Repps Zentrale,

aufgeschäft Faulbrunnenstr. 12.

Ob einen Wagen füh-

Heidelbeeren

bekommen u. verlaufe zu billigstem Preis zum Ansehen:

la Dauborner per Str. 1.20, la Nordhäuser per Str. 1.10.

Heidelbeerweinkelterei Fritz Henrich.

Tel. 1914. Blücherstraße 24.

1032

Große vollständige

Citronen

beste Qualität,

Stück 6 Bl. 12 Stück 65 Pf.

empfiehlt

Giergrosshandlung P. Lehr,

Ellenbogenstraße 4. — Telefon 138.

1008

Mehrere gewandte Verkäuferinnen

der Handelswaren, Luxuswaren ob. Spielwarenhandlung

gesucht. Angebote in Gehaltsanspr., Beugisabdr. u. Bild erbetn. F 883

M. Bär, Gassel.

Es genügt vollständig

wenn Familien-Anzeigen — Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —

im Wiesbadener Tagblatt

inseriert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen wird.

Familien-Anzeigen

pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und

zu veröffentlichen.

Zwei Schlüsse aus einem Ring verloren. Anzeigen gegen Belohn.

Bedarre!

Ausgeschlossen. Brief postl. Es hat alles Zeit, bis wir uns wieder ge-
prochen. Ein aufzudenken u. vollkom-
mlich. Keine um Tage verschoben.
Schne.

Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unser liebes Kind,

Emilie,

im Alter von 8 Jahren am Freitagabend um 7½ Uhr nach kurzem, aber schwerem Leben zu sich zu rufen.

Um Hilfe Teilnahme bitten

Heinrich Greiner u. Familie.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

B 15737

Für die herzliche Teilnahme bei unserem so unzähligen schwer-
lichen Verluste jagen innigen Dank

Alexander Greulich,
Ober-Postdirektor,
Bertha Greulich,
Else Greulich.

Wiesbaden, August 1910.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Jacob Dörr, Witwe,

Marie, geb. Dinges,

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Schlosser für die trostreichen Worte unseres lieb-
geführten Dank.

Die tiestrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 6. August 1910.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morg. 8^{1/2} bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch und um unsere Bilder immer noch mehr einzuführen, geben wir

Jedem, der sich in der Zeit

vom 21. Juli bis 15. August,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Als Geschenk

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

Telefon 1986.

12 Visites	12 Kabinetts
1.90	4.90
12 Visites matt 4 Mk.	12 Kabinetts matt 8 Mk.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass uns Materialien nicht erstklassig sind.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Sonntags nur von 8^{1/2} bis 2 Uhr geöffnet.

12 Visites für Kinder	12 Postkarten
2.50 Mk.	von 1.90 Mk. an.
12 Victoria matt 5 Mk.	12 Prinzess matt 9 Mk.

Fahrstuhl.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, d. 10. August 1910, ab 8^{1/2} Uhr:

Grosser Illuminations-Abend

zu volkstümlichem Eintrittspreise.

8^{1/2} Uhr: Doppel-Konzert.

F 243

Stadt. Kurorchester und Kapelle des 1. Nass. Feld-Art.-Regt. Nr. 27 (Oranien).

Eintrittskarte 50 Pf.

Bei ungeeigneter Witterung: 4^{1/2} und 8^{1/2} Uhr: Abonnements-Konzert im Saale.

Städtische Kurverwaltung.

Rheinfahrt der Kurverwaltung

Freitag, den 12. August 1910.

Abfahrt 8^{1/2} vorm. Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedr.-Platz). Sonder-Dampfschiff der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt nach Asmannshausen — Rheinstein — Niederwald — Rüdesheim. An Bord: Konzert-Kapelle. Aufenthalt in Asmannshausen (Konzert in der Krona). Besichtigung des Rheinsteins, gemeinschaftliches Mittagsmahl auf dem Jagdschloss Niederwald. Besuch der Aussichtspunkte und des National-Denkmales.

Während der Rückfahrt: Konzert und Ball.

Evangelische Beleuchtung des Schlosses und der Rheinufer zu Biebrich. Kartenlösung bis spätestens Mittwoch, den 10. August, mittags 12 Uhr, an der Tagesskasse im Hauptportal des Kurhauses und an der Kurkasse in der Wilhelmstraße.

Preis (einschl. elektr. Bahn, Schiffahrt, Zahnradbahn und Mittagsmahl ohne Wein) 10 Mk. Später als bis zu obigen Termine gelöste Karten kosten 12 Mk.

Städtische Kurverwaltung. F 243

Quartett-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 7. August, nachmittags 3^{1/2} Uhr:

Familien-Ausflug

nach Erbenheim, „Saalbau Adler“

(Mitglied Boscheck.)

und laden wir hierzu unsere Gesamtmitschäftschaft, sowie Freunde und Söhne des Vereins höflich ein.

Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“.

Sonntag, den 7. August, nachmittags:

Großer Ausflug nach Rambach, „Zur Waldlust“.

Daßelbst Unterhaltung und Tanz.

Abmarsch 2^{1/2} Uhr von der oberen Geißbergstraße.

Freunde und Söhne des Vereins laden hierzu ein.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Morgen Sonntag, den 7. ds. Wks.:

Großes Konzert,

ausgeführt von dem italienischen Blasorchester

„L. Duca degli Abruzzi“

von 11^{1/2} — 1^{1/2} Uhr, 4 — 6 und 7 — 11 Uhr.

...

Döbheimer Kirchweie!

Bu unjeter am 7., 8. und 14. August d. J. stattfindenden

beliebten Kirchweie

laden die Unterzögeiten ein gecktes Publikum von Wiesbaden und Umgebung, sowie die sämlichen Kollegen ergeben ein.

Nur Speisen und Getränke, Tanzbelustigung, Jahrmarkttummel ist bestens gesorgt.

Die sämlichen Wirtze Döbheims.

...

Verein der Vogelfreunde.

Morgen Sonntag:

Familien-Ausflug

nach d. „Neuen Adolfsböhre“, Besitzer Adolf Neuhuber. Daßelbst von 4 Uhr ab: Tanz, Gesang u. hum. Vorträge, Preiswürchen wozu unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde unseres Vereins einl. Der Vorstand.

Café-Restaurant Schützenhaus

Sonnenberg (Goldsteintal).

Herrlicher Ausflugsort. Sehr netter Platz zur Abhaltung von Picknicks und Waldfesten.

Zu Picknicks eignet sich wegen seiner climatischen Vorzüge und herrlichen Wallungen der

Aufzirkus Bleicherode

am Harz.

Station der Bahn Halle-Kassel.

Erholungsheim und Kuranzalt

Kurhaus Bleicherode

bietet Gelegenheit zu allen

Wässer, Massagen u. Diätkuren.

Penzion 4 —, 4,50 u. 5 — Pf., vorzügliche Küche, Luft- u. Sonnenbad, Tennisplatz, schöne Gesellschaftsräume.

Telephon 88. — Prospekte durch den

Besitzer H. Beilholz.

F 51

Deutscher Kognak

Weinbrand.

Aus Charente-Desicat eine Champagner hergestellt und in Qualität den besten französischen Marken ebenbürtig, mild und hochfein im Bouquet.

Mk. 4,50 per Flasche

Friedr. Marburg,

Weinhandlung u. Kognak-Kellerei.

Neugasse 2. 978

Gegr. 1802. — Tel. 2069.

Ga. 100 Stellner-

Gräfe, Smolings und Groß-

Einrich, einzige Hofen u. Weisen

werden ill. verl. Schwabacher-

Strasse 44, 1. Stock (Alleeseite).

Großer Schuhverkauf

Neugasse 22. 5857

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5761 Gutgepflegte Biere: Steinbässer Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraktor.

Ebensens große Immortellentage!

Während der stillen Fleißaison gebt ich meinen großen Vorrat an Immortellen fast zum Selbstkostenpreis. Größte Originalbunde 70 Pf. u. 1 Pf. Däumchen u. Röhr 50 Pf. u. 1 Pf. Rosen 30 Pf. 50 Pf. Geranien 15 und 20 Pf. Buchen 20 Pf. Erdlannen 20 Pf. an. Palmen 2 Pf. Röhrige 20 Pf. an. Kuremburgkie. 13 gebe ich Helsibetan 15 Pf. Wirsing 5 Pf. große Giften 10 Pf. Römisches 8 Pf. 20 Pf.

Ebensen, billig.

Heiderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Röhr.-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Restaurant „Blauer Garten“

an d. Chaussee Kastel-Hochheim, gleich oberh. d. Kostheimer Wasserwerks.

Besitzer: L. Stromberg.

Originell eingerichtete Obstweinschenke in egenartig angelegtem Restaurationsgarten und grosser Obstgarten. Ausweinken hochfürstlicher Obstweine eigener Kelterung, sowie alkoholreicher Frucht- und Traubensaft, Milch, Kaffee. Größtes und vornehmstes Establissemet dieser Art in der Umgebung von Mainz, Wiesbaden und Frankfurt. Während der Saison täglich frisch gepflücktes Obst, Obstkuchen, Bowlen, Erdbeeren mit Schlagsahne, Frucht-Eis etc. etc.

Dieser einzige schöne Ausflugsort ist von Kastel aus zu Fuss in 20 Minuten bequem zu erreichen, ausserdem Fahrtgelegenheit mit der elektrischen Bahn von Wiesbaden bis Endstation Kostheim, von da noch 8 Minuten zu Fuss auf **staubfreiem Weg**.

Perfekt lohnend und empfehlenswert.

(Ins.-Nr. 7348) F 44

Arznei u. operations-lose Behandlung von Frauenleiden

nach Thiere Braut u. Naturheilverfahren.

Malech's Kuranstalt „Cerotub“, Kaiser-Röhr.-Ring 92.

Öffnungsstunden 9 — 12 u. 3 — 5 Uhr, nur Montagab.

Die Schnakenplage

ist leicht zu ertragen bei

Anwendung von Dr. Jo Mayer's

Mosquitol

Verhindert Anschwellen u. Juckreiz.

1000

Preis 50 Pf.

Bei 3 Stück postfrei.



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

Schnell. Schnell. Schnell. Nur Werktag. Sonn- und Feiertags.

6⁰ 8⁰ 9⁰ 9⁰ 10⁰ 11⁰ 12⁰ 13⁰ 2⁰ 3⁰ 4⁰ 6⁰

bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Coblenz bis Coblenz bis Assmannsh. b. Andernach bis Bingen